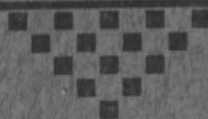


F. 105. 105

**FORST** (Lausitz)  
und seine Industrie  
in Wort und Bild.

1907



13

VIII

F 137


von C. Ludwig, Polizei-Sekretär, Forst.



Preußische  
Fachschule für Textil-Industrie  
Forst (Lausitz).

---

Weberei,  
Färberei,  
Dessinateur-Abteilung.



F. 165

13 VIII 1907

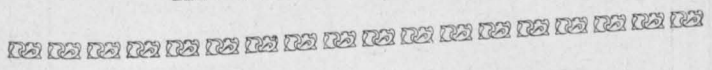
[ 13 XIII C

# FORST

(Lausitz)

## und seine Industrie

in Wort und Bild.



1907

1907



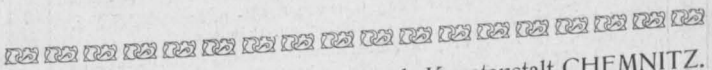
### Bücherei

der Geschäftsstelle Berlin

des

Deutschen Ostmarken-Vereins.

Text von C. LUDWIG, Polizei-Sekretär, Forst.



Verlag u. Klischees: A. JÜLICH, Graph. Kunstanstalt, CHEMNITZ.

Druck von KARL BASSLER, EINSIEDEL-CHEMNITZ.

Photographien:

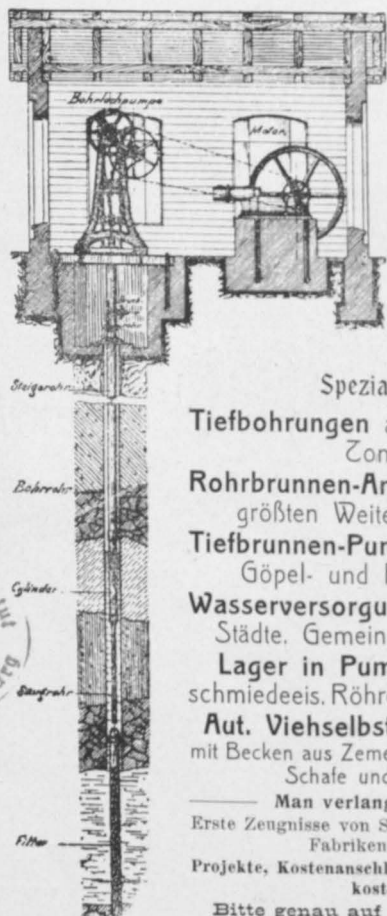
HUGO MEISEMANN, Photographische Kunstanstalt, FORST.

Ausstellung Forst 1906:  
Goldene Medaille und Ehrenpreis der Stadt Forst.

# Otto Blandow, Forst i. L.

Technisches Geschäft  
für  
modernen  
Brunnen- und  
Pumpenbau,  
Tiefbohrungen,  
Wasser-  
versorgungen.

Geschäftslokal:  
Sprembergerstr. Nr. 52.  
Teleph.-Anschluss Nr. 530.



Spezialitäten:

Tiefbohrungen auf Wasser, Kohle,  
Zinn etc.

Rohrbrunnen-Anlagen bis zu den  
größten Weiten und Tiefen.

Tiefbrunnen-Pumpwerke für Hand-,  
Göpel- und Riemenantrieb.

Wasserversorgungs-Anlagen für  
Städte, Gemeinden, Private etc.

Lager in Pumpen aller Art,  
schmiedeeis. Röhren, Façonstücke etc.

**Aut. Viehselbsttränker, D.R.P.,**  
mit Becken aus Zement, für Pferde, Rinder,  
Schafe und Schweine.

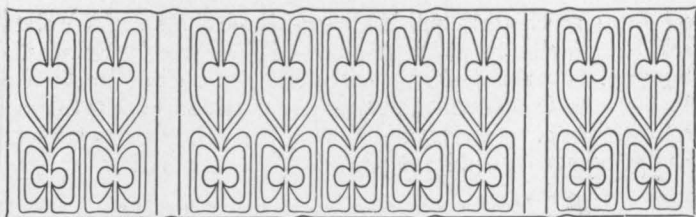
Man verlange Prospekte.

Erste Zeugnisse von Stadt- u. Staatsbehörden,  
Fabriken, Privaten.

Projekte, Kostenanschläge und Ingenieurbesuch  
kostenlos.

Bitte genau auf Firma zu achten.





**F**orst, eine der bedeutendsten Industriestädte der Provinz Brandenburg, liegt in einer von der Lausitzer Neiße durchflossenen weiten Ebene der Niederlausitz in geschützter, gesunder Lage. Die klimatischen Verhältnisse sind äußerst günstige. Die Stadt liegt in etwa 78 m Meereshöhe; die Höhenmarke am Bahnhof zeigt 77,926 über N. N. Die mittlere jährliche Niederschlags-höhe betrug nach zehnjährigen Beobachtungen 597 mm. Die Winter sind milde; schwere Wetter treten hier selten auf, da die Gewitter, die nicht gerade von Süden heraufkommen, sich meist vor der Stadt zerteilen.

Die Stadt hatte nach der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1905: 1817 Wohnhäuser und 33752 Einwohner, davon 31657 evangelische, 2222 katholische und 148 jüdische. Nach den im Einwohner-Meldeamt gepflogenen Fortschreibungen betrug die Einwohnerzahl im August 1907 rund 34800.

Forst bildet einen eigenen Stadtkreis, es ist Sitz eines Amtsgerichts, eines Steueramtes I, eines Katasteramtes, eines Meldeamtes vom Bezirkskommando Guben, eines Post- und Telegraphenamtes, einer Bauabteilung des Meliorationsbauamtes zu Frankfurt a. O.

Die Stadt hat 2 evangelische und 1 katholische Kirche, ferner 1 Kirche der evangelisch-lutherischen Gemeinde und eine apostolisch-katholische Kirche, sowie ein Betlokal der Synagogengemeinde.

An Bildungs- und Erziehungsanstalten sind vorhanden: 1 Reformrealgymnasium und Realschule (Georgianum), eine städtische neunklassige, vollentwickelte höhere Mädchen-

schule, eine Knaben- und Mädchen-Mittelschule und 5 Volksschulen, einschl. 1 katholischen und 1 Hilfsschule für Schwachbegabte. Ferner befinden sich am Orte eine Preußische Fachschule für Textil-Industrie, eine städtische Obstbaumschule, oblig. gewerbliche Fortbildungsschule, desgleichen kaufmännische Fortbildungsschule (Handelsschule).



Von den sanitären Einrichtungen und Wohltätigkeits-Einrichtungen sind zu nennen: das städtische Krankenhaus, 2 Kleinkinderschulen und Kinderbewahranstalten, 2 Waisen- und Rettungshäuser, evangelisches Diakonissenheim mit Handarbeitsschule für arme Kinder, katholisches Schwesternhaus mit Kinderbewahranstalt, Flußbadeanstalt und Volksbrausebad.

Forst ist eine gewerbsreiche und industrielle Stadt. Vorherrschend ist die Textil-Industrie, welche in den hunderten von Fabriksälen weit über 10 000 Personen der Stadt und Umgebung lohnende Beschäftigung gewährt und

# Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank.)

## Depositenkasse Forst (Lausitz).

Am Markt 4.

Telegr.-Adr.: Darmstadtbank Forst-Lausitz.

Fernsprecher: Forst (Lausitz) Nr. 50.

Kapital u. Reserven: 183<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Mark.

### Ausführung aller

in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,  
insbesondere:

An- und Verkauf von Wertpapieren, Noten und Geldsorten.  
Aufbewahrung und Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Verlosungskontrolle und Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust bei der Auslosung.

Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen.

Beleihung von Wertpapieren.

Annahme von Depositengeldern.

Kontokorrent- und Scheckverkehr.

Diskontierung, Einziehung und Domizilierung von Wechseln.

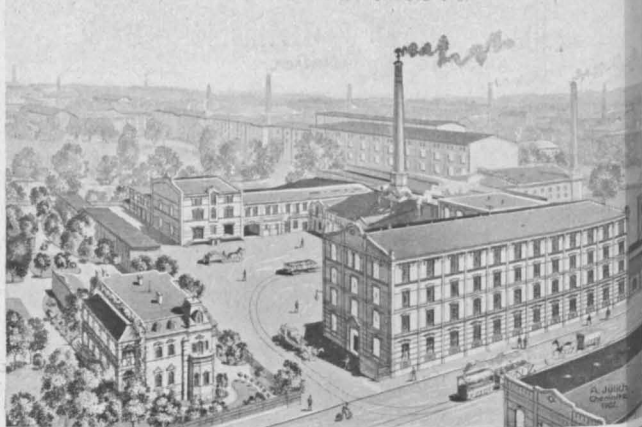
Ausschreibung von Schecks, Wechseln und Anweisungen.

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

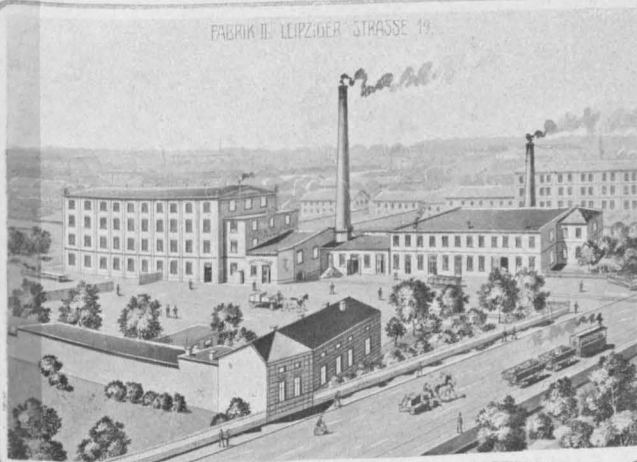
Übernahme ganzer Vermögensverwaltungen.

Stahlkammer mit Privattresors — safes. —

FABRIK I. KAISER-WILHELM-STRASSE 6/8.



FABRIK II. LEIPZIGER STRASSE 19.



# Eugen Neubarth, Forst i. L. Tuch- und Buckskin-Fabriken.

Spezialität: **Hosenstreifen.**

Kontor, Lager und Expedition:  
Kaiser Wilhelmstraße 6/8.

Giro-Konto  
bei der Reichsbank.

Telegramm-Adresse:  
Eugen Neubarth, Forstlausitz.

Fernsprech-Anschluß Nr. 52.





Lindenplatz.



# Credit-Cassen-Verein zu Forst i. L.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.



Eigenes Gebäude der Bank.

Ältestes Bankinstitut am Platze; gegründet 1860.

## Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

unter **kulantesten** Bedingungen bei streng reeller Bedienung.

Diskontierung und Inkasso von Wechseln etc.

**Kostenloser** Einzug von Schecks, und Vergütung des Betrages **sofort** nach Eingang.

An- und Verkauf von Effekten; Beleihung derselben.

**Kostenfreie** Verlosungskontrolle.

Aufbewahrung von Effekten und anderen Wertobjekten in der feuer- und diebessicheren **Stahlkammer**.

Vermietung von Schrankfächern in dieser unter Selbstverschluß des Mieters und Mitverschluß der Bank.

————— **Konto-Korrent-Verkehr.** —————

**Scheck- und Sparkassen-Verkehr** auch für **Nichtmitglieder.**

**Kostenfreie** Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen.

den Weltruf der Stadt begründet hat. Außer den großen mechanischen Webereien und Spinnereien und den Nebenbetrieben der Textil-Industrie, wie Walkereien, Färbereien, Appreturen, Kunstwollfabriken etc. sind rühmend zu nennen die Eisen- und Metallgießereien, Spezialfabriken für Spinnerei und andere Maschinen der heimischen Industrie, ferner für Plättmaschinen und Wäschereieinrichtungen.

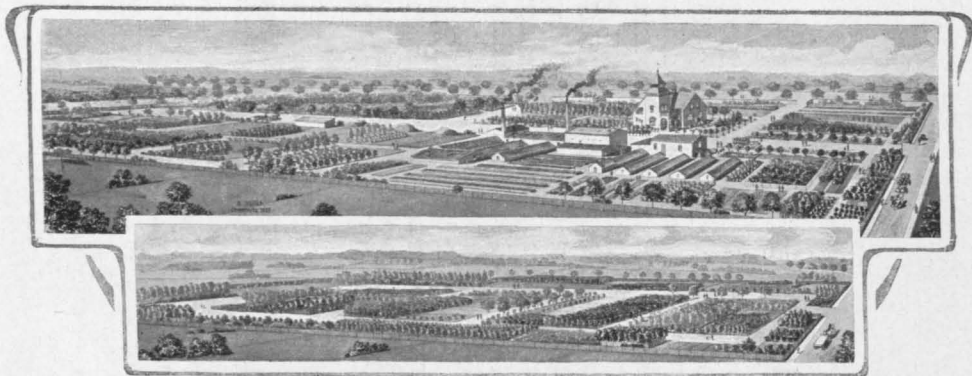
Einer derartig regen Industrie entspricht ein lebhafter Handel. Seinen Interessen dienen die Reichsbanknebenstelle und die sonstigen am Orte bestehenden Bankgeschäfte.

Forst erfreut sich seit Jahren schon einer Menge



Blick auf Forst vom Jamnoer Berge.

trefflicher kommunaler Wohlfahrtseinrichtungen. Wir nennen das ausgezeichnete Feuerlöschwesen, den seit 1888 im Betriebe befindlichen städtischen Schlachthof mit Kühlhallen, die Gasanstalt, die pneumatische Entleerung der Latrinen. Hierzu kommen als neuere Errungenschaften die vortreffliche Wasserleitung, deren Quellen im Waldgebiete südlich der Stadt gelegen sind, die vorzügliche Wasser zu Trink- und Gebrauchszwecken liefert, und das städtische Elektrizitätswerk als Licht- und Kraftquelle.



Goldene Medaille  
Ehrenpreis 1906

Forst, Lausitz.



Ehrendiplom  
Zittau 1902.



Telephon 688.



# Paul Engwicht, Forst, Lausitz.

## Gärtnerei, Rosen- und Baumschulen.

Große Bestände in Obstbäumen: Hochstämme, Mittelstämme, Zwergobst. Äpfel auf Doucin oder auch auf Paradies, als: Spaliere, Pyramiden, Cordon und Buschform. Birnen auf Quitte in gleichen Formen.

Kirschen auf Weichsel (Schattenmorellen) u. dergl. Stachel- und Johannisbeeren, Rosen, Efeu u. div. Schlinggewächse, blühende Topfpflanzen, Palmen, Lorbeerbäume.

Übernahme von Anlagen ganzer Obstplantagen, Villengärten u. dgl.

Gewissenhafter Schnitt und Pflege von Formobst.

Dekorationen zu allen Gelegenheiten.

Katalog zu Diensten.

Hoch entwickelt ist auch in Forst das Vereinswesen. Mehrere hundert Vereine bestehen zur Vertretung der beruflichen Interessen, zur Förderung des leiblichen und geistigen Wohles, zur Pflege von Kunst und Wissenschaft, von Musik und Gesang, von edlem Sport und Geselligkeit.

Die Stadt wird von der Lausitzer Neiße und deren Ableitung, dem Neiße- und Mühlstrom in der Richtung von Süd nach Norden durchflossen und in drei natürliche aber ungleiche Teile zerlegt. Einst lag die Stadt Forst auf der so gebildeten Neißeinsel, jetzt umfaßt der städtische Grundbesitz 1183 ha, wovon etwa 283 am rechten Neißeufer gelegen sind.

---

### Geschichtliches.\*)

Die älteste Geschichte der Nieder-Lausitz, in der Forst gelegen ist, ist in vollständiges Dunkel gehüllt. Wenn schon angenommen wird, daß in den älteren Zeiten, bevor die Wenden ihren Wohnsitz hier genommen haben, deutsche Volksstämme hierzulande hausten, so kennen wir weder den Namen von jenen Völkern, noch weiß die Geschichte von deren Treiben in hiesiger Gegend irgend etwas zu berichten. Erst aus der Zeit der Heereszüge der deutschen Kaiser durch Brandenburg im 10. Jahrhundert datiert die nähere Kenntnis unserer Heimatgeschichte.

Zu den Ostmarken, d. h. den Ländern, die im 10. Jahrhundert den Slaven abgenommen wurden, gehörte die spätere Niederlausitz, in der das Gebiet von der Neiße bis zum Bober den Ostgau bildete. Unter Kaiser Otto I. ist das Gebiet der heutigen Niederlausitz durch den Markgrafen Gero den Wendenfürsten abgewonnen; Gero I. wurde über die eroberten Lande als Markgraf eingesetzt. Markgraf Gero starb am 19. Mai 965 auf seiner Burg Niemitzsch bei Guben. — In der letzten Hälfte des 10. Jahrhunderts wurde die Niederlausitz der Schauplatz neuer Kämpfe zwischen den deutschen Kaisern und den Herzögen von Polen und Böhmen. Gero der Jüngere wird von Boleslav verdrängt,

---

\*) Geschichtliches und Wanderung pp. nach Magnus, Heinsius und Schneiders Chronik, sowie den Aufzeichnungen des Ehrenbürgers der Stadt Forst, Herrn Rentier Fr. Passarius, des Herrn Stadtältesten A. Koch etc. und dem städt. Archiv.



# Forster Holzwoolwerke

G. m. b. H.

**Simmersdorf** und **Scheuno**  
bei Forst i. L. bei Forst i. L.

Die Gesellschaft besitzt in Scheuno-Neißmühle eine größere Wasserkraft der Neiße. Dasselbst wird direkt durch Wasserkraft eine Holzwoolfabrik betrieben, während ca. 150 HP. der Wasserkraft vermittelst Elektrizität (5000 Volt Spannung) nach dem ca.  $7\frac{1}{2}$  km. entfernten und an der Staatsbahn gelegenen Simmersdorf übertragen werden, woselbst mit weiterer Hilfe einer 200 HP. Dampfkraft eine auf das modernste eingerichtete Holzwoolfabrik und Holzwoolseilspinnerei in Betrieb gesetzt ist.

Die Leistungsfähigkeit beider Fabriken beträgt etwa 40000 kg Holzwool pro Tag.

Die Simmersdorfer Fabrik besitzt Bahnanschlußgeleis.

Zurzeit beschäftigt die Gesellschaft in beiden Werken 80 Arbeiter und 40 Arbeiterinnen.



der sich dem Kaiser unterworfen hatte. Heinrich II. dringt im Jahre 1004 nach Böhmen ein, verjagt den Boleslav, erobert die Mark Bautzen und die Niederlausitz wieder und setzt den Markgrafen Gero den Jüngeren wieder ein. Die Kämpfe der deutschen Kaiser mit den Böhmerherzogen ziehen sich durch Jahrzehnte hin, die Niederlausitz erhält verschiedene Herren im Laufe des Jahrhunderts. 1034 erhält Dedo II., Graf von Wettin, unsere Niederlausitz als Markgraftum von Konrad II. Als aber Dedo gegen Heinrich IV. die Fahne des Aufruhrs ergriff, wird die Niederlausitz



Partie aus dem Stadtpark.

schließlich dem Böhmerherzog Wratislav, der 1092 starb, übergeben.

Die Wenden waren s. Zt. Leibeigene geworden, von einem zahlreichen Adel bewacht und die ganze Niederlausitz unter die Ritter verteilt, die sich im Kampfe gegen jene Volksstämme am tapfersten bewiesen hatten, daher die vielen Rittersitze hiezulande. Von festen Niederlassungen in jener Zeit kann jedoch kaum die Rede sein, denn oft genug hatten die neuen Herren bei den wiederholten Empörungen

# Greiner & Schmidt

Wollauktionen in

**Forst i. L.**      **Güstrow (Meckl.)**

3 bis 4 mal jährlich.

2 mal jährlich.



## An- und Verkauf von Wollen

✿ ✿ auch außerhalb der Auktionen. ✿ ✿





der unterworfenen Wenden weichen und ihre Eroberungen im Stiche lassen müssen.

Auf historischem Wege läßt sich also die Entstehung und das Alter der Stadt Forst nicht ermitteln; alle Umstände weisen darauf hin, daß die Ortsgründung erst in der Zeit der deutschen Siedelungen im 12. Jahrhundert erfolgt ist. — Zur Zeit Gero I. wird auch die Neiße-Aue um Forst das Besitztum eines angesehenen deutschen Herrn geworden sein, welcher sich in der Mitte dieser Neißedörfer — südlich von dem Dorfe Alt-Forst, das bedeutend früher bestanden hat als die Stadt, und nördlich vom Dorfe Koyne' —



Partie aus dem Stadtpark.

ein festes Schloß bauen ließ, welches an der Stelle des erst 1886 niedergelegten „Kornhauses“ gestanden hat. Um dieses Schloß haben sich allmählich neue Ansiedlungen gruppiert.

Die ersten bekannten Herren von Forst gehörten dem Grafengeschlecht der Ileburger an, das eins der begütertsten Geschlechter im Lande und insbesondere im Besitz der Markgrafschaft Meißen war.

Wie die meisten Städte der Lausitz wendische Namen tragen, weil die von den Wenden angelegten und von den

Deutschen in Städte umgewandelten Dörfer ihre Namen fast ohne Ausnahme behielten, so erhielt auch Forst einen Namen wendischer Abstammung, von Borschez oder Barschez, d. i. Forst- oder Waldort.

Urkundlich kommt Forst erst im 14. Jahrhundert vor. Um 1380 gelangte Stadt und Herrschaft Forst an die Herren von Bieberstein, ein zeitweise mächtiges und reiches Geschlecht. Einer dieses Geschlechts erwarb ums Jahr 1500 auch die benachbarte Herrschaft Pforten von einem Herrn

## A. Mohr's Hotel z. schwarzen Adler

Besitzer: Emil Borchardt.

Hauptverkehr der Herren Geschäftsreisenden.

Erstes und größtes Hôtel am Platze.

Weinhandlung en gros.

Altbekannte gute Küche.

Zentralheizung.

Elektrische Beleuchtung.

Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof.

Warme Bäder zu jeder Tageszeit.

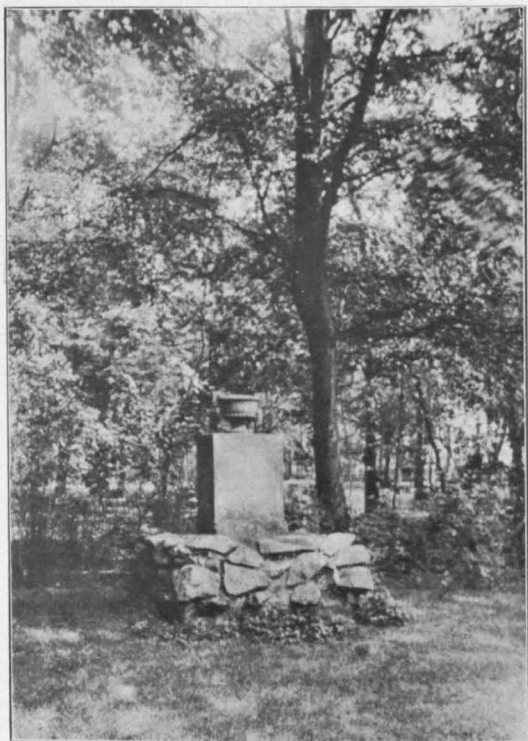
50 Fremdenzimmer.

Telephon Nr. 20.

von Dony. Beide Herrschaften blieben nun vereinigt im Besitze der Familie von Bieberstein, deren Wappen — eine nach links umgebogene rote Hirschstange im goldenen Felde und 3 Kugeln am unteren Ansatz, die auch abweichend in der Rundung der Stange erscheinen — von der Stadt noch heute geführt wird.

Ein Bieberstein, nach dem Chronisten Worbs, Johann III. hat die Ableitung des Mühlstroms aus der großen Neiße zur besseren Sicherung seines Schlosses unternommen,

auch soll er das große Wehr und bei dem Nachbardorfe Scheuno einen Eisenhammer erbaut haben. Ferner wurde von ihm zum Schutze der Stadt gegen Hochwasser die Neiße mit hohen und starken Dämmen versehen, welche allerdings dem Drucke der Wasserfluten nicht immer stand



Partie aus dem Stadtpark.

halten konnten. Auch die Forster Stadtmühle entstand in jener Zeit.

Vor der Erbauung der Stadt haben in Altforst drei Vorwerke bestanden, die von den Deutschen in Besitz genommen und dadurch zum teil Lehngüter geworden waren. Um 1200 soll hinter Altforst, auf sandiger Anhöhe, die noch heute das „Kreuzbergchen“ genannt wird, die



Hermann Bergami

Buekskin-Fabrik  
Forst i. Lausitz.

Neuheiten in Herren-Stoffen.

Adresse für Telegramme:  
BERGAMI, FORSTLAUSITZ.

Reichsbank-Giro-Konto.

FERNSPRECHER N<sup>o</sup>. 41.

erste christliche Kapelle in dieser Gegend errichtet worden sein, die dem heil. Nicolaus gewidmet und eine Wallfahrtsstätte gewesen ist. Nachdem die Zahl der Christen in den nächsten Dörfern zugenommen hatte, wurde die Kirche zu Altforst auf dem noch ersichtlichen Gottesacker erbaut. Diese der Jungfrau Maria und wohl zugleich der Mutter der Maria gewidmete St. Annenkirche ist 1528 von einem berühmten Ritter Nikol von Minkwitz abgebrannt worden.

Der Grund zum Bau der Stadtkirche soll 1266 gelegt worden sein. Diese Kirche hatte schon 1350 einen Pleban



Weißbrücke.

oder Erzpriester, unter dem die übrigen Geistlichen der Stadt sowie auch die auf den Dörfern der Herrschaft standen.

Eine andere Kapelle, von Dominikanermönchen erbaut, dem heiligen Gotthard geweiht, entstand gegen 1300 auf dem Gottesacker vor dem Mühltoere. Diese ging nach der Reformation ein. — Jede der Kapellen hatte einen eigenen Geistlichen, was auch mit den 9 Nebenaltären der Stadtkirche der Fall gewesen ist. Alle diese Geistlichen wohnten im sogenannten Thume, dessen Stelle jetzt der Friedrichsplatz einnimmt. Altäre in der Stadtkirche hatten z. B. die Fleischhauer, Schuhmacher, die Schützenbrüder, Bäcker, Kalandsbrüder u. a. — Der Herrschaftsbesitzer sorgte für

besondere Privilegien für die Stadt und überließ ihr bald die Ausübung selbständiger Rechte unter eigenem Rate und Bürgermeistern. So haben in einer Urkunde vom Jahre 1428 die Gebrüder Ulrich Wentzlaw und Friedrich von Bieberstein auf Grund der von ihren Vorfahren erteilten Privilegien der Stadt Forst „ein ordentliches Stadtrecht gegeben, wie es die umliegenden Städte haben“; die Stadt soll im



**Stern-Drogerie**  
 Waldemar Thumann  
 Forst, Lausitz  
 Berlinerstraße 3.

**Drogen,  
 Chemikalien,  
 Verbandstoffe,  
 Farben,  
 Parfümerien,  
 Toiletteartikel,**

als:

Zahnbürsten,  
 Kämme, Puder,  
 Schminken, Crèmes,  
 Zahnwässer, Haar-  
 wässer, Seifen etc.

Kakao, Tee,  
 Schokolade,  
 Weine, Zigarren.

**Erstes photogr.  
 Spezialgeschäft  
 am Platze.**

Dunkelkammer zur  
 gefl. freien  
 Benutzung d. werten  
 Kundschaft.

**Ausführung von  
 Amateurarbeiten.**

Fachkundige Bedienung.

Verlangen Sie  
 photogr. Katalog der  
 Firma!

Mitglied des Forster Rabattsparvereins.

Besitz des Ober- und Untergerichts verbleiben mit den daraus fließenden Nutzungen, endlich wird auch der städtische Besitz an Grundstücken aller Art anerkannt. Danach erfreute sich diese Mediatstadt schon ausgedehnter Rechte und hatte, wie sonst noch aus der Urkunde hervorgeht, ihren Bürgermeister und Ratmänner.

Die Einführung des evangelischen Gottesdienstes in Forst erfolgte am ersten Adventsonntage 1538 durch Melchior von Bieberstein und seine Mutter Ludomilla.

In Forst befand sich seit 1586 ein von den Herren von Bieberstein zur Verwaltung des herrschaftlichen Patronats errichtetes Konsistorium; nach mehrfachen Beschränkungen 1740 aufgehoben, 1746 wieder hergestellt, ist selbiges zuletzt 1837 mit Zustimmung des Grafen von Brühl aufgehoben.

Im 16. Jahrhundert hatten vier Gebrüder von Bieber-



## Hamburger Kaffee-Lager Emil Heyde

Forst i. L., Berlinerstr. 5.

Billigstes Spezial-Haus  
für

Kaffee, Tee, Kakao,  
Schokolade, Konfitüren,  
Keeks

und Geschenk-Artikel.

Konfekte u. Schokoladen,  
Bonbons, Keeks von Sarotti,  
Bildebrand, Bergen, David  
u. s. w.

Verkaufsstellen in:

Sagan, Markt 26.

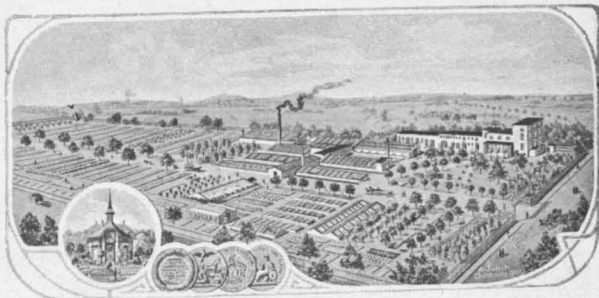
Zittau, „ 9.

Guben, Königstr. 20.

stein ihren Wohnsitz in Forst; namentlich wohnte Balzer (die Balthasar'sche Linie) auf dem alten Schlosse, das von dem Mühlgarten und dem nicht mehr vorhandenen Schützen-graben umgeben, durch einen Turm mit einem Gefängnis darunter erweitert worden war, aber schon zu Balthasars Sohnes Ulrichs Zeiten in Verfall geriet und nachher nie wieder bewohnt worden ist.

Melchior hatte sich 1521 ein neues Schloß an der Stelle des späteren Amtshauses erbaut, das mit Wall und

Graben umgeben war. Die Jahn'sche Linie bewohnte in Forst das sogenannte „große“ Schloß unterhalb der Stadt. In diesem Schlosse haben die Nachkommen Jahns des Ersten bis auf den letzten derselben, Ulrich Wenzel, gewohnt. Unter der Stadtkirche ist das Erbbegräbnis dieser Linie und die darin Beigesetzten sollen in kupfernen Särgen liegen. Das Erbbegräbnis der Melchior'schen Linie war das unter dem Taufstein belegene, worin 7 Glieder der Familie in zinnernen Särgen beigesetzt worden sind.



## Ludwig Frohnecke, Forst (Lausitz)

Gartenbaubetrieb: Frankfurterstr. 86. Blumenhalle: Cottbuserstr. 7.

**Kulturen von Palmen, Orchideen, Rosen, blühenden und Blattpflanzen, Schnittblumen.**

Treiberei von Flieder, Rosen, Maiblumen, Blumenzwiebeln, Frühgemüse, Obst.  
**Obstbäume, Fruchtsträucher, Coniferen, Buxus, Stauden.**

**Dekorationen spez. Tafeldekorationen** in jeder gewünschten Ausführung.

Neuanlagen und Unterhaltung von Parks und Gärten jeder Art.  
Zeichnungen und Kostenanschläge zu Diensten.

Die Niederlausitz war durch den Prager Separatfrieden 1635 von Böhmen an Sachsen abgetreten worden. Forst war zu jener Zeit ein Städtchen, in dem sich allerlei Hantierung eingefunden hatte. Die Schuhmacher erfreuten sich seit 1533, die Tischler seit 1615 besonderer Privilegien; insbesondere aber war es die Brauerei, die in der Stadt einen wichtigen Nahrungszweig darstellte. Das hiesige Weißbier hatte einen solchen Ruf, daß es weit umher verfahren wurde. Magnus nennt die Sechsstädte und Dresden und



Berlin als Orte, wo es fleißig getrunken worden ist. Diesen Nahrungszweig sich zu sichern, hat die Braukommune von jeher sorgfältig gewacht und die ihr Recht verletzenden Umwohner in Prozessen bekämpft. So hat Graf von Watzdorf auf Pforten auf Grund eines mit Ferdinand II. abgeschlossenen Rezesses den Versuch, die Dörfer Berge, Jähnsdorf und Sacro mit Pforten'schem Biere zu versorgen, wieder einstellen müssen. Der brauberechtigten Häuser sind im Jahre 1676: 96 gewesen, welche je nachdem sie

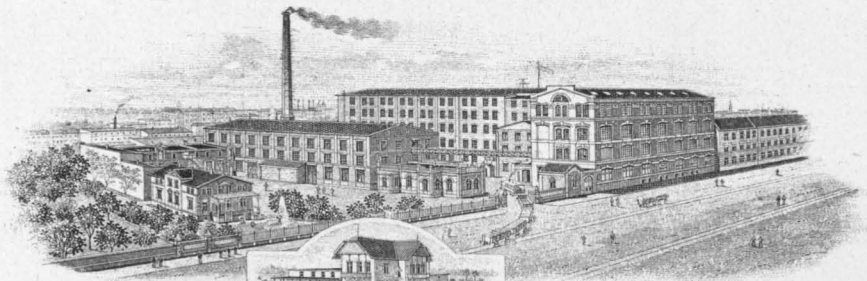


Waldpartie Koyné.

Steuer entrichteten,  $2\frac{1}{4}$  bis 6 Gebräude zu brauen gehabt haben.

Den ruhigen Friedenszeiten standen jedoch hemmend Unglücks- und Kriegszeiten entgegen, die einen Wohlstand in der Stadt nicht aufkommen ließen. Sehr oft wüteten sowohl große Feuersbrünste als auch große Überschwemmungen der Neiße. Aber was war das alles gegen das Elend des Krieges, welche das kleine Gemeinwesen Forst wiederholt zu überwinden hatte. Alle Vorkommnisse aus jenen Zeiten

# W. LIEFKE TUCHFABRIK FORST L.L.



Telegramm-Adresse :  
**LIEFKE FORSTLAUSITZ**

Fernsprecher :  
◆◆ No. 34 ◆◆

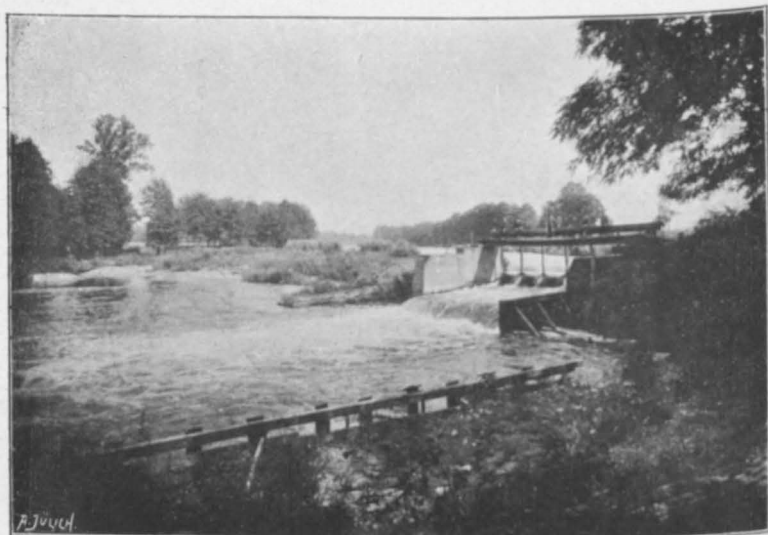
REICHSBANK-GIRO-CONTO

Neuheiten in  
**Herren- und Damen-Konfektions-Stoffen.**

aufzuzählen würde zu weit führen, nur einige Ereignisse, die in Erzählungen teilweise bis heute im Volksmunde fortlebten, seien herausgehoben.

In den Hussitenkriegen, die in dem dritten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts die Niederlausitz schwer heimsuchten, soll Forst glimpflich weggekommen sein, weil angeblich die Herren von Bieberstein sich bemühten, mit den Hussiten in gutem Einvernehmen zu stehen.

Am 31. August 1589 traf Forst das erste große Brandunglück, von dem der Chronist berichtet, daß das Feuer



Neiße-Partie an der Wehrinsel.

auf dem Turme auskam und die ganze Stadt einäscherte. Verschont blieben beide Schlösser, die Buden bei der Frohnfeste und die Gebäude außerhalb der Tore. Das Kirchengewölbe blieb zwar erhalten, machte aber eine bedeutende Reparatur notwendig. Das Rathaus ist erst zwei Jahrhunderte später wieder aufgebaut worden.

Am 18. August 1595 brachte die Neiße großes Wasser, welches den Damm bei der tiefen Grube durchbrach und die Ernte vom Felde wegführte. Nur der Marktplatz blieb vom Wasser frei.

# Robert Cattien, Forst (Lausitz).

Färberei, Spinnerei, Weberei,  
Appretur.

Fabrikation von Kammgarn-  
Neuheiten.



GEGR. 1841.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Noten und Geldsorten.

Im Jahre 1566 und 1612 wurde Forst von pestartigen Seuchen heimgesucht.

Unendlich waren die Drangsale, die der dreißigjährige Krieg Forst brachte, zumal eine große Heerstraße hier durchführte. Durchmärsche, Kontributionen und Feuerschäden beraubten den Ort des Wohlstandes und legten ihm die schwersten Verluste auf.

Im August 1626 nahm der General Wallenstein, Herzog von Friedland, mit seinem Stabe im Schloß Quartier. 50000 Mann seiner Truppen waren hier und in den um-



Partie an der Wehrinsel.

liegenden Dörfern untergebracht. Dem abgezogenen Heere folgten schwere Krankheiten, dazu zerstörte eine Feuersbrunst am 11. Oktober desselben Jahres fast ganz die von der Pest schon schwer heimgesuchte Stadt. Die zum Teil geflohenen Bewohner verloren ihre ganze Habe. Beide Kirchen, der Turm mit 4 Glocken, dem Uhrwerke, die neue Orgel der Stadtkirche, die Steinbilder der früheren Herren von Bieberstein und viele von der Stadt und den Adeligen in selbiger verwahrte Kostbarkeiten wurden vom Feuer ver-



# J. G. Ditschke

Speditions-Geschäft

Bismarck-  
strasse 8.

**Forst, Lausitz.**

Telephon  
Nr. 124.



Prompte Expedition von Fracht- und Eilgütern  
nach allen Plätzen des In- und Auslandes.

Regelmäßiger Sammelladungsverkehr nach  
Berlin und allen größeren Plätzen Süd-  
deutschlands.

Einlagerung von Waren aller Art in großen  
trockenen Lager- und Kellerräumen.



**FORSTL.**



# Louis Harris, Forst i. L.

—  
Geschäftshaus für  
Modewaren- u. Damen-Konfektion,  
Braut- und Baby-Ausstattungen  
eigener Herstellung.

—  
Bedeutende Abteilung für  
Gardinen, Teppiche und Innen-Dekorationen.  
Wäschefabrikation mit elektrischem Betrieb.

## Alfred Gundermann, Schlossermeister

Telephon 505.

**Forst, Lausitz.**

**Maschinen-  
Reparaturwerkstatt.**

—  
Spezialität:

Fabrikation  
von Reiß- u. Kletten-  
walzen f. Spinnereien.

Neubeziehen  
abgenutzter Reiss- und  
Klettenwalzen m. Sägezahn-  
draht  
wird umgehend erledigt.

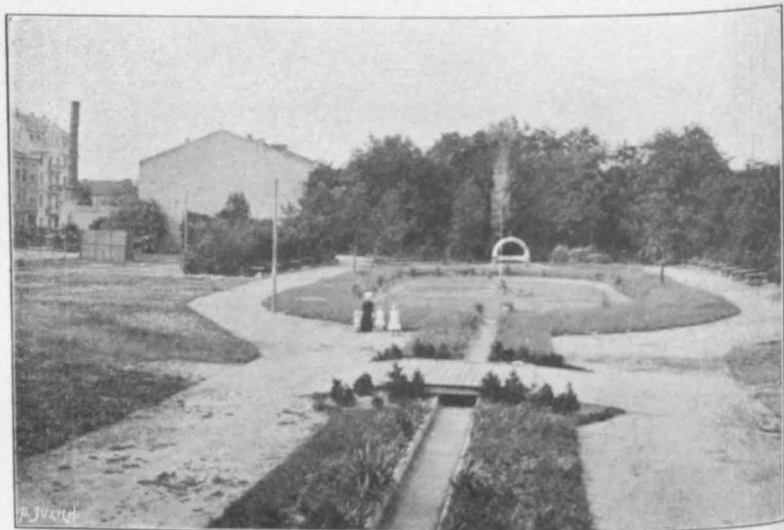


nichtet, auch das Euloer Tor mit Brücke ging in Flammen auf. Die beiden herrschaftlichen Schlösser und die Pfarrwohnung und etliche kleine Häuser blieben erhalten.

Nachdem die geflüchteten Einwohner sich im folgenden Jahre wieder in der Stadt eingefunden und einzelne Häuser

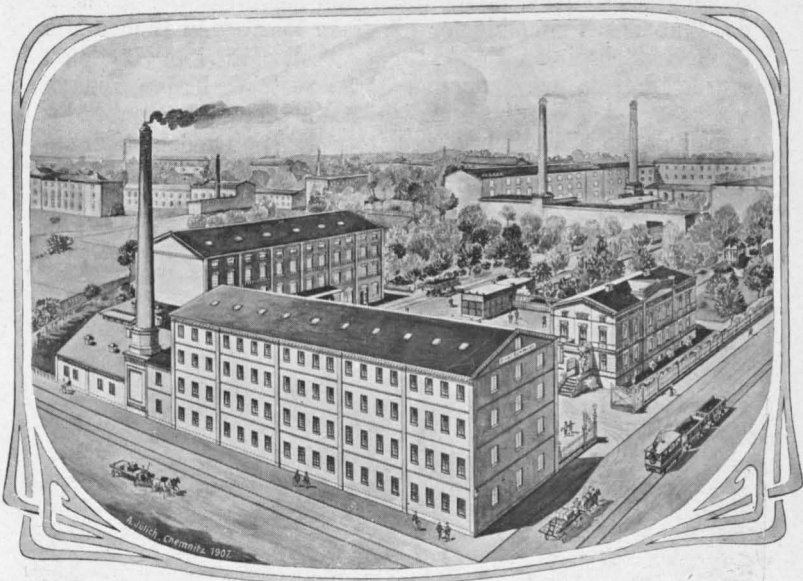


zu bauen angefangen hatten, erschien wieder der Generalissimus Wallenstein, mehrere Male sein Heer von 40000 Mann nach Schlesien hin oder von da zurückführend und hielt sich mehrmals tagelang im Forster Schlosse auf. In den folgenden Jahren kamen die Schweden bald als Freunde, bald als Feinde, wie es die Politik wandte, und 1635 nahm der Kurfürst von Sachsen als neuer Landesherr auch von der verarmten Stadt Besitz, ohne jedoch imstande zu sein, den feindlichen Heimsuchungen zu wehren. Nachdem das Jahr 1641 mit einer gefährlichen Seuche, die 250 Per-



Vergnügungspark im „Feldschlößchen“.

sonen hinwegraffte, große Trauer hinterlassen hatte, kam das unglückliche Jahr 1642, in dem die Stadt unglaubliche Brandschatzungen durch Kaiserliche und Sachsen, ob sie sich Freunde oder Feinde nannten, zu ertragen hatte, das aber namentlich die grausamsten Plünderungen durch die Schweden brachte. Diese raubten was sie fanden und sengten wo nichts mehr zu nehmen war. Bei diesen Plünderungen ist auch die Stadtkirche alles Ornates beraubt. Das neue Orgelwerk wurde zerstört, seine Pfeifen zum Kugelgießen verwandt. Auch das kostbare, mit Gold und



Ernst Schmidt  
 Buckskin-Fabrik  
 Forst i. Lausitz.

Spezialität :

☞ ☞ Tirtey und Melton. ☞ ☞



Silber reichgestickte Meßgewand, ein Geschenk der Äbtissin des Gubener Nonnenkloster an einen Herrn von Bieberstein „zum Gedächtnis an die Erlösung aus der Hussiten Händen“, wurde damals weggenommen. Alte Briefschaften gingen verloren; das kostbare Leichentuch der Schützenbrüder wurde zu Pferdedecken verarbeitet. Die Schweden schonten selbst die Gräfte in der Kirche nicht.

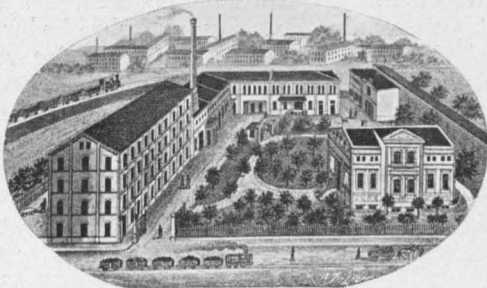
Die Stadt war um diese Zeit fast öde und völlig ausgehungert. Die Jehser'schen, die ihr Vieh zum Teil in



Cottbuserstraße; Blick nach dem Markt.

den Wäldern in Sicherheit gebracht hatten, führten der armen Stadt zuerst einige Lebensmittel zu, wie ihr der Skurum'sche Schäfer das erste Fleisch brachte.

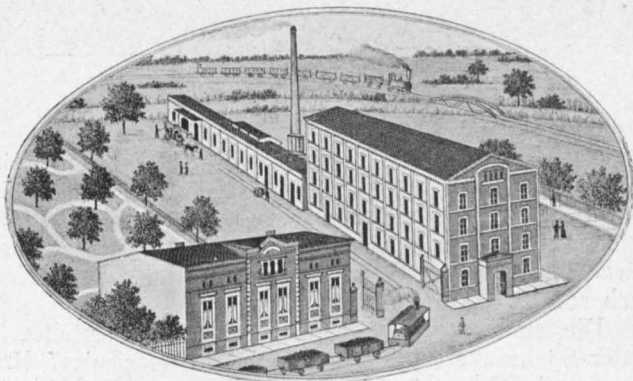
Auch im Jahre 1645 fehlte es nicht an Einquartierungen und Kontributionen, bis endlich am 7. Juli die ganze Stadt wieder in Feuer aufging, das sogar das Dorf Berge ergriff. Verschont blieben die herrschaftlichen Höfe, das Pfarrhaus, die Mühle, die Landkirche und etliches andere. Dieser Brand vernichtete auch das alte Stadtbuch auf Pergament, das den früheren Bränden glücklich entronnen war, desgl. die Bildnisse und Wappen der Biebersteiner in der Kirche.



Carl Neumann, Forst i. L.  
Buckskin-Fabrik.

Spezialität:  
Hosenstreifen, Zwirn- und Meltonware.

Friedrich Görling (Inh.: Hugo Görling)  
Tuchfabrik



Telephon 82. **FORST (Lausitz).** Telephon 82.

Nachdem ein Waffenstillstand mit Schweden geschlossen war, trat etwas Ruhe ein. Langer Jahre bedurfte es, ehe Forst sich von den schweren Prüfungen der vergangenen Kriegszeit zu erholen vermochte.

Das Jahr 1655 brachte einen gefährlichen Eisgang. Im folgenden Jahre wanderten eine Anzahl Tuchmacher aus Meseritz, Lissa und Fraustadt hier ein.

Am 16. Oktober 1667 starb Ferdinand II., der letzte der Biebersteiner. Die Herrschaft Forst wurde als verfallenes Lehen von dem Herzog Christian von Sachsen-

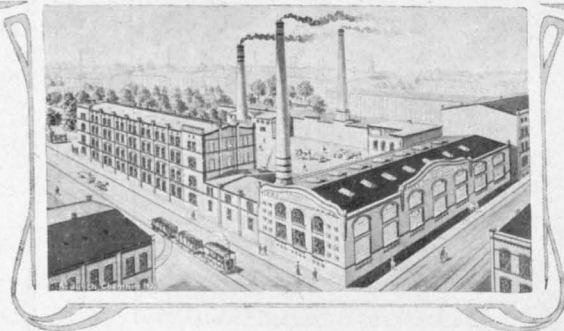
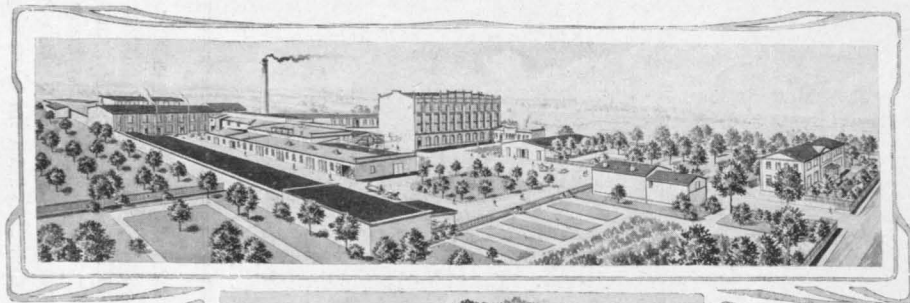


Lindenstraße.

Merseburg in Besitz genommen. Die Herrschaft Pforten ging in die Hände des Grafen Ulrich von Promnitz über.

Herzog Christian hat sich hier 1662 und am 10. September 1676 einmal nebst Gemahlin, 3 Prinzen und 2 Prinzessinen bis 12. September aufgehalten. Der Herzog starb am 18. Oktober 1691. —

Die Stadt Forst hatte damals 229 Feuerstellen, darunter 88 brauberechtigte, 59 kleine Häuser mit 7 Brandstellen, 61 Büdnerhäuser, 17 Freihäuser und noch einige Buden. Die Büdner standen laut Rezesses von 1657 unter der kommunalen Gerichtsbarkeit, ihre Kaufbriefe aber



# Scherzer & Hönig

Färberei  
und Karbonisieranstalt  
Forst i. L.

Färben von Garn  
auf Kreuzspulen und im  
Strang,

loser Wolle,  
Baumwolle,  
Kunstwolle etc.

Die Anlage ist mit  
allen der Neuzeit ent-  
sprechenden Maschinen  
ausgerüstet.



Hauptgeschäft: Parkstraße.

Filiale: Pfortenerstraße 17.

wurden von dem herrschaftlichen Hauptmanne ausgefertigt. Die Stadt hatte jährlich 204 Taler Geschoß und einige Hufen- und Gartenzinsen an die Herrschaft abzugeben. Der Stadtzoll hat der Herrschaft, der auch der Salzschanke zustand, z. B. im Jahre 1667 72 Taler eingetragen.

Die Einwohner erhielten das nötige Brennholz, das



„Schwan-Apotheke“ Forst i. L., Berlinerstraße.

Inh.: Apotheker Seemann.

---

---

dürre und Lagerholz in der Forster und Pforten'schen Heide, mußten aber einen Zettel lösen. Von jedem Stamme Bauholz aus der Forster Heide hatten sie nur 4 Pfennige Stammgeld zu bezahlen. Vor dem Eulo'schen Tore befanden sich 12 Hufner, welche darum die Hufner bei Forst hießen, die aber, wiewohl sie mit den Büdnern im Gemenge

# H. W. Emil Lorenz, Forst i. L.

Telephon 679. — Jägerstr. 10 und Markt 11. — Telephon 679.

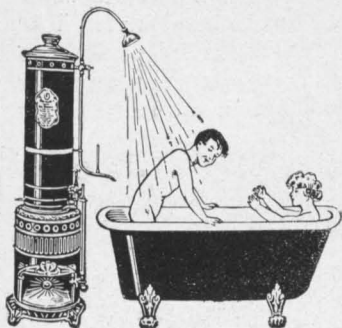
Spezialgeschäft für Gas- u. Wasser-Installation,

Klosett- und  
Badeeinrichtungen und aller  
sanitären Anlagen.

Permanentes Lager  
in Badeöfen für Gas- und  
Kohlenfeuerung,  
Wand-Badeöfen etc.,

Badewannen  
in Gußeisen und Zinkblech.

Stahlblech-Badewannen „Adler“  
innen und außen emailliert.



Gas-, Koch-, Brat-, Plätt- und Heizapparate,  
beste und sparsamste Systeme.

Beleuchtungskörper für Gas, stets neueste Modelle.

Vertretung der „Auergesellschaft Berlin“.

An advertisement for watches and goldware. On the left, a woman in a long, flowing dress stands holding a large, ornate pocket watch. The watch is decorated with leaves and flowers. To the right of the watch, the text reads "Uhren" and "Goldwaren-Gelegenheitsgeschenke". Below this, the name "Reinhold Neumann" is written in a large, stylized font, followed by "Forst i. L." and "Cottbuserstrasse 19." A decorative flourish is at the bottom of the advertisement.

Uhren Goldwaren-  
Gelegenheitsgeschenke

Reinhold Neumann  
Forst i. L.  
Cottbuserstrasse 19.

wohnten, doch ihre eignen Statuten und einen eigenen  
Hufenrichter oder Schulzen hatten und unter dem herr-  
schaftlichen Hauptmann standen. Zu Altforst befanden



sich noch zwei herrschaftliche Vorwerke, mit deren Grundstücken später einige Hufen ausgestattet worden sind, die daher Vorwerks-Hufen hießen.

Aus dem Januar 1670 wird von einem gefährlichen Eisgang mit schnellem Hochwasser berichtet, das die lange Brücke und die Skurum'sche Brücke fortriß und Damnbrüche verursachte. Die lange Brücke hat früher nicht an der Stelle der gegenwärtigen, sondern etwas weiter stromaufwärts gestanden. Zum Brückenbau hatten die Herrschafts-

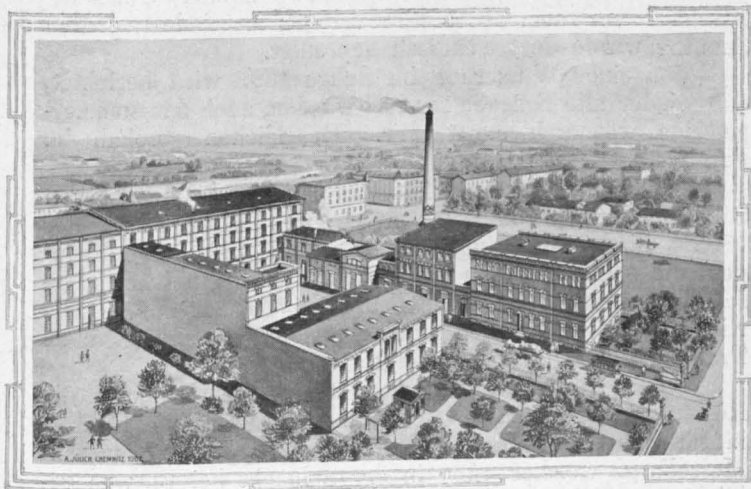


Blick vom Berliner Platz auf die Cottbuserstraße.

besitzer das Holz zu liefern und anzufahren, während der Magistrat die weitere Verwendung und Unterhaltung der Brücke von den einkommenden Brückenpfennigen zu besorgen hatte. —

Am 14. Juli 1675 kam wieder Hochwasser. Die Schlösser standen im Wasser.

Am 29. Juni 1686 brannte zum 4. Male die ganze Stadt nieder. Mehr als 200 Häuser, beide Kirchen, Schule, Stadtmühle wurden zerstört. Verschont blieben u. a. das Schloß, das Amtshaus, die Pfarrwohnung. Die



F. H. Jeschke

Buckskin-Fabrik

Forst (Lausitz).



Telephon 62.



Telegr.-Adr.: Tuchfabrik Jeschke.



Landkirche ward nunmehr auf den kleinen Gotthard-Kirchhof vor dem Mühlentor verlegt; an jedem dritten Sonntag wurde dort wendisch gepredigt.

Von einer Wassernot im Jahre 1692 wird berichtet, daß wieder alle Brücken zerstört wurden, auch das Sommergetreide weggeschwemmt war. Desgleichen geschah im Juli 1703.

Das unglückliche Gelüste des Kurfürsten August von Sachsen, König von Polen zu werden, hatte im Winter 1703/4 wiederholte Einquartierungen mit sächsischen Truppen, die später mit den verbündeten Russen bei Lissa geschlagen wurden, bis in den Februar 1706, zur Folge. Die Niederlausitz hat sonach schon damals die ersten russischen Truppen gesehen und gepflegt.

Forst wurde im Anfang des 18. Jahrhunderts die Residenz einer apanagierten Fürstin des regierenden Hauses, indem die Gemahlin des Herzogs Philipp von Sachsen-Merseburg, welcher 1690 in der Schlacht bei Fleurus geblieben war, i. J. 1704 hier mit einem großen Hofstaate ihren Wohnsitz nahm. Sie war eine Prinzessin von Württemberg-Oels und verweilte während 32 Jahre in dem Schlosse, das zu ihrer Aufnahme neu hergerichtet, erweitert und mit einer Kapelle versehen worden war. Ihr Hofstaat bestand aus dem Oberhofmeister Carl Gottlob von Goldstein auf Passendorf und Angersdorf, der Oberhofmeisterin, 2 Kammerjunkern, dem Hofprediger, dem Hofkantor, später einem Hof-Katecheten, der die Jugend des Hofpersonals zu unterrichten hatte, Leibarzt, Kapellmeister, Stallmeister und einem ganzen Troß von Pagen, Hoflakeien und männlicher wie weiblicher Dienerschaft. Für die arme Stadt war die große herzogliche Hofhaltung von nicht geringem Nutzen. In jener Zeit erhielt Forst auch ein Postamt.

Die Herzogin Louise Elisabeth starb am 28. April 1736 und wurde in einer vor dem Altare der Stadtkirche ihr bereiteten Gruft beigesetzt. —

Von 1712 bis 1748 hatte Forst eine kleine Garnison von einer halben, zuweilen auch einer ganzen Kompagnie Landmiliz. Diese Einquartierung fing 1753 wieder an und dauerte bis zum siebenjährigen Kriege.

Am 18. August 1732 kamen gegen 500 ihres evangel. Glaubens willen aus ihrer Heimat vertriebene Salzburger

# Paul Handro, Wagen-Bauerei,

Amtsstr. 18.

Last-, Roll-, Hand-, Sport- und Leiterwagen.

Lager sämtlicher

Bäckerei-  
artikel,

**Mulden,**

**Leitern**

für jeden Bedarf,  
sowie sämtliche  
Holzartikel.

❖ Spezialität: ❖

Schützentreiben,

Schützenschlägen.



Telephon.



## Pürschel & Co., Rohproduktenhandlung.

en gros.

en détail.

Ein- und Verkauf aller Sorten Fabrikabfälle, Eisen u. Metalle.  
Fädersortieranstalt zur Kunstwoll- und Papierfabrikation.

Emigranten, denen König Friedrich Wilhelm I. von Preußen ein Domizil in Litthauen angewiesen hatte, durch Forst und wurden hier festlich bewirtet.

Im Jahre 1740 erkaufte der königl. poln. und kurfürstl. sächs. Kabinetts-Minister etc. Heinrich Reichsgraf von Brühl die Herrschaft Pforten von dem Geheimen Rate Grafen v.



Villa des Herrn Kommerzienrat Max Klemm, Forst.

Watzdorf und bewog den Kurfürsten Friedrich August II., dem er so wesentliche Dienste in den polnischen Angelegenheiten geleistet hatte, dazu, ihm auch die Herrschaft Forst



abzutreten. Diese Wieder-Vereinigung beider Herrschaften im Jahre 1746 bedeutete eine günstige Veränderung für die Stadt Forst. Das hiesige Schloß nebst dem Schloßvorwerke hatte der Minister schon 1744 erworben, um hier eine Tuch- und Leinenmanufaktur und Bleichen anzulegen, wozu es in Pforten an Raum und dem erforderlichen Wasser mangelte. Dem Minister Reichsgrafen von Brühl wurde in Forst am 14. April 1746 gehuldigt. 1746 wurde die erste Grenadier-Kompagnie des Brühl'schen Infanterie-Regiments nach Forst und Pforten in Garnison gelegt.

Am 12. Juli 1748 legte abermals eine große Feuersbrunst fast die ganze Stadt in Asche. 219 Häuser, mit



Partie im Stadtpark mit der Webschule.

ihnen die Stadtkirche nebst Turm, die Schule, beide Brauhäuser, sowie 30 Scheunen fielen dem furchtbaren Elemente zum Opfer. Verschont blieben das Schloß, Amtshaus, Kornhaus, die Landkirche und 18 Häuser der Stadt. Von der Stadtkirche blieb die Sakristei stehen.

Der Landesherr Friedrich August von Sachsen spendete 95000 Taler zum Wiederaufbau der Stadt und bewilligte eine Befreiung von der Kopfsteuer für die Brandgeschädigten auf 3 Jahre. Der Minister von Brühl sah sich bei der Armut der Stadt genötigt, Kirche und Schule aus eigenen Mitteln zu erbauen.

In dem nun folgenden siebenjährigen Kriege hatte die Lausitz und die Gegend von Forst wieder die schwersten Lasten zu tragen und konnte umsoweniger auf Schonung des Königs Friedrich II. rechnen, als der Premier-Minister Graf von Brühl nicht nur der einflußreichste Ratgeber seines Herrn, sondern auch der entschiedenste Gegner Friedrichs war. Dem Könige war diese Abneigung wohl bekannt; viele Leiden sind deshalb über Sachsen gekommen, die bei einer

**C. Siedschlag, Forst i. L.**

**Lohn- u. Appreturanstalt**

Schützenstr. 15.

Schützenstr. 15.

Umfangreiches Tuch-Lager verschiedener  
Fabrikanten

in allen Genres und Preislagen.

Telephon Nr. 92.

minder feindseligen Stellung gegen Preußen zum Wohle beider Länder wohl zu vermeiden gewesen wären. —

Angehörige der bei Pirna gefangen genommenen sächsischen Armee, die preußische Offiziere bekommen und wohl wegen harter Behandlung revoltiert hatten, entzogen sich dem ihnen aufgezwungenen Dienste durch Desertion nach Polen, was Friedrich II. sehr erbitterte, der es nun die Städte Guben, Forst und Pforten durch die Arretierung und Abführung ihrer Magistrate entgelten ließ, indem die Offiziere, um seinen Zorn von sich abzuleiten, das Ent-



weichen jener Mannschaften der Verleitung und Aufhetzung in diesen Städten Schuld gaben.

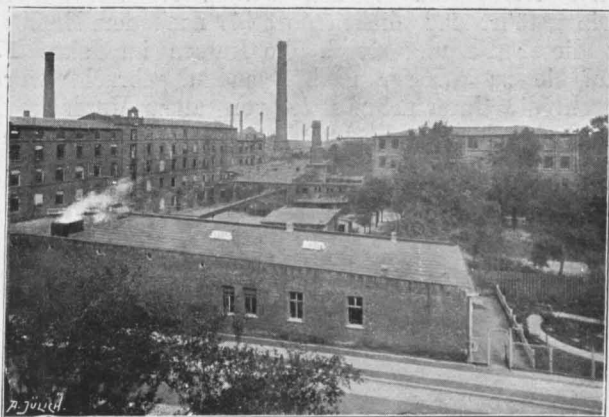
Aus Forst wurden abgeführt:

die beiden Bürgermeister Schwitzky und Schmidt,  
der Titularbürgermeister und Apotheker Köhler,  
der Syndikus Schulze,



Bismarck-Denkmal.

der Stadtrichter Constantin Klotzsch,  
die Senatoren Handelsmann Christian Krüger und  
Tuchmacher Joh. Heinrich Raschke  
die Viertelsmeister Tischler Joh. Christoph Spurk,  
damaliger Kämmerer und  
Fleischhauer Martin Liebig.



**W. Thomas, Forst, Lausitz.**

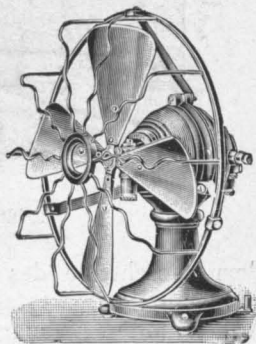
Gegr. 1842. **Buckskin-Fabrik.** Gegr. 1842.

**C. Weinlaub, Forst (Lausitz).**

**Schornsteinbau-Geschäft.**

== Reparaturen, Binden, Umlegen von Schornsteinen. ==

Ausführung sämtlicher Blitzableiter-  
Anlagen.



Die Arretierten wurden am 6. April 1756 nach Küstrin geführt und blieben dort bis nach dem Bombardement dieser Festung durch die Russen im Jahre 1758, worauf sie zu Wasser nach Spandau gebracht wurden. Wiewohl die Untersuchung sie von allem Verdacht freigesprochen haben mußte, blieben sie gefangen bis nach



Krieger-Denkmal a. d. Lindenplatze.

dem Abschlusse des Friedens von Hubertusburg; Stadtrichter Klotzsch starb 1762 im Arrest in Spandau. Wiederholte Einquartierungen der preußischen Heeres-teile, bedeutende Kontributionen belasteten schwer die Stadt, die sich von dem Brande noch lange nicht erholt hatte.

✂  
✂  
An- und Verkauf von Wertpapieren, Noten und Geldsorten.  
✂  
✂



# Gottl. Noack, Tuchfabrik, Forst (Lausitz).

Gegründet 1863.

Kontor: Kirchstraße 10.

Kontor: Kirchstraße 10.

✂ ✂ Spezialität: Neuheiten in Buckskins. ✂ ✂

Girokonto bei der Reichsbank. — FERNSPRECH-ANSCHLUSS N<sup>o</sup>. 63.

Telegramm-Adresse: GOTTLIEB NOACK, Forstlausitz.

Den Städten Forst und Pforten wurde außer dem, was sie zu der Landeskontribution beizutragen hatten, eine besondere Brandschatzung von 7000 Talern auferlegt, wovon Forst 4000 Taler zu tragen hatte. Die Drangsale der Jahre wurden noch vermehrt durch eine weit umher wütende Rindviehseuche und eine bedeutende Teuerung. Lästige Erpressungen und kostspielige Einquartierungen währten bis zum Friedensschlusse. — Den Kriegsbräuchen damaliger Zeit fiel auch das schöne Brühl'sche Schloß in Pforten zum Opfer, das am 5. September 1758, angeblich durch preußische Husaren, in Brand gesetzt wurde und erst 100 Jahre später wiederhergestellt worden ist. Am 19. September 1759 weilte König Friedrich II. von Preußen in



den 5. September 1758, angeblich durch preußische Husaren, in Brand gesetzt wurde und erst 100 Jahre später wiederhergestellt worden ist. Am 19. September 1759 weilte König Friedrich II. von Preußen in



**Hugo Brandenburg.** Cottbuser Str. 25.  
Fernsprecher 686.  
Erste Forster Kaffeerösterei mit elektr. Betrieb.

Tägliche Röstungen im Schaufenster.

**Kolonialwaren-, Wein-, Zigarren- und Spirituosen-Handlung.**  
**Eigene Destillation.**

Depot der Harzer Brunnen-Gesellschaft Burghardt & Co. in  
Wildemann. Jährlicher Umsatz in Forst ca. 30000 Flaschen.

Lager fast aller medizinischen Mineralwässer; stets vorrätig:  
Marienbader, Karlsbader, Wildunger, Wiesbadener, Lamscheider,  
Neuenahrer, Salzbrunner, Apollinares, Biliner, Fachinger, Levico usw.

## Ernst Noël

EISENWAREN-HANDLUNG

19a Cottbuserstraße 19a.

Fernsprecher 519.

Fernsprecher 519.

Magazin

für Haus- und Küchengeräte.

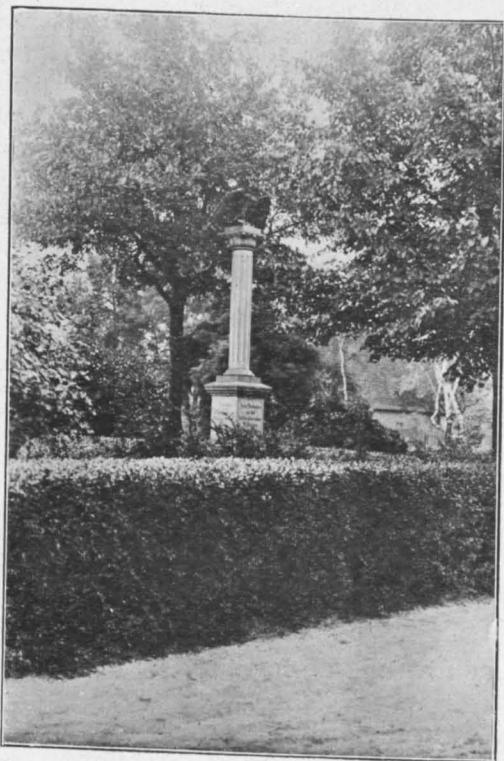
**Eisenwaren, Werkzeuge, Baubeschläge,  
Ofen.**

Forst, wo er im Hause der Tuchmacher-Witwe Schmidt Quartier nahm und am folgenden Tage mit der Armee nach Sorau aufbrach.

Der Minister von Brühl starb in Dresden am 28. Oktober 1763. Seine Bestattung in der Forster Stadtkirche erfolgte am 4. November in der Biebersteiner Gruft unter

dem Taufsteine. Sein Nachfolger im Besitze beider Herrschaften war der älteste Sohn Aloysius Friedrich, Reichsgraf von Brühl, General-Feldzeugmeister des Königreichs Polen etc., dem in Forst am 9. Juli 1778 unter großen Feierlichkeiten gehuldt worden ist.

Im Jahre 1764 wurde der Stab des Dragoner-Regiments



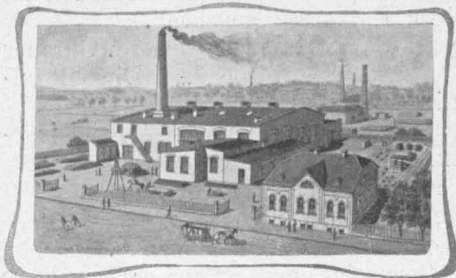
Krieger-Denkmal Breite Straße.

Prinz Albrecht nach Forst in Garnison gelegt, was der ganz herabgekommenen Stadt wieder einiges Leben verlieh. Der Stab lag bis 1778 hier.

In den napoleonischen Kriegen hatte Forst wieder Einquartierungen zur Genüge zu ertragen. Es lagen

hier in buntem Wechsel Bayern, Württemberger, Franzosen, Sachsen und Westphalen, Mamelucken und Russen.

Im Wiener Kongreß kam die Niederlausitz an Preußen. Am 3. August 1815 war in Forst die Feier der dem Könige Friedrich Wilhelm III. geleisteten Huldigung. Es folgte nun eine Zeit des Friedens, die dem Gedeihen unseres Forster Gemeinwesens bitter not tat. —



## Th. Marder

Eisen- u. Metallgießerei

**Forst i. L.**

Fernspr. 644 Albertstr. 23

liefert

Bau- u. Maschinenguß

im

Stückgewicht bis 4000 Kilo.

Massenartikel

auf Formmaschinen hergestellt.

**Rot-, Messing- und Weißmetallguß.**

**Spezialität:** Transmissionsteile in Rohguß als:  
Riemscheiben, Seilscheiben, Schwungräder,  
Kupplungen, Hängelager, Konsollager, Wandkonsole, Stehlager  
mit und ohne Ringschmierung.

**Feuerungsteile, als:** Rostschieberrahmen, Schieber, Rostwangen.

Hartgußroststäbe aller gebräuchlichen Muster.

↪ Bausäulen aller Größen, Unterlagplatten, Einfriedigungssäulen. ↩

Rohre und Façonstücke in allen Abmessungen.

Schachtabdeckungen f. Kanalisation.

Modellanfertigung

in eigener Modelltischlerei.



Goldene Medaille Forst 1906.



Die Kämmereirechnungen aus den folgenden Jahren geben interessante Aufschlüsse über städtische Einrichtungen, gewerbliches Leben, Abgaben, städtische Nahrung, Besoldung der Beamten, Bauten u. s. w.

Nach der Rechnung für 1822 betrug die Stadtschulden 10070 Taler (1014 Taler mußten 1807 zur Zahlung der Kriegs-Kontribution geborgt werden). Die



Kämmereirechnung zeigt Anlagen, die in dieser Form heute unbekannt sind, so das Groß- und Klein-Geschoß, Superintendent-, Wächter- und Michaelis-Anlage, Schutzgeld, Pfannengroschen u. s. w.

Es finden sich u. a. folgende Einnahmeposten:

- 3 Thlr. von den Schauspieler Bayer vor den Gebrauch des Rathausbodens“.
- 1 Thlr. Vor 1 Bürgerlichen Ball so die Wittve Rublack bey ihrer Tochter Hochzeit im hiesigen Rathause gegeben“.
- Thlr. 19 Gr. Vor den Stadt Kahn der am 28. Oktober ver Auctionirt worden“. (Die Beaufsichtigung kostete jährlich 12 Gr.)
- 1 Thlr. 3 Gr. von 9 Bürgers Frauen die Wäsche getrocknet auf hiesigen Rathause.“

Die Verpachtung des Ratskellers brachte 81 Thaler.

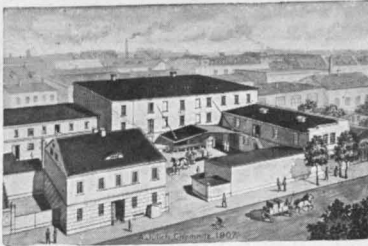
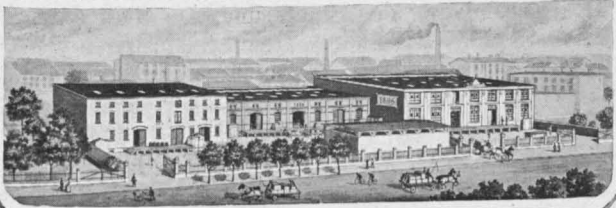
An Ausgaben erscheinen u. a.:

- 10 Thlr. an den Seigersteller Hoffmann“.
- 11 Thlr. 5 Gr. für Semmeln und Pappier, welches beydes am diesjährig gehaltenen Schul-Examina denen Schul Kindern zur Ergötzlichkeit gereicht worden“.
- Thlr. 12 Gr. dem Scheiben-König Hammer als ein Handschuh Gewinst“.
- Thlr. 6 Gr. an die Wittve Lott vor Materialien zur Versperrung der Neben Passage durch die Neiße, zur Verhinderung des heimlichen Vieh Wegtreibens“.

Am 19. April 1829 stieg die Neiße am Pegel auf 9'9“. Ein Eisgang am 1. März des folgenden Jahres zerstörte die Brücken um Forst.

Die erste Forster Zeitung, das „Forstner Wochenblatt“, wurde 1832 vom Kantor Clausnitzer und Lehrer Thumann begründet. Sie wurde in Cottbus gedruckt, erschien in kleinstem Format wöchentlich einmal, mußte ihr Erscheinen aber bald wegen Mangel an Abonnenten einstellen. Seit 1842 erscheint die Zeitung im Verlage der Firma E. Hoene, seit 1886 als Tageszeitung.

Am 23. Juni 1833 passierte Prinz Wilhelm von Preußen, nachmaliger Kaiser Wilhelm I., Forst.



# Julius Noack, Forst i. L.

Internationales Speditions-Geschäft. ◦ Kohlenhandlung.  
Größte Lagerhäuser am Platze, zur Lagerung von  
Gütern aller Art.

**Großer eigener Fuhrpark.**

Möbeltransport.

Expresß-Paketverkehr.

**Verteilung von Sammelladungen.**

Täglicher Sammelladungs-Verkehr nach Berlin, Leipzig  
und nach den größten Plätzen Mitteldeutschlands, Süd-  
deutschlands und der Rheingegend.

**Speditionen nach dem Auslande sachgemäß und  
billigst.**

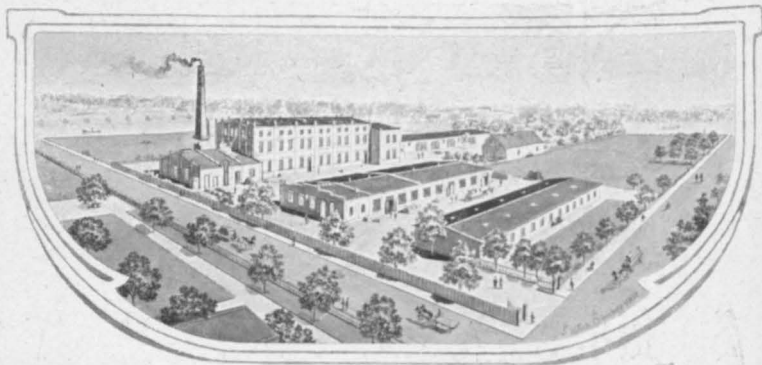
Fernsprecher Nr. 35.

Fernsprecher Nr. 35.

Bank-Konto bei der Bank für Handel und  
Industrie, Forst.

Am 21. März 1836 wurde die große Glocke (von Gruhl in Kleinwelka bei Bautzen umgegossen) aufgehängt.

Die Vereinigung der Stadt- und Amts-Kommune kam den 1. April 1837 zustande. Dem Standesherrn verblieben die bisherigen Eigentums- und andere nutzbare und Ehrenrechte in der Stadt und im Amtsbezirke, ferner die den Grundstücken des Amtsbezirks zuständig gewesenen Befreiungen. Der Grund und Boden der Stadt beschränkte



## ALBERT MALADE & Co., FORST i. L.

Kunstwollfabrik — Tuchfabrik.

**Kunstwoll-Garne, Wollabfälle.** Anfertigung von **Scheerhaaren** für alle Zwecke wie Tuchfabrikation, Schallplatten, Isolatoren, Linoleum u. s. w.

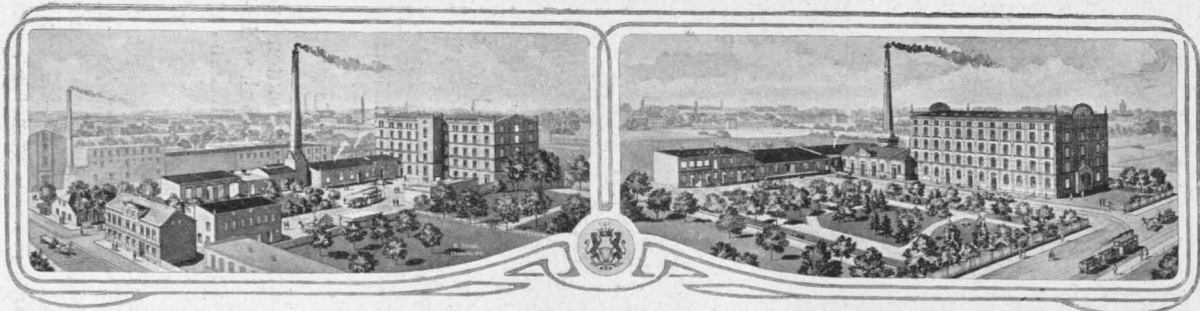
Telegramme; **Malade Comp., Forstlausitz.**

Fernsprecher Nr. 577.

Giro-Konto: Credit-Cassen-Verein, Forst i. L.

sich früher auf das schmale Viereck von der Mühle bis zur Eulo'schen Brücke, welches den Markt, die Mühl-, die Eulo'sche und den größten Teil der Schloßgasse, sowie einige kleinere Gäßchen auf beiden Seiten in sich begriff.

Am 10. Juni 1838 stieg das Wasser der Neiße auf 9'7'' am Pegel der langen Brücke. Im folgenden Jahre, am 31. März, wurde das Schloß, dem Kaufmann Jeschke in Pforten gehörig, ein Raub der Flammen. Der untere Stock und der nördliche Flügel blieben bestehen.



# Emil Cattien, Forst i. Lausitz. Tuch- und Buckskin-Fabrik.

Spezialitäten: **Kammgarne und Kammgarncheviots.**

Telegramm-Adresse:  
**Emil Cattien, Forstlausitz.**  
Fernsprecher Nr. 112.



Giro-Konto:  
Reichsbanknebenstelle, Forst i. L.  
Bank für Handel und Industrie, Forst i. L.



Am 23. Mai 1844, ebenso 1845 fand in Forst Tierschau und Bauernpferderennen im Bereiche der Kreise Cottbus, Guben, Sorau und Spremberg statt.

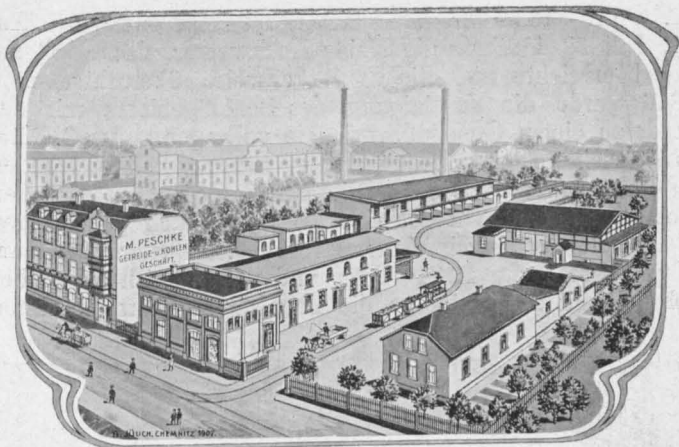
Im Jahre 1846 ist zweimal Überschwemmung gewesen, wobei die tiefer gelegenen Stadtteile unter Wasser gestanden haben. In diesem Jahre waren der, brauberechtigten Häuser 98, worunter sich die beiden Burglehne und 2 Freihäuser befanden, welche alle abwechselnd in den beiden Brauhäusern (Stadtbrauhaus, Jägerstraße und Kirchenbrauhaus, Mühlenstraße) brauten, ihr Bier der Reihe nach ausschenkten und ein besonderes Malzhaus am Eulo'schen



Bahnhof.

Wege erbaut haben, das den Mohr'schen Neubauten vor einigen Jahren weichen mußte. Im folgenden Jahre 1847 trat eine allgemeine Teuerung ein, sodaß Kartoffeln und Mehl stadtseitig an Arme zu halben Preisen abgegeben werden mußten.

Die Unruhen des Jahres 1848 gingen an Forst fast spurlos vorüber; es wurde zwar eine Bürgerwehr unter dem Kommando des Kaufmanns Fr. A. Jänicke gebildet, sie brauchte aber nie in Tätigkeit zu treten. Im Januar 1850 wird große Kälte — 25 Grad R. — gemeldet. Am



# M. PESCHKE

Getreide-, Sämereien-, Futterartikel- und  
FORAGE-Geschäft.

Düngemittel — Thomasschlackenmehl — Kalisalze  
Holz- und Kohlen-Geschäft — Sämtliche Futterartikel.

Erste Forster Salzsäure-Karbonisier-Anstalt  
Johannes Bader, Forst (Lausitz).

14. April 1854 brannte die Stadtmühle nieder. Am 11. Juli 1854 führte die Neiße Hochwasser, das 10'6" am Pegel erreichte und die Stadt teilweise überschwemmte. 1856 wurde die Vereinigung des Schloßgebietes mit der Stadt zu einem Gemeindeverbande vollzogen. Am 8. März 1858 richtete ein orkanähnlicher Sturm großen Schaden an Gebäuden an. Die der hiesigen Stadt in der Gräflichen Forst zustehenden Berechtigungen sind nach jahrelangen Verhandlungen durch Vertrag vom 19. Februar 1858 zum Kapitalwerte von 19 640 Taler und mit Wegfall des früher jährlich mit 204 Taler an die Standesherrschaft gezahlten



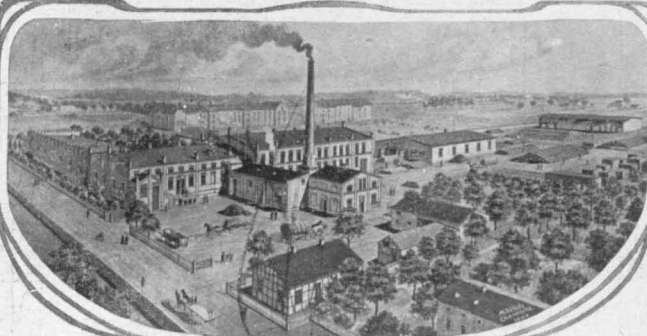
Bahnhof.

Großgeschosses abgelöst worden. Am 3. August desselben Jahres setzte ein Hochwasser, das 10'9" erreichte, wiederum den größten Teil der Stadt unter Wasser. 1859 wurde der Chausseebau Cottbus-Forst-Pforten-Sommerfeld begonnen. Die Strecke Forst-Cottbus ward 1861 dem Verkehr übergeben. Bei einem Brande der Stadtmühle am 2. Januar 1859 fielen 2 große Gebäude und die Schneidemühle den Flammen zum Opfer. Hochwasser von 9'9" wird vom 6. Februar 1862 gemeldet. Durch die hereinbrechenden Fluten wurde vielfach das Pflaster aufgerissen und sind Gebäude beschädigt (der „goldene Sporn“ stürzte infolge der Beschädigungen ein). 1866 wurde das Turmdach repariert, der Turmkopf vom Klempner Buthke am 20. April abgenommen,

# Julius Schrefeld

Inh.: Arthur Jöckel

Forst (Lausitz).



Dampf-, Mahl-, Öl- und  
Schneidemühle.

Telegr.-Adr.: Schrefeld, Forstlausitz.

Telephon Nr. 610.



vergolde't und am 11. Juni wieder aufgesetzt. — Der erste Spatenstich zur Halle—Sorauer Eisenbahn geschah am 29. August 1868; am 1. März 1872 ward die Teilstrecke Cottbus—Forst eröffnet.

Am 1. Januar 1875 wurde das Dorf Alt-Forst mit 578 ha Grundfläche und 4898 Einwohnern einverleibt. Im Sommer 1885 hatten Wolkenbrüche Überschwemmungen im Neißetal zur Folge. Dammbrüche unterhalb Forst brachten besonders den Neißedörfern der Nachbarschaft viel Schaden. Auch im Jahre 1888, am 12. März trat

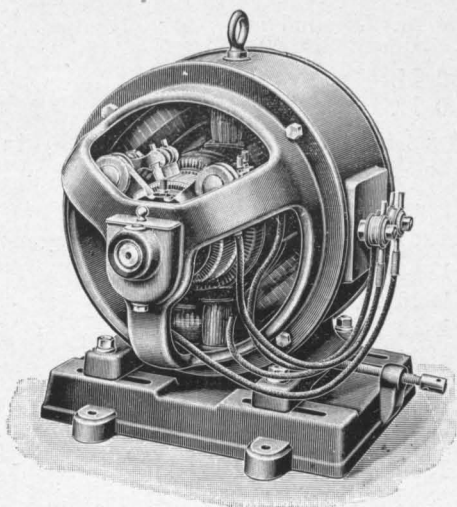


Elektrotechnisches Geschäft Bruno Thiele, Berlinerstraße.

wieder Hochwasser (3,88 m) ein, durch das der tiefer gelegene Stadtteil beim Amt Schaden erlitt.

Am 1. Oktober 1891 wurde die Nebeneisenbahn Forst—Weißwasser dem Verkehr übergeben. 1894 ist die Chaussee nach Guben gebaut worden. In diesem Jahre, sowie 1896 erfolgte die Einverleibung weiterer Teile des Gutsbezirks Domaine Forst in Größe von 44 ha. Mit dem 1. April 1897 wurde das Dorf Berge mit ca. 283 ha und 5626 Seelen der Stadt einverleibt. Seit 1. April 1897 bildet Forst einen eigenen Stadtkreis. Ungeheure Wassermassen brachen mit

dem 1. August desselben Jahres über Forst herein, die 4 Menschenleben forderten und ganz bedeutende Zerstörungen in der Stadt anrichteten, wo über 100 Menschen obdachlos waren. Mit Ausnahme des Marktes stand die ganze Stadt unter Wasser, das in einigen Straßen eine Höhe von 2 m erreichte und Werte im Betrage von rund 1 1/2 Million Mark vernichtete. Von nah und fern eingelaufene Unterstützungen beliefen sich auf über 200 000 Mark.



Berlinerstrasse 28.

## Bruno Thiele

Elektrotechnisches

□ Geschäft. □



Lager in  
Beleuchtungs-  
körpern, Motoren  
und Maschinen.



Artikel für  
Stark-  
u. Schwachstrom.



Telephon 770.

Die letzten Jahre konnten der friedlichen, gedeihlichen Entwicklung des hiesigen Gemeinwesens gewidmet sein. —

Einen interessanten Vergleich für das Wachstum der Stadt und ihrer Verwaltungsaufgaben gewährt die Gegenüberstellung folgender Zahlen. Es haben betragen:

Die Aufwendungen für Schulzwecke  
im Jahre 1854: 1200 M. Zuschuß aus der Kämmereikasse, 9 Lehrer waren angestellt;

im Jahre 1880: 43014 M. Zuschuß einschl. Fortbildungsschulen. — 36 Lehrer und 5 Handarbeitslehrerinnen;  
 „ „ 1907: 329842 M. „ einschl. Fortbildungsschulen. — 162 Lehrkräfte, einschließlich 26 Lehrerinnen und 13 Handarbeitslehrerinnen sind vorhanden.

Die Aufwendungen für das Armenwesen betragen:  
 im Jahre 1854: 1200 M. Zuschuß aus der Kämmereikasse.

„ „ 1880: 18500 M. „  
 „ „ 1907: 72800 M. „

Es balancierte der Stadt-Haushaltsplan für 1880 in Einnahme und Ausgabe mit 144400 Mark, für das Jahr 1907 mit . . 1527300 Mark.

Die Einwohnerzahl der Stadt Forst hat betragen:

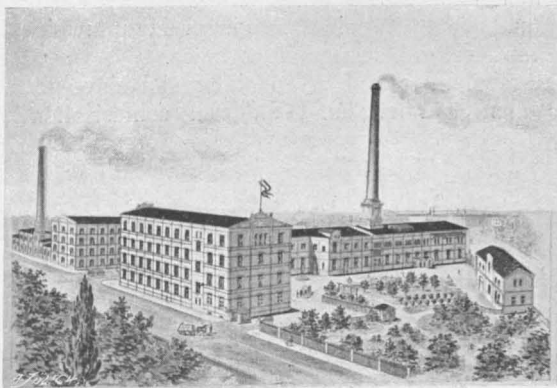
im Jahre 1814 . . . . .	1817	
„ „ 1826 . . . . .	2409	
„ „ 1832 . . . . .	2807	
„ „ 1844 . . . . .	3602	
„ „ 1858 . . . . .	5663	
„ „ 1871 . . . . .	7950	
„ „ 1875 . . . . .	14148	(nach der Vereinigung mit Alt-Forst).
„ „ 1880 . . . . .	16124	
„ „ 1885 . . . . .	18350	
„ „ 1890 . . . . .	23542	
„ „ 1895 . . . . .	25678	
„ „ 1900 . . . . .	31978	(nach Eingemeindung des Dorfes Berge).
„ „ 1905 . . . . .	33752	
„ „ 1907 . . . . .	34721	

Segensreiche kommunale Anstalten sind neuerdings geschaffen, das Wasserwerk, Elektrische Zentrale sind entstanden; größere Bauten im Schlachthause und Krankenhause kamen zur Ausführung, sodaß jetzt Raum für weitere Unternehmungen gegeben ist. Emsiger Fleiß, echter, treuer Bürgersinn helfen an Verwirklichung dieser Aufgaben.

Möge es auch in Zukunft so bleiben! —

# G. Neumann, Tuchfabrik

Brühlstraße 1. **FORST (Lausitz).** Brühlstraße 1.



## Forster Kunstwollfabrik A. Brück & Co., G. m. b. H.

Fernsprech-Anschluss:  
Nr. 131.

**Forst (Lausitz).**

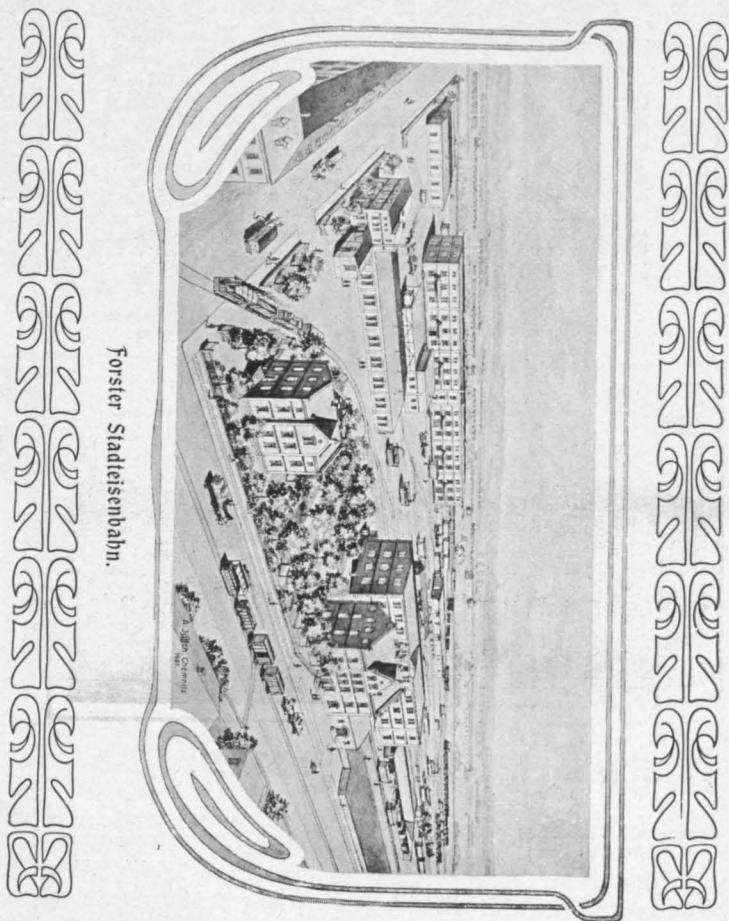
Telegr.-Adr.:  
Brück Forstlausitz.

Sortierung maschinenfertiger Lappen u. Kunstwollfabrikation.  
Spezialität: Naßgerissene u. gewaschene Zephyrs u. Shoddis.

# Industrie. Handel und Verkehr. Handwerk und Gewerbe.

Forst trug noch im 17. Jahrhundert fast ganz den Charakter eines Landstädtchens, in welchem nur die gewöhnlichen Handwerke betrieben wurden; einzig war es die Braunahrung, die sich zu einem Hauptzweige bürgerlicher Hantierung herausgebildet hatte.

Erst seit dem Jahre 1628, nachdem sich eine Anzahl Tuchmacher aus Grünberg und anderen schlesischen Städten



# Forster Stadteisenbahn.

Betriebsverwaltung  
der Lokalbahn-Aktiengesellschaft in München.

---

Güterbeförderung  
mit Lokomotiven in Original-Eisenbahnwagen  
auf Rollböcken zwischen dem Staatsbahnhof  
Forst i. L. und den Fabrikhöfen.

**Spedition — Kommission**  
**Lagerung — Möbeltransport**  
**Sammelladungsverkehr**

\* \* **Zollabfertigung.** \* \*

---

Telegr.-Adr.: Stadtbahn.

---

Fernsprecher Nr. 140.

---

Giro-Konto bei der Reichsbank:  
„Lokalbahn-Aktiengesellschaft Forst-Lausitz“.

wegen der dort über die evangelischen Einwohner ergangenen schweren Verfolgungen hier angesiedelt hatten, begann die Tuchmacherei das Übergewicht über die anderen Handwerke zu gewinnen.

1655 vermehrte sich die Zahl der Tuchmacher durch bedeutende Einwanderungen aus Meseritz, Lissa und Frau-stadt, da jene der Krieg in Polen veranlaßt hatte, hierher, in ruhigere Gegend abzuziehen. — Um 1656 wurden bereits 35 Meister und im Jahre 1690 über 50 derselben gezählt.

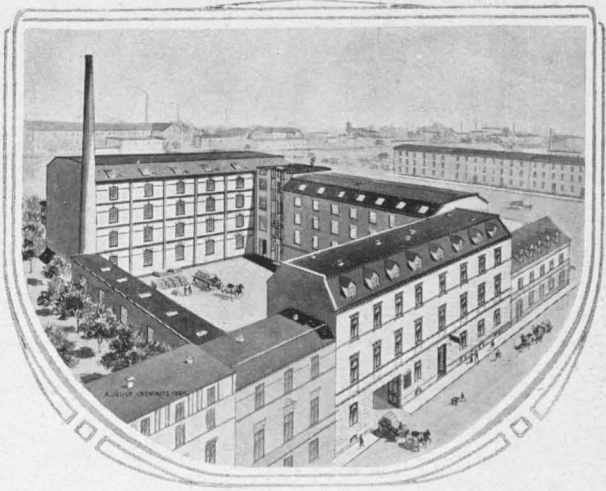


Königliches Amtsgericht.

Doch war der fernere Fortgang nicht gleichmäßig, ja um 1748 ein Rückgang bemerkbar.

Die Stadtgeschichte berichtet nun von einem steten Steigen und Sinken der Gewerbetätigkeit. Allein es wurde und blieb bis auf den heutigen Tag nunmehr die Industrie der Lebensbaum unseres Gemeinwesens, dessen Gedeihen oder Stillstand sofort seine Rückwirkung auf alle übrigen Erwerbszweige äußerte.

Ein Rückgang der Tuchmanufaktur wird aus dem Jahre 1816 berichtet. Das Geschäft lag einige Jahre

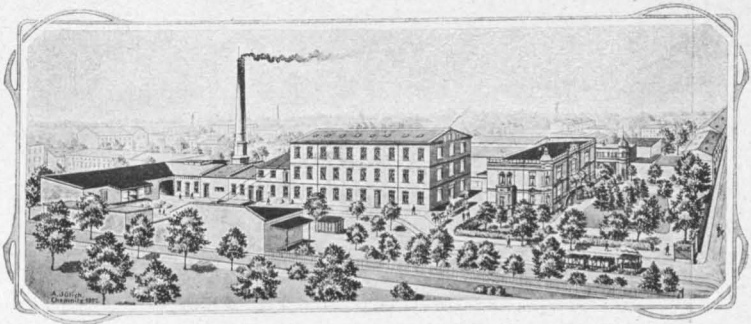


**Franz Neumann.**

Wolle, B'wolle, Garne, deren  
Abfälle und Surrogate.  
en gros. en detail.

Vertretungen erstklassiger Häuser.

Giro-Konto bei der Reichsbank und beim Credit-Cassen-Verein Forst i. L.  
Telegramm-Adresse: **Wollmann Forstlausitz.** Fernsprecher Nr. 163.



**Otto Handreke, FORST**  
i. Lausitz.  
**Buckskin-Fabrik.**

Fernsprecher Nr. 3.

Giro-Konto bei der Kredit-Kasse.

Telegramm-Adresse:

**Otto Handreke, Forstlausitz.**





Rathaus.



Möbelfabrik und  
-Lager.

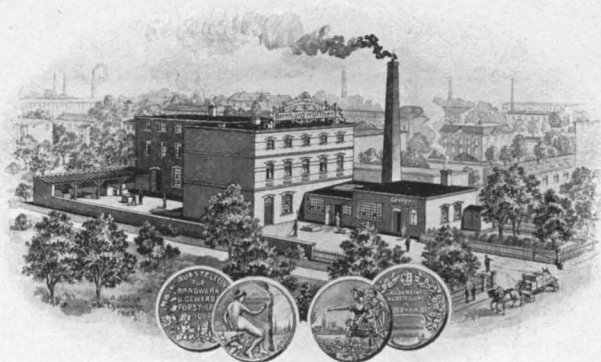
Bautischlerei mit  
Kraftbetrieb.

Berlinerstr.  
Nr. 17.

# Paul Woye

Berlinerstr.  
Nr. 17.

Lieferung ganzer Wohnungseinrichtungen sowie  
einzelner Ersatzstücke.



**Bernh. Hüffner, Forst (Lausitz)**

**Maschinenbau- und  
Reparaturwerkstatt**

Telegr.: Bernh. Hüffner, Forstlausitz

Fernsprecher 689

fabriziert als Spezialität:

**Konditoreimaschinen, D. R. G. M.** (Baumkuchenbackapparate, Massen-  
und Schneeschlagmaschinen.)

**Automatische Färbeapparate, D. R. G. M.**

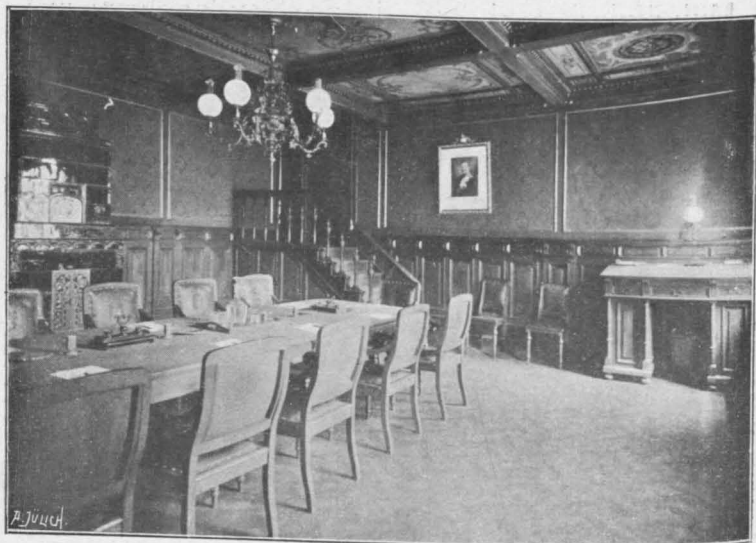
**Transmissionen.**

**Schützenfänger, D. R. G. M.** (über 6000 Stück im Betrieb.)

Feinste Referenzen des In- und Auslandes.

gänzlich darnieder, sodaß Mangel an Beschäftigung zu drückender Armut im Jahre 1819 führte. Doch die Lage besserte sich je nach dem Ausfall der schon damals mit den Forster Erzeugnissen beschickten Messen in Leipzig und Frankfurt a. O. wieder.

Im Jahre 1818 wurden in Forst insgesamt 1658 Stück Tuche von je 24 Ellen Länge und 2 Ellen Breite fertiggestellt, das sind im Monat durchschnittlich 138 Stück. Die Zahl der Tuchmacher ist auf 130 gestiegen.



Magistrats-Sitzungssaal.

Die Tuchmacherei — es wurde Buckskin in geringeren Preislagen gefertigt — ward auf Handstühlen betrieben. Erst in den folgenden Jahren fing man an, die in der Wasserkraft vorhandenen natürlichen Hilfsquellen für industrielle Einrichtungen nutzbar zu machen. Es entstanden Spinnfabriken, deren erste der Kaufmann Jeschke aus Pforten auf dem Schloßgrundstück i. J. 1821 errichtete. Sie beschäftigte 165 Arbeiter. Dieser Anlage folgte 1824 die Rüdiger'sche Spinnfabrik in der Stadtmühle mit 130 Arbeitern. Diese Fabriken wurden mit Wasserkraft betrieben, ebenso

# Franz Hohlfeld

## Forst i. L.

! \* \* \* Berlinerstraße 29 \* \* \*

Gegründet 1854.      Telephon Nr. 113.



Dampf-  
Schneidemühle.



Hobelwerk.



Zimmerei.



Innen-Dekoration.



Bau-  
und Möbel-Tischlerei.

die nunmehr weiter entstandenen Anlagen; sie spannen auch für mehrere umliegende Städte.

Eine regere Fabrikthätigkeit trat nun ein. Im Jahre 1825 war die Tucherzeugung schon auf 4062 Stück (im Monatsdurchschnitt 338) gestiegen. Die Kaufmann Jänicke'sche Fabrik wurde an der kl. Neiße (in der jetzigen Gerberstraße) 1828 erbaut und beschäftigte 70 Arbeiter; nach ihr entstand 1833 die Fabrik von Jancovius (später Wilde) mit 28 Arbeitern. 1833 stockte die Fabrikation wieder völlig, sodaß sich 1834 große Armut in der Stadt bemerkbar machte. Im Jahre 1836 wird jedoch wieder von beginnendem Wohlstande berichtet. Es zeigt dies Auf und Nieder zur Genüge, daß von der Tuchmacherei allein der Wohlstand der Stadt abhängig war, der darin jedoch keine feste Grundlage hatte.

Im Jahre 1835 wurden 9123 Stücke Tuch fabriziert, das sind im Monat 760.

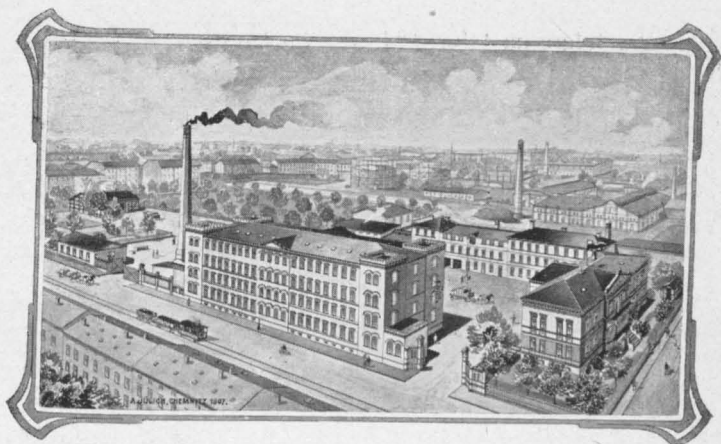
Die am Orte betriebene Leinenweberei kam allmählich in Verfall, sodaß sie Mitte der 40er Jahre schon fast verschwunden war.

Im Jahre 1837 bestanden hier 4 Fabriken mit 23 Sortiment Spinnerei und 379 Arbeitern, i. J. 1838: 25 Sortiment Spinnerei mit 440 Arbeitern. Die Fabrikation stieg auf 1300 Tuche monatlich. Das Jahr 1839 brachte aber wieder ein Sinken der Geschäftslage, die Arbeiterzahl sank auf 364 und bis zum Jahre 1842 auf 326.

Inzwischen war auch die Lederbereitung am Orte zu einiger Bedeutung gelangt; auch mit diesem Fabrikat wurden die Messen beschickt.

1843 waren 6 Wollspinnereien vorhanden mit 26 Sortiments und 337 Arbeitern, im nächsten Jahre 32 Sortiment mit 396 Arbeitern.

Die Fabrikation am Orte war, da nur Wasserkraft benutzt wurde, natürlich von der Witterung und Naturereignissen besonders abhängig. Wassermangel oder Hochwasser legten mitunter die ganze Fabrikthätigkeit auf Wochen hinaus lahm. So konnten z. B. im Jahre 1840 an 500 Tuche wegen Wassermangels nicht gewalkt und nicht zur Leipziger Messe geschickt werden. Eine tiefgehende Wandlung trat erst ein durch die Einführung von Dampfkraft. Die erste Dampfmaschine in Forst wurde von dem Tuchmachermeister Gottlieb Hennig im Jahre 1844 auf dem Grundstück Nr. 119, jetzt Jägerstraße Nr. 25, in Betrieb



## Jul. Schmidt, Tuchfabrik, Forst i. L.

Gegründet 1855.

Fernsprecher Nr. 13.

Reichsbankgirokonto.

Mech. Weberei, Spinnerei, Appretur, Walke u. Färberei.



## Buckskin-Fabrik von **Kamptz & Wiesenthal**

Forst i. L.



Spezialität:  
**NOUVEAUTÉS.**



Telephon Nr. 170.



———— Giro-Konto bei der Reichsbank. ————



gesetzt. Ihm folgte im Jahre 1845 der Tuchappreteur G. Sitte (jetzt Uferstraße 6). Die Tucherzeugung betrug im Jahre 1845: 18142 Tuche (im Monatsdurchschnitt 1512). Im Jahre 1846 wurden gegen 400 Stühle mit etwa ebensoviel Gesellen beschäftigt.

Die nächsten Jahre brachten wieder Stockungen im Geschäftsgange, bei allgemeiner Teuerung; trotzdem hat sich Forst in langsamer, aber stetig gesunder Weise fortschreitend, immer mehr gehoben. Doch hatte die damalige



Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Fabrikation Schwierigkeiten zu überwinden, die heute längst in Vergessenheit geraten sind. Zwar sind die großen Schwankungen in den Wollpreisen, über welche — neben Mangel an Wolle, durch die damalige erschwerte Zufuhr bedingt — ständig geklagt wurde, auch heute noch bekannte Erscheinungen, nicht aber das Abgeschnittensein von allen Verkehrsstraßen, wie damals. Schlechte Wege machten das Reisen mit den Lastfuhrwerken zu den Märkten und Messen zu mühseligen Strapazen, dabei war vom Ausfall



# Max Jackeschky

vorm. Wilhelm Wilke

## FORST, Lausitz.

**Spedition ☉ Möbeltransport ☉ Chemikalien.**

**Bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer.**

☉ Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft. ☉

Große trockene und helle Lagerhäuser,

Zweiggeschäft: **Cottbus.**



jeder einzelnen Messe das Wohlbefinden des größten Teiles der Stadtbewohner abhängig.

Eine Stockung im Betriebe brachte der Mühlenbrand



Geschäftshaus Julius Besser.

am 14. April 1852. Seit dem Jahre 1853 wird von der Ausfuhr der Forster Erzeugnisse nach Amerika berichtet;

im Jahre 1855 sind bedeutende Bestellungen nach Nord-Amerika zu erledigen gewesen. — Die Forster Tuchfabrikanten hatten sich inzwischen längst der Herstellung besserer Tuche zugewandt.



Baugeschäft Bodo Hammer.

Aus dem nächsten Jahrzehnt ist wenig zu berichten. Im Jahre 1866 stockte der Gewerbebetrieb, wohl infolge der kriegerischen Verwickelungen, fast gänzlich. Im Jahre 1872 wurden die ungünstigen Geldverhältnisse zur Kalamität

— Gründerzeit. — Das Jahr 1873 war wieder günstig. Die im Jahre 1872 eröffnete Eisenbahn Halle—Cottbus—Sorau trug mächtig zum Aufblühen der Industrie bei. Die dadurch entstandenen Verbindungen mit den Meß- und Marktorten, die verbilligte Zufuhr der Rohmaterialien wie

## Julius Besser, Forst i. L.

Abteilung 1:

Herren- u. Knaben- Garderoben.

Abteilung 2:

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder.



Mitglied des  
Rabatt-  
Spar-Vereins  
(gelbe Marken).

## Bodo Hammer

Baugeschäft, Bureau für Architektur

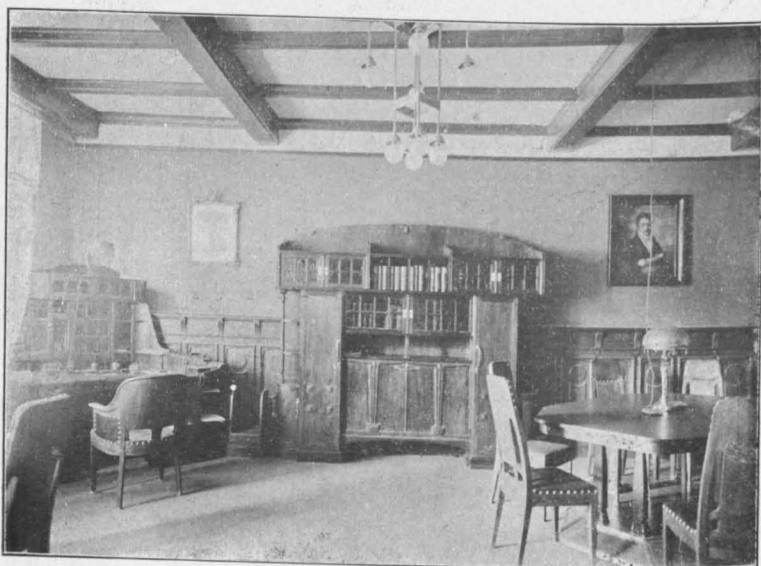
Forst i. L.

:: :: Rüdigerstraße 10. :: ::

auch der Braunkohle aus dem nahen Niederlausitzer Kohlenbecken förderten die Unternehmungen aufs beste. Im Jahre 1875 betrug die Ausfuhr an Tuchen aus Forst 3 353 302 kg. Im Jahre 1880 haben Forster Artikel der Gebr. Klemm, die sich an der Ausstellung in Sidney beteiligten, eine Auszeichnung erhalten. 1878 lag die Industrie

sehr darnieder. Veranlassung hierfür war die erdrückende Konkurrenz des Auslandes, namentlich Englands.

In den folgenden Jahren machten sich in Forst die günstigen Folgen der Bismarck'schen Zollpolitik bemerkbar. Die Einführung des Schutzzolles hatte zur Folge, daß sich die Forster Tuchindustrie nunmehr zu ungewöhnlicher Blüte entwickelte, daß Forst mit seinen Fabrikaten Weltruf erlangte und daß in der Folge der Wohlstand in stetem Wachsen geblieben ist.



Rathaus: Arbeitszimmer des Oberbürgermeisters.

Es wurden im Jahre 1885 hierorts 56 komplette Tuchfabriken gezählt, außerdem 106 Pachtbetriebe sowie 32 Lohnspinnereien, -Walken und Appreturen, die insgesamt 6909 Arbeiter beschäftigten. Der Betrieb fand statt mittels 1666 mechanischen Webstühlen, 813 Handwebstühlen, 268 Sortiment Spinnerei.

Es hat nun die Ausfuhr (per Bahn) an Tuchen betragen:



## Ein ganzes Jahr

leuchtet bei richtiger Behandlung der echte Auer-Glähstrumpf

Verkaufsstellen über-  
all und durch Plakate  
kenntlich.

# DEGEA

## H. W. Emil Lorenz, Forst i. L.

Ältestes Installationsgeschäft hierselbst.  
Markt 11 u. Jägerstr. 10. Telephon 679.



## Georg Fritz Medefindt, Forst i. L.

Fernsprecher 212.

### Buckskin-Fabrik.

Telegramme:  
Lusatia Forstlausitz.

Seeger & Lockhoff  
Buckskin-Fabrik.

Fernsprecher 26.

William & Edwin Chew  
Färberei.

Fernsprecher 808.

im Jahre 1885 . . . . 5 651 178 kg

„ „ 1895 . . . . 10 831 880 „

„ „ 1906 . . . . 11 048 000 „

So ist Forst in stetem Fortschreiten das geworden, als was es sich heute bezeichnen darf, die größte Tuch-industriestadt Deutschlands, deren Fabrikate in allen Erdteilen bekannt sind.

Heute kennzeichnet ein Wald von Fabrikschornsteinen das Stadtbild, und eine kurze Zusammenstellung der Betriebe und Betriebsmittel mag eine Vorstellung von der industriellen Bedeutung unserer Stadt geben.

Es bestehen heute in Forst:

121 Fabrikgebäude, darunter

102 Textilfabriken;

460 Fabrikbetriebe, darunter

349 Textil-Betriebe;

108 Lohnspinnereien, -Zwirnereien und Reißereien, Walken und Appreturen, sowie

10 Lohnfärbereien. — Mehr als

4000 mechanische Webstühle arbeiten in Forst, ferner

400 Sortiment Spinnerei,

1500 Selfaktoren, Spinn-, Zwirn- und Spulmaschinen mit 300 000 Spindeln,

1000 Walk-, Wasch- und Färbemaschinen, sowie

1500 sonstige Maschinen für die Textilindustrie.

167 Dampfkessel sind vorhanden;

25 Fabriken und gewerbliche Anlagen arbeiten mit Gasmotor,

21 desgl. mit elektrischer Kraft, während

3 Fabriken Wasserkraft benutzen.

32 Fabriken und andere Etablissements sind mit elektrischer Beleuchtung versehen.

Der letzte Handwebstuhl in Forst ging am 13. Dezember 1905 ein.

In den hiesigen Maschinenfabriken werden als Spezialerzeugnisse hergestellt: Wäschereieinrichtungen und Plättmaschinen, Zwirn- und Spulmaschinen, Reißwölfe, Pumpen, Walk- und Färbereimaschinen, Konditoreimaschinen.

Es betrug in der hiesigen Industrie im Jahre 1906: der Eingang an Wolle, Garnen, Baum-

wolle, Surrogaten pp. 23 850 000 kg

# G. Philipp

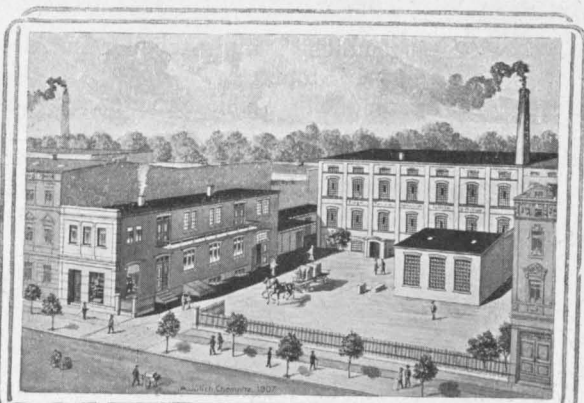
Pianofabrik mit Dampftrieb

Gegründet  
1872.

Forst (Lausitz).

Gegründet  
1872.

Prämiert mit Ehrenpreise, goldenen und silbernen  
Medaillen.



## SPEZIALITÄTEN:

Pianino u. Flügel mit Legatoboden u. Doppelmensur,  
Pianino mit Harmonium verbunden.

Weitgehendste Garantie, auch für Cammertone.  
Anfertigung in allen Stil- und Holzarten.

⊗ Kunstklavierspiel-Apparate, auch leihweise. ⊗

Handlung mit allen Arten Musikinstrumenten.

Reparaturwerkstatt aller Systeme.

Gebrauchte alte Pianos werden in Zahlung genommen.

Elektrische Pianos, System Ludwig Hupfeld,  
Leipzig.

der Eingang an Färbereituchen u. Tuchen	zur Veredelung	174000 kg
„ „ „	Kohlen — Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts —	373461500 „
„ Gesamt-Eingang		458393000 „
der Ausgang an Tuchen —	exkl. Ausfuhr	
	p. Fuhrwerk —	11048000 kg
„ Gesamt-Waren-Ausgang		47393000 „

Die Netto-Ausfuhr an Tuchen repräsentierte im Jahre 1906 einen Wert von 65000000 Mark. —

In den Forster Fabriken und diesen gleichgestellten gewerblichen Anlagen sind im Jahre 1906 beschäftigt gewesen:

6219	erwachsene männliche Arbeiter,
4925	„ weibliche „
424	jugendliche männl. Arbeiter im Alter von 14—16 Jahren,
185	jugendliche weibl. Arbeiter,

insgesamt: 11753 Arbeiter.

Hiervon waren in der Textilbranche beschäftigt:

5364	erwachsene männliche Arbeiter und
4824	„ weibliche „ in 349 Be- trieben, ferner
338	jugendliche männliche Arbeiter und
170	„ weibliche „ in 179 Be- trieben,

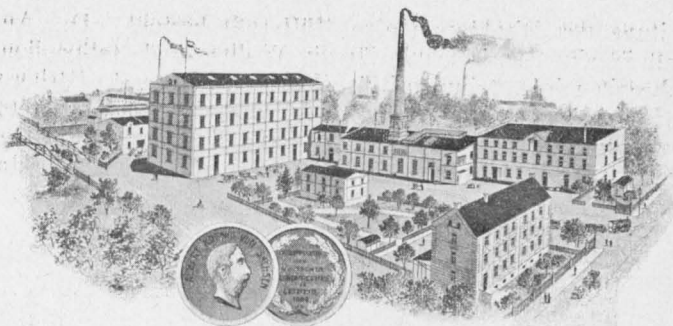
insgesamt: 10696 Arbeiter.

Wollauktionen in Deutschen Schweißwollen und Rückenwäshen wurden hier regelmäßig abgehalten. (Unternehmer: Greiner und Schmidt.) Jährlich fanden 3—4 Auktionen statt, auf denen seit 1901 insgesamt 3402850 kg Wolle abgesetzt wurden, d. s. jährlich im Durchschnitt 567142 kg.

Von den vom Forster Fabrikanten-Verein ins Leben gerufenen Woll-Abfall-Auktionen fanden jährlich 6 statt. Der Umsatz auf letzteren hat seit 1901 betragen 2527895 kg, mithin jährlich durchschnittlich 421316 kg.

Der Forster Feuer-Versicherungsverein hatte im letzten Jahre Werte im Betrage von 43093413 Mk. versichert.

Zur Heranbildung tüchtiger Hilfskräfte für die heimische Industrie ist die Fachschule für Textil-Industrie bestimmt, die hier seit 1892 unter anerkannt tüchtiger



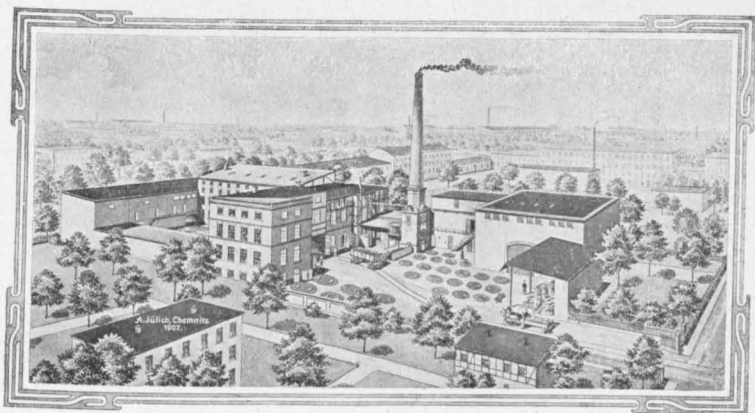
## W. Robisch, Tuchfabrik, Forst (Lausitz).

Gegründet 1865.

Fernsprecher Nr. 67.

Scheck-Konto: Kreditkassen-Verein Forst (Lausitz).

Eigene Appretur. ⇨⇩⇧⇩⇨ Eigenes Tuchlager.



## C. HOHLFELD, Lederfabrik, Forst (Lausitz).

Telegramme: **Hohlfeld, Lederfabrik, Forstlausitz.**

Giro-Konto: **Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank)**

**Depositenkasse Forst (Lausitz).**

————— Fernsprech-Anschluß Nr. 18. —————



Leitung des Direktors Herrn Hütterodt besteht. Die Anstalt ist eine Spezialschule für die Wollen- und Halbwollenindustrie mit Abteilungen für Weberei, Musterei, Färberei und Stopferei. Sie steht unter Aufsicht der Königl. Staatsregierung und unter Verwaltung des Schulvorstandes. Der Lehrkörper besteht aus 11 Personen. Die Anstalt besitzt



Kaiserliches Postamt.

Lehrmittel — Maschinen, Apparate, Utensilien pp. — im Werte von etwa 73000 M. Im letzten Jahre wurde die Fachschule von 206 Schülern aller Abteilungen besucht.

Es besteht am Orte außer der gewerblichen Fortbildungsschule noch eine obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule — Handelsschule. —

Daß mit unserer so ausgedehnten Industrie auch ein bedeutender Handelsverkehr in Verbindung steht, ergibt sich von selbst, wird aber durch die Existenz und den Geschäftsverkehr der Bankinstitute am Orte besonders bewiesen.

Seit 1860 besteht hierorts der Kredit-Kassen-Verein, E. G. m. b. H. Der Umsatz dieses Instituts, das gegen 1000 Mitglieder zählt, betrug im Jahre 1906 rund 95 000 000 M.

Seit dem Jahre 1887 ist Forst Sitz einer Reichsbanknebenstelle, die im letzten Jahre einen Umsatz von 162 298 000 M. hatte.

Außerdem sind seit 1906 hier Zweigniederlassungen der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank), der Bankkomandite Loewenstein & Co. und der Bankfirma Harnisch & Giersch, Cottbus, errichtet.

Die städtische Sparkasse hatte im Jahre 1906 einen Gesamtumsatz von rund 22 700 000 M. Das Sparguthaben der Sparer betrug rund 12 000 000 M. auf 24 097 Konten.

So blühen Handel und Industrie, deren Interessen durch den Forster Fabrikantenverein und die Handelskammer für die östliche Niederlausitz (der die Städte Forst, Guben, Sorau, Sommerfeld, Crossen, Finsterwalde angehören) in wirksamer Weise vertreten werden.

Der Bahnverkehr der Station Forst (Lausitz) gestaltete sich im Jahre 1906 folgendermaßen:

Auf einfache Fahrkarten wurden abgefertigt 169 246 Personen, auf Rückfahrkarten 67 531. Bei einem Eingange von 458 393 Tonnen Gütern fand ein Versandt von 47 393 Tonnen statt.

Es passieren die Station Forst täglich: 6 Luxus-, D- und Schnellzüge, 32 Personenzüge und 60 Güterzüge.

Der Postverkehr bot hierorts im Jahre 1906 folgendes Bild:\*)

Es gingen ein:	Es wurden aufgegeben:
3 785 800	3 409 600 gewöhnliche Briefsendungen jeder Art,
153 087	162 177 Pakete ohne Wertangabe,
1 352	559 Pakete mit Wertangabe,
32 439	22 776 Postnachnahmesendungen,
37 119	30 475 Telegramme,
104 611	143 244 Postanweisungen im Wert-
9 984 446	9 560 987 Mark. [betrage von

\*) Nach freundl. Mitteilung des Herrn Postdirektors Bukow.

Die Einnahme aus Porto- und Telegraphen-Gebühren betrug 401652 M., die Einnahme aus dem Verkauf von Wechselstempelmarken betrug 12330 M. Die Fernsprechanstalt zählt gegenwärtig 640 Teilnehmer.

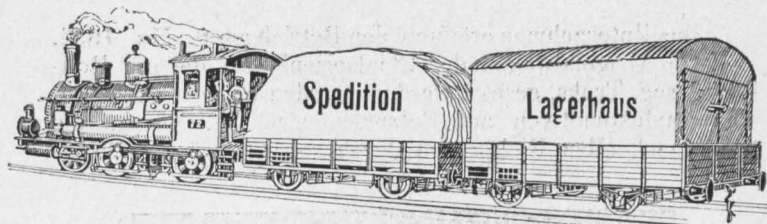


Stadtkirche (St. Nikolaus)  
von Nordwesten gesehen.

Die von der Lokalbahn-Aktiengesellschaft in München betriebene

### **Forster Stadteisenbahn**

besitzt einen eigenen Anschlußbahnhof mit eigenem Personal und dient lediglich dem Güterverkehr der hiesigen industriellen Betriebe mit dem Bahnhof Forst.



# Oswald Hammer, Spediteur

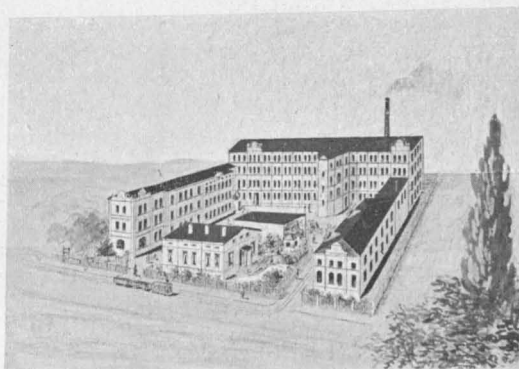
Inh.: Hans Bieber.

## FORST (Lausitz).

Cottbuserstr. 20 und Leipzigerstr.

Telegramm-Adresse: **Spediteur Hammer, Forstlausitz.**

Telephon Nr. 94.



## Fr. Medefindt, Forst (Lausitz).

Tuchfabrik, Färberei und Karbonisier-Anstalt.

Export von Stoffen nach der Levante.

Das Unternehmen eröffnete den Betrieb am 8. Mai 1893.

Die Originalwagen der Staatseisenbahn, die auf Rollböcke, sog. Truks, gesetzt werden, werden mittelst 100 pferd. Tramwaylokomotiven auf Schmalspürgeleisen, welche die Stadt nach allen Richtungen durchkreuzen, auf die Fabrik-



Stadtkirche: Blick nach dem Altar.

höfe befördert; so gelangt z. B. die Kohle aus den umliegenden Werken ohne Umladung in die Fabriken, meist bis an die Feuerungsanlage selbst.

Die Einrichtung war in dem hier vorhandenen Umfange völlig neu und ohne Beispiel.

Die Stadtbahnzüge bewegen sich mit 10 km pro Stunde Geschwindigkeit, an unübersichtlichen und verkehrsreichen Stellen mit 6 km.

Die Forster Stadteisenbahn zählt 21087 fortlaufende Meter Geleise von 1 m Spurweite und zwar:

auf eigenem Bahnkörper . . . . .	1 803 m	
auf vorhandenen Straßen . . . . .	11 027 „	
von den Straßen in die Fabrikhöfe . . . . .	8 257 „	
außerdem . . . . .	2 436 „	Ran-

giergeleise mit 1,435 m Spurweite auf dem Bahnhofe.

Die Gesamtlänge aller Geleise mit Anschlußgeleisen beträgt rund 24 km.

Die Verwaltung beschäftigt zur Zeit 20 Beamte und 32 ständige Arbeiter.

An rollendem Material sind vorhanden: 3 Normal- und 6 Schmalspur-Lokomotiven, 7 Güterwagen (1 gedeckter, 6 offene) und 88 Rollböcke.

Es sind gegenwärtig 78 Fabrikanschlüsse vorhanden.

Im Jahre 1906 wurden im ganzen 13448 Züge gefahren, d. i. pro Arbeitstag rund 44. Es wurden damit 19855 Waggons der Staatsbahn befördert.

Die hauptsächlichsten Transportartikel waren im Jahre 1906:

Bier . . . . .	3 870 ts.
Zement . . . . .	275 „
Düngemittel, Kalisalze . . . . .	1 627 „
Eisen und Stahl . . . . .	1 215 „
Erde, Lehm, Ton . . . . .	772 „
Getreide aller Art . . . . .	3 097 „
Holz aller Art . . . . .	5 194 „
Kies, Sand . . . . .	233 „
Kohlen, Koks, Briketts . . . . .	176 143 „
Maschinen und Maschinenteile . . . . .	1 424 „
Mehl, Kleie . . . . .	1 172 „
Steine, gebrannte . . . . .	2 695 „
Bruch- und Pflastersteine . . . . .	532 „
Wolle . . . . .	2 290 „
Sonstige Güter . . . . .	757 „
im ganzen . . . . .	212218 Tonnen.

Die Stadtbahn beförderte 1906 von dem gesamten Kohlenkonsum der Stadt Forst etwa 48% und von dem Gesamtverkehr der Staatsbahnstation Forst gegen 43%.

Eine besondere Abteilung bildet der Speditions- (auch Möbeltransport-) und Lagerhausbetrieb.

Die großen Lagerhäuser der Forster Stadteisenbahn waren 1906 durchschnittlich belegt mit

60 000 kg Öl,
200 000 „ Baumwolle,
100 000 „ Kunstwolle,
250 000 „ Woll- und Tuchabfällen.



Stadtkirche: Orgelempore.

An Betriebsmitteln sind vorhanden: 6 Pferde, 6 Brückswagen, 3 Kohlenwagen, 1 Patentmöbelwagen u. s. w.

Neben der Industrie hat das gesamte Gewerbe in Forst in den letzten Jahrzehnten einen blühenden Auf-

# Atelier Meisemann

Forst, Lausitz.

Mühlenstr. 36.

Fernsprecher 784.

Erstklassiges Geschäft  
für künstlerische Photographie.



Mehrfach prämiert mit höchsten Auszeichnungen.

Hochfeine aparte Ausführung in **Platin-, Pigment-  
und Gummidruck.**

Vergrößerungen nach jedem Bilde.  
Malereien.

Vollkommenste elektrische Einrichtung für Aufnahmen.



schwung genommen. Unsere Geschäfte sind durchaus leistungsfähig, die Auswahl dem Geschmack und Bedarf entsprechend vorhanden, sodaß gewiß niemand mehr nötig hat, die Reichshauptstadt zwecks Einkäufen aufzusuchen.

Ein glänzendes Zeugnis hat sich unser gewerbefleißiger Mittelstand selbst ausgestellt in der Juni—August 1906 in



Stadtkirche (St. Nikolaus),  
von Südwesten gesehen.

den weiten Räumen und auf dem ausgedehnten Terrain des Etablissements Feldschlößchen von den vereinigten Innungen ins Werk gesetzten Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, die unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Lehmann stand. Diese Ausstellung hat in ihrem großartigen Verlaufe lebendigen Beweis dafür erbracht,

daß in den Mauern unserer Stadt ein so reges, kraftvolles Leben, so viel Unternehmungslust, Fleiß und Geschick unter den Gewerbetreibenden und Handwerkern blühen und die Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit unseres Handwerks und Gewerbes derartig außer allem Zweifel steht, daß die einsichtsvolle Befolgung des Mahnwortes: „Kauft am Orte!“ seitens unseres kaufkräftigen Publikums als selbstverständliche wirtschaftliche Ehrenpflicht betrachtet werden sollte.

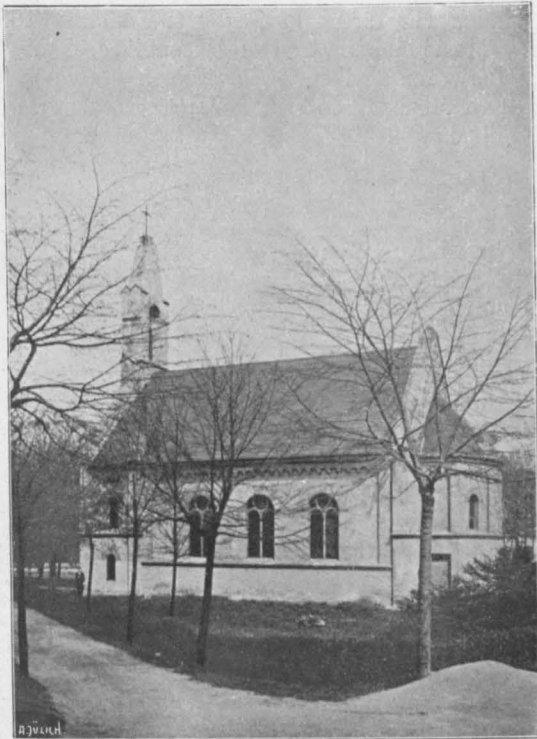
Es sind gegenwärtig in Forst vorhanden: 102 Tuchfabriken, 5 Maschinenfabriken und Eisengießereien, 3 Kupfer- und Messingwarenfabriken, 1 Hutfabrik, 3 Chemische Fabriken, 1 Ofenfabrik, 1 Fabrik zur Präparation von Cycaswedeln, Palmen pp., 1 Walkfettfabrik, 4 Seifen- und Leimfabriken, 11 Schönfärbereien, 2 Chemische Waschanstalten, 3 Gerbereien, 7 Zigarrenfabriken, 7 Badeanstalten, 6 Mahl-, Öl- und Schrotmühlen, 3 Schneidemühlen, 3 Messerschleifereien und Feilenhauereien, 3 Buchdruckereien, 1 Pianofortefabrik, 1 Wattenfabrik, 1 Glasschleiferei, 1 Dampfbäckerei, 3 Schuh- und Pantoffelfabriken, 9 Brauereien, 2 Molkereien, sowie 14 Schlossereien, 12 Tischlereien und 18 Fleischereien und Wurstfabriken mit Dampf- bzw. Motorbetrieb.

Für die Fortentwicklung der Forster Gewerbszweige, namentlich unserer Tuchindustrie, sind sämtliche Vorbedingungen hier gegeben, insbesondere kommen das Vorhandensein zahlreicher Nebenbetriebe, ebenso großer Rohmaterialienlager am Platze dem Emporblühen neuer Existenzen sehr zu statten.

Die überaus günstigen, nach allen Himmelsrichtungen führenden Bahnverbindungen, das neu angelegte Elektrizitätswerk, das im Verein mit der städt. Gasanstalt nicht nur als Lichtquelle dient, vielmehr auch größeren oder kleineren Betrieben die nötige Kraft zu liefern imstande ist, die unmittelbare Nähe des Niederlausitzer Kohlenbeckens und die zahlreiche Industriebevölkerung Forsts und der umliegenden Ortschaften erheben Forst zu einem für Fabrikanlagen vorzüglich geeigneten Platze.

Auch die städtischen Behörden unter der Leitung des jetzigen Bürgermeisters Herrn Lehmann, bringen der regen Gewerbstätigkeit der Stadt großes Interesse und Verständnis entgegen. Es haben mit der Entwicklung der Industrie neben den großen Aufwendungen, die einer aufstrebenden Industriestadt naturgemäß für Straßen- und

Wegebau, für Schulen und Armenpflege erwachsen, die an anderer Stelle gewürdigten kommunalen Einrichtungen stets Schritt gehalten, ohne die Einwohnerschaft außergewöhnlich zu belasten, und so steht zu erhoffen, daß Industrie, Handel und Gewerbe unserer Stadt nicht nur auf dem gegenwärtigen Standpunkte erhalten bleiben, sondern daß sie immer weitere Fortschritte machen zum Segen unserer Einwohnerschaft.



Lutherische Kirche.

## Wanderung durch die Stadt.

Der geehrte Leser begleite mich nun auf einem Rundgange durch die Stadt, um diese und ihre Industrie näher kennen zu lernen.

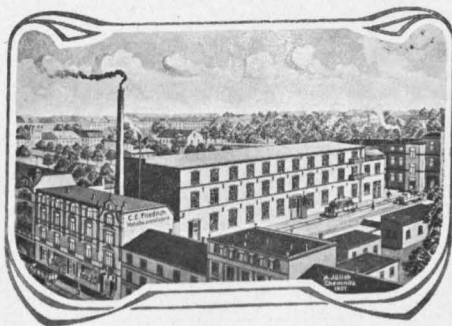
Wir beginnen mit dem Bahnhofe im Westen der Stadt.



**REINH. OPITZ,** Dampfsäge- und Hobelwerk,  
Muskauerstr. 87.

Lager von Bauholz, Brettern, Latten u. dgl. mehr,  
nicht am Lager Befindliches wird schnellstens angefertigt, auch Bauholz  
nach Liste.

Empfehle mich auch zum Lohnschnitt, Lohnhobeln, Lohnspunden u. s. w.  
12000 qm grosser Lagerplatz.



**C. E. Friedrich**  
**Forst** i. Lausitz.

Zentralheizungen,  
Dampf- und Wasser-  
leitungsanlagen.

Neuanlagen sowie  
Reparaturen billigst.

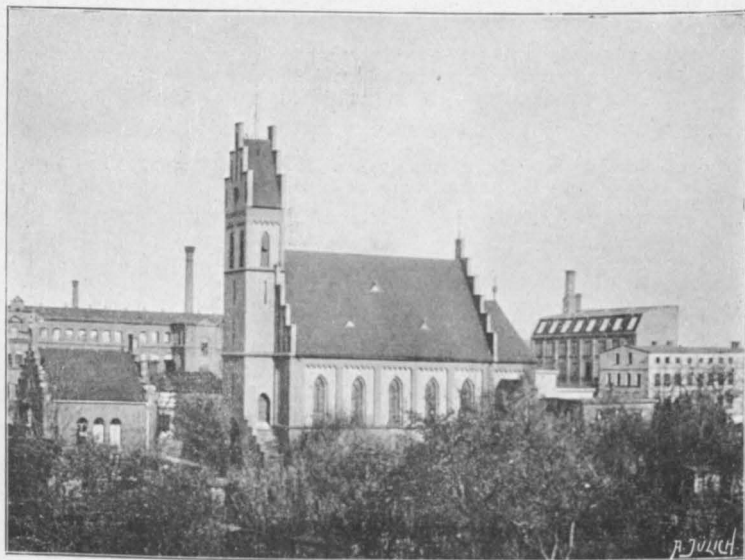
**Zeichnungen**  
**u. Kostenanschläge**  
**gratis.**

Das Stationsgebäude macht einen recht bescheidenen Eindruck, es ist durch mehrfache An- und Erweiterungsbauten dem jeweiligen Bedarfe entsprechend ausgestaltet worden, wengleich nicht jeder Anbau auch eine Verschönerung bedeutete und die Neuerungen, die meist erst dem dringendsten Bedürfnisse nachkamen, nicht von dem Einflusse des oftmals im Vaterlande geübten Sparsystems verschont geblieben sind.

Beim Heraustreten aus dem Empfangsgebäude erblicken wir stattliche Privathäuser. Geradeaus führt die Bahnhof-

straße nach Norden, wir biegen jedoch rechts ab in die Sorauerstraße, bemerken hier zur Rechten die vom Verschönerungsverein sorgfältig gepflegten Bahnhofsanlagen. Die Sorauerstraße führt über die Berlinerstraße hinaus in fast gerader Linie nach Osten.

Wir biegen in die nördlich verlaufende Berlinerstraße ein. Eine Überraschung wird es für den Ortsfremden sein, wenn ihn an der ersten Straßenkreuzung eine herankeuchende Dampflokomotive zum Verweilen nötigt, die 2 oder 3 be-



Katholische Kirche: Außenansicht.

ladene Kohlenlowrys auf den nun überall bemerkbaren Bahngleisen fortbewegt — wir sahen den ersten Zug unserer Straßengüterbahn. Auch die erste industrielle Anlage erblicken wir hier, die sogen. Wilhelmsmühle, in der sich Pachtbetriebe — Tuchfabrikation und Ölmühle — befinden. An der Kreuzung der Moltke- und Mittelstraße sehen wir links Wohngebäude und Tuchfabrik der Firmen Jul. Schmidt und Hoffmann. Die andere Straßenecke wird von der Schwanen-Apotheke gebildet.

Wir gelangen jetzt zur

### **städtischen Gasanstalt.**

Diese Anlage ist im Jahre 1863 — damals noch weit draußen im Felde — erbaut. Die 3 Gasbehälter können insgesamt 16200 cbm Gas aufnehmen. In diesem Jahre ist die Anstalt durch Errichtung einer neuen Wassergasanlage für 8000 cbm Tagesleistung erweitert worden. Die Gaserzeugung betrug im Jahre 1906: 3106174 cbm, zu welcher Erzeugung 10706900 kg Kohlen vergast worden sind. Bis zu 63 Retorten waren gleichzeitig im Betriebe. Die stärkste Gasabgabe an einem Tage betrug 16975 cbm.

Die Gasanstalt hatte 509 Straßenlaternen zu versorgen. Die Gesamtröhrlänge der Haupt- und Nebenleitungen beträgt 47670 m. 5297 Gasmesser waren aufgestellt. An Nebenprodukten sind im Vorjahre gewonnen worden: 7876310 kg Koks, 540276 kg Teer und 1070690 kg Ammoniakwasser. Die Gasanstalt besitzt ein Laboratorium zur Untersuchung der Heiz- und Leuchtkraft des Gases, sowie der Zusammensetzung des Gases, der Rauchgase, Kohlen, des Koks, Ammoniakwassers, der Reinigungsmasse, ferner auch zur chemischen und bakteriologischen Untersuchung des Wassers des hiesigen städtischen Wasserwerks. (Die Leitung der Gasanstalt und des Wasserwerks liegen in der Hand des Direktors Herrn Malade vereinigt.)

Freundlich muten uns in der Berlinerstraße die in Holzfachwerk verblendeten Baulichkeiten der Franz Hohlfeld'schen Schneidemühle (Zimmereigeschäft, Nutzholzhandlung) an.

Einige Häuser weiter gelangen wir zum

### **Kaiserlichen Postamt,**

einem Bau in den Formen deutscher Renaissance, 1895/96 errichtet, welcher mit Recht eine Zierde der Stadt genannt werden kann. Es sind in dem Postamt gegenwärtig 115 Beamte — einschließlich 13 weibliche und 72 Unterbeamte -- tätig.

Wir gelangen nun zum Berlinerplatz, durchschreiten die Cottbuserstraße, die zum Markte führt und befinden uns nun im eigentlichen Zentrum der Stadt. In diesem Stadtteil pulsiert der lebendigste Geschäftsverkehr. Warenhäuser und Spezialgeschäfte, in Einrichtung und Auswahl denen der Großstädte nicht nachstehend, bieten Befriedigung für jeglichen Bedarf und die verwöhntesten Ansprüche.

Vor der Brücke über den Lohmühlgraben führt links die „Promenade“ ab, die wir aber bei ihrem holprigen Pflaster zum Promenieren nicht gerade empfehlen wollen. — Der Plan, den Wasserlauf zu überbrücken und hier einen für Marktzwecke geeigneten Platz zu schaffen, der auch den Verkehr nach dem nördlichen Stadtteile aufnehmen würde, ist leider noch ein frommer Wunsch der Behörde und vieler Bürger geblieben. — An der Promenade liegt



Katholische Kirche: Inneres.

die Kupfer- und Messingwarenfabrik von C. E. Friedrich. Die Geschäftshäuser jenseits der Brücke — Uferstraße — bergen in dem Hause rechter Hand das Damenkonfektions- und Modewarengeschäft von Louis Harris, in dem Eckhause links das Jul. Besser'sche Herrengarderobengeschäft.

An der Marktecke links erhebt sich der Neubau von Rich. Reinfeld.

Der Marktplatz, ein regelmäßiges Viereck, trägt in der Mitte die



## Wirtshaus „Zum Schulzen“

Inhaber: Hugo Schulz.

Eigenartig ausgestattetes Bürgerlokal.  
Altertümersammlung.

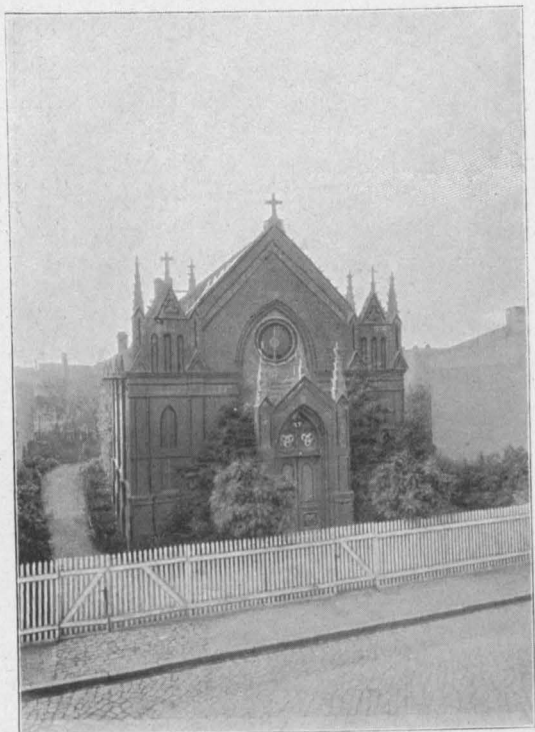
Origineller Hofgarten, Kegelbahn, Vereinszimmer,  
Festsaal.

Einfache Hausküche. Weine und Biere anerkannt.



### Stadtkirche (St. Nikolaus.)

Diese evangelische Kirche ist ein einfacher Bau in Rundbogenstil ohne besonderen äußeren Kunstwert. Sie ist in ihrer jetzigen Gestalt nach dem großen Brande von 1748 entstanden. Der damalige Herrschaftsbesitzer sächs. Minister Graf v. Brühl hat sie erbaut und ausgestattet.



Apostolische Kirche.

Wertvoll ist der im Barockstil aufgeführte mächtige Altar mit seinen starken Kunstmarmorsäulen, Figuren und dem schönen Mittelbilde, ebenso die reich verzierte Kanzel und der Taufstein.

Als nach dem Heimgange der hier residierenden Frau Herzogin Louise Elisabeth von Sachsen-Merseburg im Jahre

1736 deren Hofstaat aufgelöst wurde, erhielt die Stadtkirche die silbernen Altargeräte aus der Hofkapelle, die noch vorhanden sind.

Die Kirche hatte in früheren Zeiten kostbaren Schmuck und wertvolle Kirchenschätze aufzuweisen, die aber bei den Plünderungen durch die Schweden im dreißigjährigen Kriege verloren gingen.

Unter der Kirche sind die Erbbegräbnisse der Herren F. H. von Bieberstein, früheren Besitzer von Forst u. a.; auch der Minister Reichsgraf von Brühl und die genannte Herzogin sind hier beigesetzt worden.

Die Stadtkirche wurde vor einigen Jahren mit erheblichen Kosten restauriert.

Die Ostseite des Marktplatzes nimmt das

### **Rathaus**

ein, heute vielmehr „die Rathäuser“. Das älteste Rathaus der Stadt, von dem die Geschichte leider keine Beschreibung aufbewahrt hat, fiel dem großen Brande 1589 zum Opfer; erst im Jahre 1789 wurde ein neues, das jetzt „alte“ genannte, Rathaus fertig. Im Jahre 1880 ist das Polizeigebäude neben jenem errichtet worden. Das alte Rathaus hatte zwei Stockwerke, hohe Bodenfenster und ein sehr hohes Mansardendach im Stile der damaligen Zeit. In der Mitte des Daches über dem 2. Stockwerke umschloß ein Bogen das mächtige Brühl'sche Wappen. 1845 ist das obere Stockwerk erhöht und zu einer Tanzsaale eingerichtet. Das Lokal im oberen Stock wurde Schauspielern etc. eingeräumt. Das Rathaus barg auch ein Schanklokal, den Ratskeller. Im Hintergebäude, dem ehemaligen Spritzenhause (jetzt Hammerstraße 4), waren zeitweise — seit 1829 — zwei Schulklassen untergebracht. Die jährlichen großen Schulprüfungen sind seit 1833 im großen Rathaussaale abgehalten worden. Bis zum Jahre 1892 hatte das hiesige Amtsgericht den größten Teil des ersten Stockwerks pachtweise inne, im Hofgebäude befand sich das Gerichtsgefängnis. Nach dem Auszuge des Amtsgerichts fand eine Renovierung und ein Umbau des Rathauses statt. Das Rathaus, das früher all diesen Nebenzwecken dienen konnte, nebst dem sog. neuen Rathause, reichen heute für die umfangreichen Verwaltungszwecke der Stadt längst nicht mehr aus. Größere Umbauten mit Verlegung der Sitzungszimmer und meisten Dienststellen haben im letzten Jahre stattgefunden. Spar-

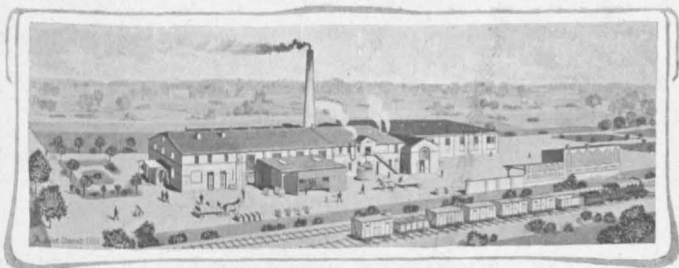
kasse, Stadtbauamt, Standesamt u. s. w. haben ihren Sitz in den von der Stadt angekauften angrenzenden Häusern am Markt, an der Mühlen- und Hammerstraße, die mit den dahinter liegenden Gebäuden dazu bestimmt sind, bald vielleicht einem umfangreichen zeitgemäßen Verwaltungsgebäude das Feld zu räumen.

An dem Marktplatze, den an den Wochenmärkten Gemüse- und Obsthändler besetzt halten und der einer Anzahl der öffentlichen Droschken -- auch Automobil-droschken -- Raum zur Aufstellung gewährt, liegen mehrere Hôtels.



Inneres der Apostolischen Kirche.

Am Marke, und zwar in dem vornehm wirkenden Hause Nr. 4, dessen Abbildung wir an anderer Stelle bringen, befindet sich auch seit Anfang 1906 eine Zweigniederlassung der Bank für Handel und Industrie -- Darmstädter Bank --, Darmstadt-Berlin, unter der Firma Bank für Handel und Industrie Depositenkasse Forst i. L. Die seit nunmehr 54 Jahren bestehende, allgemein bekannte Darmstädter Bank ist seit Januar 1906 in Forst vertreten, und scheint mit der Errichtung dieser Niederlassung einem stark vor-

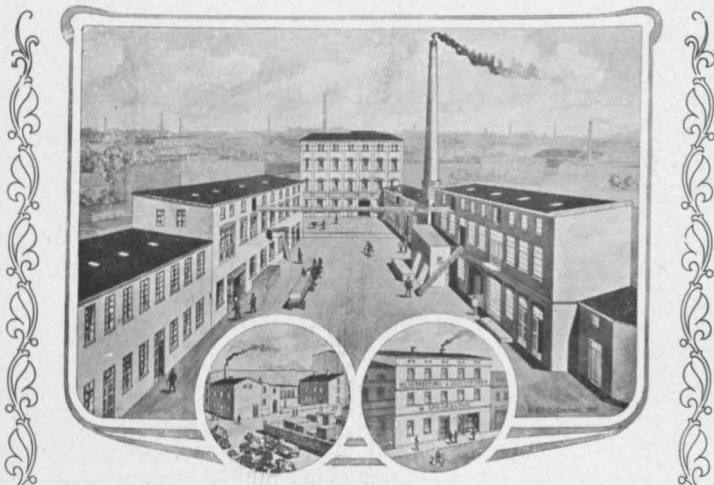


Färberei, Druckerei und Karbonisation

**Max Fugmann**

Forst i. L.

Telephon Nr. 181.



Brettchenzugalousien, bewährtester, bester Konstruktionen.

Rollschutzwände.

Rollläden mit durchgezogenen Gurten, mit verzinkten Stahlplättchen verbunden,  
mit verzinkter Kettenverbindung u. a. m.

Kehlleisten, Scheuerleisten, Türbekleidungen etc.

Holzrouleaus in reichster Auswahl.

**W. Spaarschuh.**

Holzbearbeitungs- und Jalousiefabrik.  
Mühlenstr. 39. Fernsprecher 739.

✕ ✕ ✕ ✕ Beilehung von Wertpapieren. ✕ ✕ ✕ ✕

handenen Bedürfnisse des Forster Handels und der Forster Industrie entsprochen zu sein.

Wir schreiten weiter, durch die Mühlenstraße. Neben älteren einfachen Häusern sehen wir mehrfache Neubauten, die Zeugnis ablegen von dem Fortschreiten dieser gewerfleißigen Stadt.

Wir kommen zur

### **Stadtmühle,**

wohl die älteste gewerbliche Anlage der Stadt, die zur Zeit



Gymnasium.

der Biebersteiner im 14. Jahrhundert entstanden ist. Sie hatte 4 Mahlgänge, außerdem Walk-, Lohn- und Schneidemühle und einige Hirsestampfen im Betriebe.

Im Jahre 1824 wurde hier eine Spinnfabrik eingerichtet.

In ihrer heutigen Gestalt besteht die Stadtmühle seit dem letzten Brande vom 2. Januar 1859. Gegenwärtig wird außer der Mahlmühle in fast allen der umfangreichen Baulichkeiten Tuchfabrikation betrieben. In neueren Jahren ist zur besseren Ausnutzung der Wasserkraft des Mühlstromes

eine Turbine eingebaut; außerdem sind noch 3 Wasserräder im Betriebe und Dampfkraft ständig in Benutzung.

In dem Hause Augustplatz Nr. 2 wohnte am 30. August 1854 der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, nachmaliger Kaiser Friedrich III., der als Major à la suite des ersten Garde-Regiments zu Fuß an einer Inspektionsreise des Großen Generalstabes teilnahm. Der Prinz unternahm abends eine Fahrt durch die Stadt, um die ihm zu Ehren veranstaltete Illumination in Augenschein zu nehmen. Übrigens hatten außer dem damaligen Oberst und Chef des Generalstabes beim IV. Armee-Korps Freiherr von Moltke, nachmaliger General-Feldmarschall noch weitere höhere Offiziere zu gleicher Zeit hier Quartier genommen.

Am Augustplatz befinden sich Fabrik und Tuchlager der Firma J. Greiner (Inh. Georg Ernst Rüdiger). In der von hier westlich abzweigenden Gerberstraße ist u. a. die Tuchfabrik von Max Augustin, von Franz Neumann sowie das C. Weinlaub'sche Installationsgeschäft belegen.

Wir überschreiten den Mühlgraben, der hier einen reißenden Strom bildet und befinden uns an der Kreuzung der Mühlen- mit der Elisabeth- und Rüdigerstraße. In dem Eckgrundstück hat unser Photograph Hugo Meisemann sein Atelier aufgeschlagen. Nach einem Blick auf die stolzen Gebäude der W. Liefke'schen Tuchfabrik verlassen wir die sich hier verengende und nach Osten verlaufende Mühlenstraße, um in die Rüdigerstraße einzubiegen. Auf Schritt und Tritt begegnen uns nunmehr die Zeugen regster industrieller Tätigkeit.

Ein großer Teil der bedeutendsten Fabrikanlagen bildet den jetzt betretenen Stadtteil. Wir erwähnen zuerst die gewaltige Fabrikanlage von Paul Högelheimer, der in diesem und seinem gegenüberliegenden zweiten kompletten Betriebe ca. 400 Arbeiter beschäftigt. Es werden von dieser Firma als Spezialität Damentuche in den modernsten Musterungen hergestellt, sodann anschließend F. H. Jeschke's Fabrik, ebenfalls eine der hervorragendsten Tuchfabriken.

Auf der rechten Straßenseite haben wir hinter der Stadtmühle den Gebäudekomplex der Herm. Brehmer'schen Tuchfabrik, bei 500 pferd. Dampfmaschine; außerdem die zweite Högelheimer'sche Anlage und einige andere Textilfabriken.

Wir sind nun an der Kaiser Wilhelm-Straße, über die hinaus die Rüdigerstraße den Charakter einer Villenstraße annimmt. Erwähnenswert sind dort die Wohngebäude von Liefke, Herm. Schneider, Jeschke, C. L. Scobel, sowie das Schwesternhaus, eine Stiftung des Fabrikbesitzers W. Liefke an den Verein für Krankenpflege durch evangelische Diakonissen.

Auf der schon genannten Kaiser Wilhelm-Straße fällt in erster Linie die imponierende Tuchfabrik von Eugen Neubarth, dem rührigen Vorsitzenden des Forster Fabrikanten-Vereins in das Auge, ihr benachbart diejenige von Wilh. Robisch und Ad. Fechner, auf der südlichen Straßenseite die Fabrikanlagen von Th. Harmuth und G. Hennig.



Radrennbahn Forst i. L., Jnh.: Max Cordula.

Wir wenden uns östlich und gelangen beim Restaurant „Zur Warte“ (P. Starke) zum westlichen Ufer der Lausitzer Neiße. Sie erscheint meistens als ein harmloses Flübchen, zumal ihr Hauptwasser oberhalb der Stadt in den Mühlstrom abgeleitet ist; aber die Geschichte lehrt und das gegenwärtige Geschlecht hat es erlebt, wie verderbenbringend dieser Fluß werden kann.

Blicken wir stromauf den hohen Damm entlang, so sehen wir in einiger Entfernung die Eisenbahnbrücke der Halle-Saganer Bahnstrecke, die in 6 großen Bogen in Eisenbau die Neiße überspannt. Bei dem Neubau der Eisenbahnbrücke im Sommer 1894 fanden interessante Belastungsversuche an der alten Brücke statt, die zum Durch-

bruch eines Brückenjoches führten. Jene Brücke ist alsdann vom Eisenbahnregiment angekauft worden.

Wir setzen unseren Weg nordwärts fort, an modernen villenartigen Wohngebäuden und an der Logenstraße vorüber, in der die Freimaurerloge „Zum Licht im Walde“ belegen ist. Wir sehen links weiter das kathol. Schwesternhaus und biegen vor der lutherischen Kirche (1872 erbaut), bei welcher in gärtnerischen Anlagen drei Eichen dem

## Sportplatz Forst (Lausitz)

an der Noßdorfer Chaussee

Fernruf 528. Besitzer: **Max Cordula.** Fernruf 528.

Sommer 1906 eröffnete Zement-Radrennbahn.  
Restaurationsbetrieb. — Schießstände. — Kegelbahn.

Tennisplätze. — Großer schattiger Garten.

Angenehmer Aufenthalt für Vereine.

**Vorzügliche Küche.** ff. **Biere.**

In jeder Saison hochinteressante **Rad- und Motorrennkämpfe** unter Teilnahme berühmter inländischer u. internationaler Flieger u. Dauerfahrer.

Andenken Kaiser Wilhelm I., Bismarck und Moltke geweiht sind, in den Gutenbergplatz ein.

In kürzlich neu hergerichteten Anlagen steht hier die neueste Schöpfung bürgerlichen Gemeinsinns, das von dem Königl. Kommerzienrat Richard Cattien der Stadt als Geschenk gestiftete **Volksbad**. Dasselbe ist mit den modernsten Einrichtungen versehen und erfreut sich seit seiner Eröffnung (12. Juni 1907) großen Zuspruches.

Wir wenden uns zurück, an der katholischen Volksschule und dem ehemaligen Brückenzollhause vorüber zur



Neißebrücke, der „Langen Brücke“, die in zwei Läufen von 144 m über die Neiße nach dem östlichen Stadtteil, dem früheren Vorort Berge führt. Die chausseemäßig ausgebaute Hauptstraße führt nach Pforten. An dieser Straße liegen das Postamt II, Forst's einzige Hutfabrik (zugleich Tuch- und Kunstwoll-Fabrik) von L. Aron Nachf. und weiter hinaus die Tuch- und Kunstwollfabrik von Alb. Malade & Co. An der rechts abbiegenden Langestraße liegt am Ende der Straße der Friedhof III.

An der Teuplitzerstraße ist die Karbonisationsanstalt



Volksschule I.

der Firma Joh. Bader neu erbaut. Der letzteren gegenüber liegt der jüdische Friedhof.

Wir biegen von der Pfortener Straße in die breite Kommandantenstraße ein, in welcher das Feuerwehrgerätehaus IV des Löschzuges 2 steht, dann in die Breitestraße, die, 43 m breit angelegt, mit ihren Rasenflächen, Birken- und Akazienbäumen, den ländlichen Bauten und der nicht fehlenden „Dorfschenke“ heute noch den Eindruck einer Dorfaue macht. — Im östlichen Ende der Straße steht das städt. Armenhaus II, am westlichen Ausgange der Straße ist dem Gedächtnis der in den letzten Feldzügen gefallenen Helden ein Denkmal errichtet.

In der Richtstraße stadteinwärts weiterschreitend, sehen wir die Gebäude der Volksschule IV. In dem ehemaligen Berge'schen Amtshause ist die städt. Hilfsschule untergebracht.

Wir begeben uns über die lange Brücke zurück, auf dem „Kegeldamm“ stromabwärts und gelangen zum Viehmarktplatz, einem hier sehr günstig gelegenen 273 ar großen Platze, auf dem alljährlich 6 mal Vieh- und Pferdemarkt abgehalten wird. An der den Platz entlang führenden Bismarckstraße sind Tuchfabrik und Lager von Clemens Siedschlag und das J. G. Ditschke'sche Speditionsgeschäft belegen.

Hinter üppiggrünen Linden grüßt das Schützenhaus zu uns herüber mit ausgedehnten Restaurations- und Gesellschaftsräumen, prächtigem schattigen Konzertgarten und Kollonaden. Die Forster Bürgerschaft schätzt dies Etablissement, das Eigentum der Schützengilde ist und hier am Park in ganz bevorzugter Lage steht, gewiß noch als das beliebteste der hiesigen Vergnügungsorte.

Kongresse, die im Schützenhause tagten, glanzvolle Feste, welche hier gefeiert wurden, sind noch in lebhafter Erinnerung. Hervorgehoben seien aus vielen die Provinzial-Gartenbau-Ausstellung, die vom 11. bis 13. September 1891 im Schützenhaus und Parkanlagen hergerichtet gewesen; das Gesangsfest des Niederlausitzer Sängerbundes, das hier am 28./29. Juni 1891 mit besonderem Glanze gefeiert wurde. Am 12./13. Oktober 1896 tagte hier der 21. Brandenburgische Städtetag. Der XXII. Brandenburgische Feuerwehrtag am 9. bis 11. August 1902 und das in schönster Weise verlaufene XVII. Kreisturnfest des Turnkreises III b am 11./13. Juni 1904 werden noch lange eine dankbare Erinnerung in unserer Einwohnerschaft wach erhalten.

Es ladet uns jetzt der

### **Stadtpark**

ein, nach der Wanderung etwas zu verweilen. Gern lassen wir nach dem angestrengten Schauen das Auge ruhen im langsamen Wandeln im Schatten alter Eichen, Buchen, Kastanien und anderer Laubbäume, im Anblick schön gepflegter Rasenflächen mit zahlreichen farbenleuchtenden Blumenbeeten. Stimmungsvolle Baumgruppen, harmonisch verteilte Gruppen mannigfacher blühender Ziersträucher erheben sich vor dem Beschauer, überall überraschende

Durchblicke gewährend. Allerorten laden Ruhebänke in den gewundenen Gängen zu angenehmster Rast ein. In dem hinteren Teile der Anlagen sehen wir einen Springbrunnen seine Wasser hoch in die Luft schleudern, durch Aufbau von Felsgestein kunstvoll hergestellte Kaskaden speisen einen niedlichen Goldfischteich. Prächtig gedeiht eine vom Männergesangverein gelegentlich seines 60 jährigen Stiftungsfestes am 18. Oktober 1892 gepflanzte Sängereiche, die mit Widmung und Einfriedigung versehen ist. Daß Forst die Schaffung dieses Parkes i. J. 1831 dem Kaufmann



Volksschule III.

und Major der Schützengilde Fr. Aug. Jänicke zu verdanken hat, besagt ein dem Genannten von der „dankbaren Schützengilde“ im Eingange zu den Anlagen gesetzter Gedenkstein.

Dicht hinter dem Parke erhebt sich die „Preuß. Fachschule für Textil-Industrie“, ein netter Backsteinbau, der demnächst größere Erweiterungsbauten erfahren wird. In nächster Nähe des Stadtparkes ist auch das Gelände für das in Aussicht genommene Bürgerheim, das alleinstehenden älteren Bürgern unserer Stadt eine sorgenfreie Feierabendstätte gewähren soll.

Die **Buchdruckerei** von  
**THEODOR BREDE**  
**FORST (Lausitz)**

hält sich zur

**Anfertigung aller im Geschäfts-Verkehr,  
Familien- und Vereinsleben benötigten**

==== **Drucksachen** ====

bestens empfohlen.



**Papier-, Geschäftsbücher- und**

———— **Kontor-Utensilien-Lager.** ————



Formulare für alle vorkommenden Zwecke.



**Gelegenheits-Dichtungen** aller Art:

**Original-Festspiele,**

**Duoszenen, Ensembles, Tafellieder, Prologe,**

**Begrüßungs-Ansprachen u. s. w.**

für Hochzeits-, Silberhochzeits-, Polterabend- und alle  
sonstigen Familien-, sowie Vereins-Festlichkeiten liefert  
à Zeile 3–5 Pfg

**Theodor Brede, Forst (Lausitz).**

An der am Park entlang führenden Wilhelmstraße, in die wir nun herausgetreten sind, fallen uns besonders die Tuchfabriken von Emil Cattien auf. Von der Webschule führt westlich ab die Blücherstraße, deren linke Seite die bedeutende Tuchfabrikanlage des Königl. Kommerzienrats Max Klemm (Firma Werner & Klemm) einnimmt, zur Inselstraße, in der sich das Feuerwehrgerätehaus III befindet.

Wir schreiten aber die östlich vom Stadtparke begrenzte Wilhelmstraße weiter, die zur Rechten die geschmackvollen Villen der hier wohnenden Tuchindustriellen aufweist, so nächst der Max Klemm'schen diejenige des Königl. Kommer-



Volksschule IV.

zienrats Richard Cattien (Firma Robert Cattien), dessen stolzer Fabrikbau schon von der Straße gesehen, dem Beschauer Achtung abnötigt. Es folgt die Tuchfabrik der Firma W. Thomas (Inh. Paul Stübner). Wir gelangen von hier aus zur neu durchgeführten Parkstraße. Wir machen an der nächsten Straßenecke Halt, um die, der zu den ersten am Platze zählenden Tuchfabrik von Ernst Schmidt gegenüberliegende Fabrik von Scherzer & Hönig, Karbonisationsanstalt nebst modernem Färbereineubau, in Augenschein zu nehmen.

An der Heinrichstraße angelangt, sehen wir rechter Hand eine der neueren in Moniersystem erbauten Brücken über den Mühlstrom, dahinter die neueste Forster Tuchfabrik von Carl Welz.

Wir wenden uns zur Parkstraße zurück, in der weiter zur Rechten die Pachtfabrik des Kreditkassen-Vereins, links die Anlagen der Schles. Tuchfabrik R. Wolf zu erwähnen sind. Hinter der ebenfalls neuen Louisenbrücke — die Stadt hat insgesamt 17 Brücken zu unterhalten — liegt die Tuchfabrik der Firma Kamptz & Wiesenthal, welche ebenfalls ein stetiges Aufblühen zu verzeichnen hat.

In der Heinrichstraße weiterschreitend, sehen wir die Schützenstraße nach Osten abbiegen; in dieser Straße haben wir linker Hand wieder einige Textilfabriken und rechts die Maschinenschlosserei von Bernhard Hüffner (Spezialität: Fabrikation von Konditoreimaschinen), sowie eine Dampftischlerei zu erwähnen. In der Heinrichstraße befinden sich weiter eine Fabrik der ebenfalls bedeutenden Firma Gottl. Noack und die C. Hohlfeld'sche Gerberei und Lederfabrik.

Wir gelangen zur Kirchstraße, in der wir vor uns das schmucke Gebäude der Reichsbanknebenstelle erblicken. Nach Osten zu gelangen wir zur Katholischen Kirche, die 1875/76 erbaut und dem „Herzen Jesu“ geweiht ist. Die kleine Marienkapelle vor jener war 1857 errichtet. Weiter hinaus steht an derselben Straßenseite die evangel. Landkirche (St. Marien), die am 9. Dezember 1832 eingeweiht wurde. Zur Linken bleiben die Tuchfabriken von Fr. Medefindt (Inh. Clemens Medefindt), die zweite Fabrik der Firma Gottl. Noack (Inh. Joh. und Paul Noack) und die Chem. Reinigungsanstalt und Färberei von C. Wagner zu erwähnen.

Wir wenden uns zurück und stehen bald vor einem einfachen grauen, langgestreckten Gebäude, durch das zwei Durchfahrten den Verkehr vermitteln: wir haben vor uns das ehemalige

### **Biebersteiner Schloß.**

Das „Schloß“ in seiner heutigen Gestalt, in dessen großen Seitenflügeln die Webstühle rasseln, bezeugt nicht mehr, wie es einst möglich war, darin ein behagliches

Leben mit höfischem Aufwand zu führen, und doch ist hier bis 1736 die Residenz einer Herzogin gewesen, die einen großen Hofstaat hielt. Der schöne Schloßgarten mit seinen Laubengängen ist längst verschwunden; von den Zugbrücken, mit denen das Schloß verwahrt war und die beim Herannahen unliebsamer Gäste aufgezogen wurden, ist keine Spur übrig geblieben, nichts von der Schloßkapelle, die inmitten des Gebäudes nach dem „Grünen Gang“ zu belegen war, ebensowenig von dem Wartturm, der das Biebersteiner Schloß überragte. Das Schloß, das früher nur zwei Stockwerke und hohes Dach aufwies, ist in seiner jetzigen Gestalt nach dem letzten Brande im Jahre 1839 aufgeführt; es hatte schon seit 1744, nachdem der sächs. Minister Graf v. Brühl selbiges erworben, Tuchfabrikationszwecken gedient. Dieselbe Bestimmung hatten auch die großen Seitenflügel, die im Jahre 1863 von den derzeitigen Besitzern Kulisch und Broda aufgeführt worden sind. Der zweite nördliche Durchgang durch das Schloß ist erst im Jahre 1896 von dem damaligen Besitzer Eberle hergestellt. Das Terrain bis zum Mühlstrom bildete seiner Zeit die Schloßfreiheit, und innerhalb des Schloßgrundstücks sind auch die ersten Spinnfabriken Forsts erbaut worden, so namentlich die erste, von Jeschke im Jahre 1821 am Mühlgraben erbaute, an deren Stelle heute die Scobel'sche Fabrik steht. Im Jahre 1861 teilten die derzeitigen Eigentümer Kaufleute Gebr. Jeschke in Pforten das gesamte ca. 30 Morgen große Schloßgrundstück zu Baustellen auf und entstanden dann hier weitere Ansiedelungen. Hinter dem Schlosse befindet sich die sogenannte Schloßbrauerei (Besitzer R. Reinfeld), in der die Firma G. Haselbach-Guben ihre Brauereiniederlage hat; am Schloßplatz stehen noch die ehemals Rippert'sche Fabrik, sowie die Fabriken von Paul Schmidt und James Behrendt. —

Der geneigte Leser wird auf unserem Gange inne geworden sein, daß Forst vor allem Arbeits- und Erwerbsstadt ist, wohl Sehenswertes, weniger aber „Sehenswürdigkeiten“ in des Wortes sonstiger Bedeutung aufzuweisen hat. Zu einer Sehenswürdigkeit ward aber je länger je mehr das von dem Verein für die Geschichte der Stadt Forst i. J. 1899 ins Leben gerufene, in Parterreräumen des Schlosses untergebrachte

### Altertums-Museum.



# „Etablissement Feldschlößchen“ Forst i. L.

Fernsprecher 613.

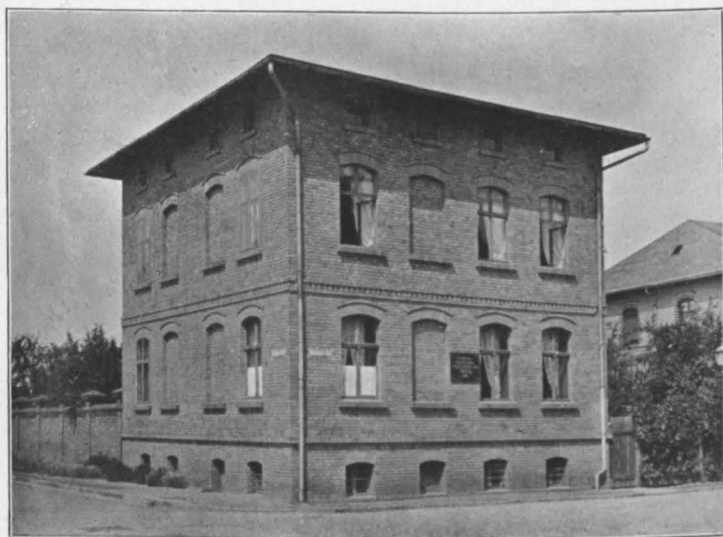
Bes.: Louis Wobusa.

Fernsprecher 613.



Dies junge Museum birgt neben zahlreichen Funden aus Forsts nächster und weiterer Umgebung, aus vorgeschichtlicher Zeit, hochinteressante Gegenstände aller Kulturperioden, Trachten, Waffen und Geräte, Werkzeuge, Münzen, Bilder und Schriften aus alter Zeit. Verwalter der Sammlung ist der Mittelschullehrer Sommer. Das Museum ist Sonntags vorm. von 11—12 Uhr ohne Entgeld zu besichtigen. —

Überschreiten wir die Schloßbrücke, so haben wir zur linken Hand die Buchdruckerei von Theod. Brede, Verlag



Evangelische Diakonissen-Anstalt.

des „General-Anzeiger“, Druck und Verlag des „Forster Adressbuch“. Rechts erwähnen wir das Schloßrestaurant (R. Schulz.)

Wir sind am Lindenplatze, der ringsum von üppig grünenden Lindenbäumen begrenzt ist. Gärtnerische Anlagen sind hier wie auf mehreren anderen Plätzen nicht anzulegen, weil diese dem in Forst noch große Bedeutung bewohnenden Wochenmarktverkehr dienen müssen. Dienstags und Sonnabends finden hier die Erzeugnisse der heimischen

Gärtner wie auch der Obstzüchter, namentlich aus dem Gubener Kreise, lohnenden Absatz und bietet an diesen Tagen der Lindenplatz ein lebhaft wechselndes, farbenreiches Bild. Krammärkte finden noch jährlich 4mal statt, sie haben ihre Bedeutung aber infolge des Aufschwungs von Handel und Gewerbe am Orte schon völlig verloren.

Auf dem Lindenplatze erhebt sich das dem Gedächtnis von 35 im Kriege gegen Frankreich 1870/71 gefallenen



**Ad. Noack**

**Buckskin-Fabrik**

**Forst i. Lausitz.**

Fernsprecher 89.

Telegramm-Adresse: **Ad. Noack, Forstlausitz.**

**Reichsbank-Giro-Konto.**

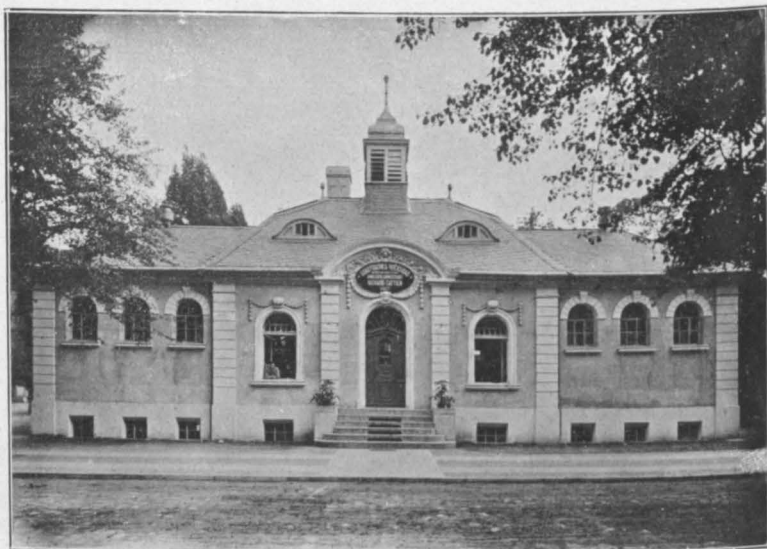
Forster Söhnen geweihte Kriegerdenkmal, eine korinthische Säule mit einer Viktoria, das am Sedantage 1874 enthüllt wurde.

An der den Platz westlich begrenzenden Lindenstraße steht das i. J. 1849 erbaute Schulhaus, welches die höhere Mädchenschule, sowie die Knaben- und Mädchen-Mittelschule birgt.

Die Lindenstraße führt nun südlich zum Markt zurück. Wir schreiten aber weiter, die Lindenstraße gen Norden,

über die Lohmühlbrücke und haben bald zur Linken den  
**Bismarckplatz**  
mit dem Bismarckdenkmal.

Der Name des Altreichskanzlers hat in unserer Stadt einen besonders hellen Klang. Forst feiert in dem Fürsten Bismarck nicht bloß mit dem ganzen Vaterlande den Schöpfer der deutschen Einheit, sondern vornehmlich auch den tatkräftigen Förderer der heimischen Hantierung. Seiner Zoll- und Handelspolitik dankt unsere Textil-Industrie



Städtisches Volksbad.

den mächtigen Aufschwung, der Forst zu einem der bedeutendsten deutschen Industrieplätze emporgehoben hat.

Das Denkmal ist von dem Bildhauer Unger-Berlin geschaffen, in den Lauchhammer Werken gegossen und am 1. April 1896 geweiht worden. Es zeigt den Fürsten Bismarck in Kürassieruniform auf hohem Marmorsockel, der die Inschrift trägt:

Fürst Bismarck.

Dem Beschützer und Förderer vaterländischer Arbeit  
die Bürger der Stadt Forst.

Die Westseite des seit 1900 mit gärtnerischen Anlagen geschmückten Platzes, auf dem früher die Seiler ihre Fäden zogen und die Tuchmacher ihre Ketten ausspannten, nimmt das „Georgianum“, jetzt Reformrealgymnasium und Realschule, ein. Diese Lehranstalt besteht in ihren ersten Anfängen seit 1880. Das Gebäude wurde 1886 seiner Bestimmung übergeben und enthält gegenwärtig 12 Klassen. Schon ist ein Anbau für weitere 8 Klassen ins Auge gefaßt, der die Anstalt nach beiden Seiten bis zur Straße vergrößern soll.

An der Südseite des Bismarckplatzes sehen wir das stattliche Feuerwehr-Gerätehaus I nebst Steigerturm. Das Gebäude birgt die Geräte — auch eine Dampfspritze — der uniformierten freiwilligen Feuerwehr sowie der nach dem großen Hochwasser des Jahres 1897 ins Leben gerufenen Wasserwehr.

Wir setzen unsere Wanderung durch die Gubenerstraße fort. Zur Rechten befindet sich das frühere Postgebäude, jetzt Eigentum und Geschäftshaus des Kreditkassen-Vereins; weiter die Pachtfabrik von Ad. Wenzel (Inh. Hammer & Cattien) und die Emil Schmidt'sche Maschinenfabrik, welche Maschinen für fast sämtliche Zweige der Textilindustrie, auch Wäschereimaschinen erzeugt.

An der Kreuzung der Inselstraße liegt die Tuchfabrik der Firma Gust. Avellis (Inh. Franz und Curt Avellis), einer der modernsten industriellen Betriebe am Platze.

Die Besetzung bildete seit Jahrhunderten ein Altforster Lehnsvorwerk, das im 16. Jahrhundert den Herren von Storchwitz gehörte, denen vermutlich die Familie von Gleichen im Besitze folgte. Um 1658 wurde Otto von Kalkreuth durch Ferdinand II. von Biberstein mit dem Vorwerk belehnt, welches im 18. Jahrhundert in den Besitz der Familie Schlaugk gelangte.

Auf der anderen Straßenseite sind zu verzeichnen die Besetzung der Firma Greiner & Schmidt (Inh. Martin Schmidt), Veranstalter der Forster Wollauktionen und die Villa und Fabrik von Herm. Exner.

Die Stelle des Exner'schen Gartens nahm früher der Altforster Dorf-Pfuhl ein. In dem angrenzenden Liebherr'schen Grundstück war die Altforster Schule.

Die Grundstücke links nächst der Kupferschmiede und Metallgießerei von Max Fiedler Nachf., Otto Lufft bis Nr. 26 nehmen heute die Stelle ein, auf der sich durch Jahrhunderte das zweite Altforster Vorwerk befand, das sich mit seinem Hinterland bis zur Frankfurterstraße ausdehnte.

Dieses Vasallengut des Amtes Forst hat um die Mitte des 16. Jahrhunderts anscheinend eine Familie von Stutter-



Reichsbank.

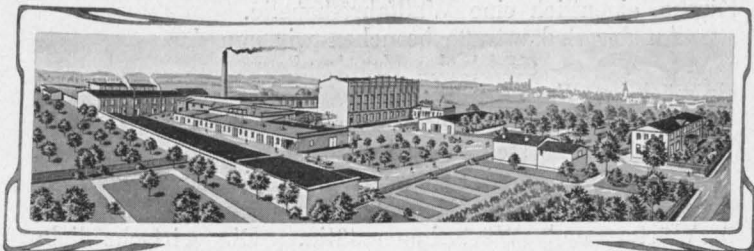
heim besessen, ward dann an Daniel von Ooppel verkauft, der 1594 mit seinem Bruder Hanss gemeinsam die Belehnung empfing. Späterhin erscheinen auf diesem Vorwerk Mitglieder der Familie von Reibnitz. Nach ihnen gelangte das Vorwerk in den Besitz der Familie Wolfgang, von der es gegen Ende des 18. Jahrhunderts in die Hände der Drösig kam. 1793 erstand das Gütlein Friedrich Karl Kallas. Im Jahre 1822 haben 8 hiesige Bürger für 7500 Taler das Lehngut von Kallas gekauft und die Grundstücke desselben unter sich aufgeteilt. (Nach den Auf-

zeichnungen des Herrn Friedr. Passarius, dessen Vater einer der 8 Käufer gewesen).

Weiter hinaus haben wir in der Gubenerstraße zu erwähnen die W. Liefke'sche Pachtfabrik, demnächst die „Forster Kunstwollfabrik A. Brück & Co., G. m. b. H.“, früher Henschke.

Wir gelangen zum  
**städtischen Schlachthause.**

Das Schlachthaus wurde am 1. Oktober 1888 eröffnet,



**L. Aron Nachf., Forst i. L.** Pförtener-  
straße 17.

Inh.: **Martin Jacob & Victor Aron.**

Die Fabrikation befindet sich in **Forst-Neustadt.**

**Fabrikation von  
Kunstwolle u. Damenhutstumpen, Sortieranstalt.**

Dampfmaschine mit 450 HP., 2 große Dampfkessel.

ist seither vielfach vergrößert und ausgebaut. Im letzten Jahre wurde eine komplette Kühlhausanlage mit einem Kostenaufwande von ca. 300000 M. erbaut, sodaß die gesamte Anlage gegenwärtig den modernsten Anforderungen in bezug auf Einrichtung und Hygiene entspricht.

Es sind im letzten Jahre 2993 Rinder, 119 Pferde, 14751 Schweine, 4986 Kälber, 1664 Schafe, 439 Ziegen und Ziegenlämmer, insgesamt 24952 Stück Vieh im Schlachthause geschlachtet worden.

Nach einem Blick auf das Schlachthofhotel u. den „Wintergarten“ biegen wir in die Kleine Frankfurterstraße ein, die uns an einigen Ackerbürgergehöften vorüber — die Stadt Forst zeigt von hier aus noch den „Altforster“ ländlichen Charakter — zur Sedanstraße bringt. Wir schreiten darin rechts weiter und erreichen den

### **städtischen Friedhof II.**

Dieser weitläufig angelegte Friedhof dient jetzt als Ruhestätte. Er trägt eine im Jahre 1897 erbaute stimmungsvolle Kapelle.

Hier auf dem „Kreuzbergchen“ stand die erste Forster Kirche, eigentlich eine Wallfahrtskapelle.

An der Sedanstraße besuchen wir nun das

### **städtische Krankenhaus,**

ein mächtiger Backsteinbau von gefälligem Äußern, im Jahre 1892 bezogen, 1906 durch einen Flügelanbau erweitert. Das Krankenhaus steht unter der Oberleitung eines Chirurgen. Außer ihm sind 1 Assistenzarzt, 1 Medizinalpraktikant, 3 Schwestern aus dem Evangel. Diakonieverein Zehlendorf, 6 Wärter und Wärterinnen tätig. Die wirtschaftliche Leitung untersteht dem Krankenhausinspektor.

Das Krankenhaus faßt gegenwärtig 100 Betten. Der Erweiterungsbau enthält u. a. einen Operationssaal mit den neuesten modernen Einrichtungen, Sterilisiererraum, elektrische und therapeutische Bäder etc. Die Anstalt ist mit Niederdruckdampfheizung, elektrischer und Notgasbeleuchtung und Wasserleitung versehen, umfaßt auch eine große Gartenanlage.

Einen freundlichen Eindruck macht die gegenüberliegende Engwicht'sche Gärtnerei. Es hat sich die Handelsgärtnerei im letzten Jahrzehnt hier, dem großen Bedarf unserer Industriebevölkerung in Gartenerzeugnissen folgend, zu einem wesentlichen Nahrungszweige herangebildet. So befinden sich in diesem Stadtende allein die Gärtnereien von Baumgart, Engwicht, Frohnecke, Günther, Rahner und Wernicke. —

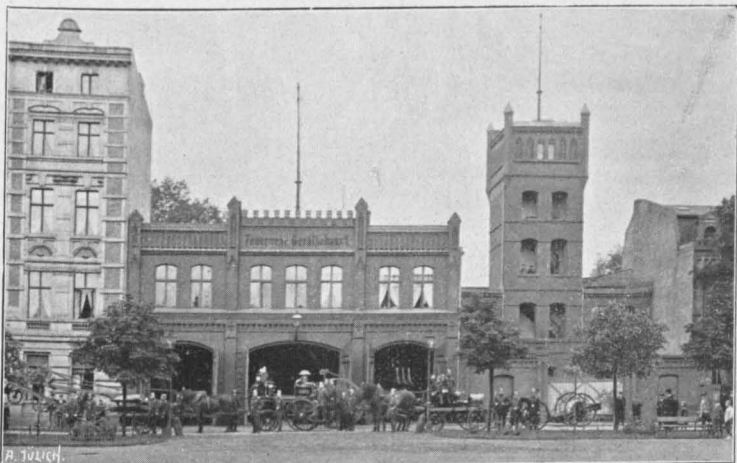
Wir ergötzen uns im Weiterschreiten an dem lebhaften Treiben in einer der in allen Stadtteilen, so auch hier entstandenen Laubenzkolonien und wenden uns zurück zur Frankfurter Straße, dem Stadtinnern zustrebend.

Zunächst liegt hier rechter Hand die Wilh. Angermüllersche Brauerei. Wir gelangen zur Volksschule III nebst Obstbaumschule. Alljährlich erhalten hier 60—80 sich

freiwillig meldende Schüler Anweisung in der Pflege des Obstbaumes, der Gemüsezucht, Blumenzucht und -pflege. In dem Vordergebäude ist die Handelsschule untergebracht, ebenso die vom Vaterländischen Frauen-Zweigverein Forst ins Leben gerufene und unterhaltene Koch- und Haushaltungsschule.

Hinter dem Schulgrundstück liegt in der Viktoriastraße das Knabenwaisenhaus. Linker Hand steht hier die Kirche der apostolischen Gemeinde.

Die Frankfurterstraße weiterschreitend, sehen wir die



Feuerwehr-Gerätehaus.

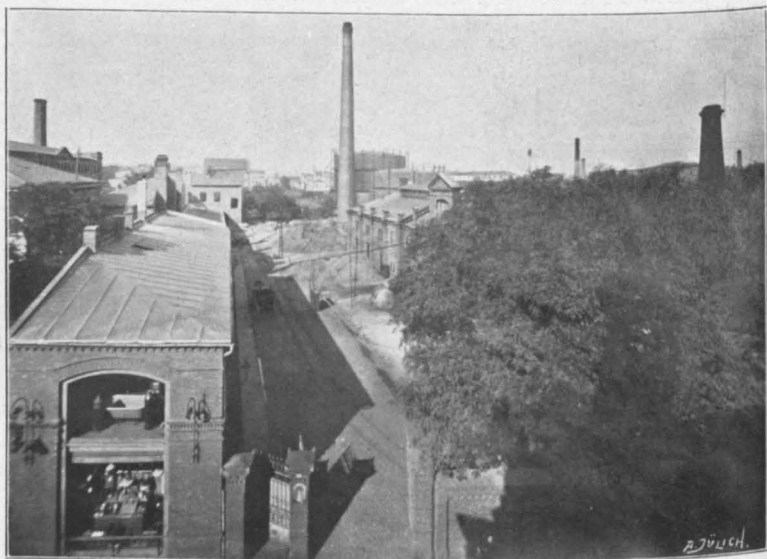
Paul Weddeler'sche Maschinenfabrik an der Ecke der Elsaberstraße, in welcher letzterer verschiedene Pachtbetriebe domizilieren. Wir passieren weiter die Tuchfabrik von Georg Fritz Medefindt. An der nächsten Querstraße, der Lothringerstraße, sehen wir die Pachtfabrik von Georg Tietsch. Hier ist die Kleinkinderbewahranstalt belegen.

In der Frankfurterstraße gewahren wir ferner das evangel. Vereinshaus des Männer- und Jünglingsvereins nebst christl. Herberge z. Heimat und gelangen beim Mädchenwaisenhaus an den Eingang zum städt. Friedhof I, in dem nur noch in den Erbgräbnissen Bestattungen er-



folgen, der aber mit seinen schattigen Alleen und gut gepflegten Anlagen ein gern besuchter Ort ist.

Nach Westen führt hiernächst noch die Blumenstraße ab, in welcher das Jul. Noack'sche Speditionsgeschäft ist. Wir sind nun am Berlinerplatz angelangt, an der Cottbuserstraße, die von hier nach Westen führt. Es ist diese Straße mit guten breiten Bürgersteigen, die im westlichen Straßenteil mit Linden beiderseitig bepflanzt sind, mit den immerfort entstehenden modernen Neubauten vielleicht bestimmt,



Gasanstalt Forst i. L.

einst die schönste und verkehrsreichste Straße der Stadt zu werden.

Wir passieren nächst der Spedition von Osw. Hammer (Inh. Hans Bieber) das Grand-Hotel Härtel, mit großem Theatersaal, Konzertgarten, Restaurant und Weinstuben, neben dem sich die imposanten Mohr'schen Wohn- und Geschäftshäuser erheben. Hinter der Kreuzung der Bahnhofstraße lernen wir in Chr. Meislohn's Kurbad eine modern eingerichtete Anstalt für Bade- und Massage-Kuren jeder Art unter fachkundiger Leitung kennen. Auf demselben

Grundstück befindet sich die G. Philipp'sche Pianofortefabrik, deren Erzeugnisse — Pianofortes und Klavierharmoniums pp. — sich des besten Rufes weithin erfreuen.

Wir erreichen das Etablissement „Feldschlößchen“ (Bes. Louis Wobusa). Das Feldschlößchen, nach dem Neubau im Jahre 1906 das größte Vergnügungsort am Orte, hat große Konzert- und Theatersäle, Konzertgarten mit Vergnügungspark, Tennis- und sonstige Spielplätze, Wassergrotte usw.

Wir biegen hinter dem Feldschlößchen in die Charlottenstraße ein, die nach Süden führt. Nachdem wir die Mahl- und Schneidemühle von Jul. Schrefeld (Inhab. Arthur Joeckel) passierten, der gegenüber die Jahn'sche Holländermühle sich befindet, erblicken wir rechter Hand die schmucken Wohnhaus-Neubauten des Spar-Vereins „Selbsthilfe“. Wir können es uns nicht versagen, weiter einen Blick in die städtische Laubenkolonie zu werfen, deren gleichmäßig angelegte Parzellen mit ihren in üppigstem Grün stehenden Lauben die liebevolle Pflege zahlreicher Gartenfreunde verraten. Nachdem einmal der Anstoß gegeben war durch Errichtung der Laubenkolonie, die allerdings schon Vorgänger in privaten Anlagen hatte, sind allerorten solche Schrebergärten ersprossen, die zur Verpachtung ausgeschrieben, reißenden Absatz finden.

Wir gelangen jetzt zur Moltkestraße, die wir stadteinwärts verfolgen, um hinter dem Restaurant „Tivoli“ in die erst zum Teil bebaute Roonstraße einzubiegen und dort der Forster Stadteisenbahn einen Besuch abzustatten.

Wir sehen mit Interesse, wie die beladenen Staatsbahnen aus den weit verzweigten Geleisanlagen der Staatsbahn hinweg in langen Zügen mittelst der Tenderlokomotiven der Stadtbahn herangebracht werden, um zum Teil ihren Inhalt an die mächtigen Lagerhäuser abzugeben. Zum allergrößten Teil aber — und die Hauptzufuhr besteht ja in Kohle — werden die Originalwagen über (durch Senkung der Geleise) hergestellten Gruben auf die Rollböcke, sogen. Truks, abgesetzt. 2—3 Wagen werden gekoppelt, die Tramwaylokomotive vorgesetzt, und fort geht so ein Zug nach dem andern in die Stadt. Das Stadtbahngelände umfaßt 5 ha und enthält neben vielen Gebäuden ausgedehnte zum Teil in Pacht abgegebene Lagerplätze. Der angrenzende

staatliche Güterbahnhof zeigt mit seinen zahlreichen dem Güterverkehr dienenden Baulichkeiten und seinem Schienengewirr deutlich, welch verkehrsreichen Platz Forst darstellt.

Auf dem Stadtbahngrundstück hat die Münchner Lokalbahn-Aktiengesellschaft das neue Steueramtsgebäude errichtet, welches von der Steuerbehörde auf eine Reihe von Jahren angemietet und am 1. August 1907 bezogen worden ist.

Beim Heraustreten aus dem Bahnhof sehen wir gegenüber das Restaurant „Zur Stadtbahn“ von Gust. Wilde-



Ehemaliges Amtshaus, Brühlstr.

kopf. An der Albertstraße hat hier ferner die aufstrebende Theodor Marder'sche Metall- und Eisengießerei ihren Betrieb aufgeschlagen.

Wir gelangen nun aus der Albert- in die Bahnhofstraße, die wir nach Norden weiter verfolgen. Hier bemerken wir die Tuchfabrik von P. F. Schübler (Inh. Paul Schübler). — Weiterschreitend kommen wir an dem Grundstück der Stadtschulen I und II vorüber, die in 3 großen Gebäuden untergebracht sind. Im Kellergeschoß der Stadtschule II befindet sich das Schulbrausebad.

In der Bahnhofstraße liegen noch zur linken Seite die Forster Ofenfabrik (Inh. Gust. Boas), ferner das 1892 fertiggestellte Amtsgerichtsgebäude, dahinter die am 4. Oktober 1885 ihrer Bestimmung übergebene wohlausgestattete Turnhalle des hiesigen „Turnverein von 1861“, welche auch für das Schulturnen der Volks- und Mittelschulen benutzt wird. Ein Spielplatz dahinter von ca. 150 a Größe ist von der Stadt zur Verfügung gestellt.

Wir verlassen die Bahnhofstraße, um in die Leipzigerstraße einzubiegen; dem städt. Bauhofe gegenüber sehen wir links die Otto Franke'sche Dampftischlerei mit Möbelmagazin, demnächst die Eugen Neubarth'sche zweite Fabrik-



Goldene Medaille.

## Otto Franke's Möbellager

Forst N.-L., Leipziger-  
str. 27/29.

Tischlerei m. Kraftbetrieb.

Spezialität:

Bürgerliche Wohnungseinrichtungen.

anlage, die zumeist Spinnerei enthält. An der Ecke der Hermannstraße befindet sich einer der vier hiesigen Fabrikbetriebe der Elsaß-Badischen Wollfabriken und zwei weitere Fabrikbetriebe.

Wir gelangen jetzt zum Berlinerplatz zurück — vielleicht gerade zu Fabrikschluß und begegnen dann einem oft beängstigenden Menschengewoge, Stadtbahn- und Wagenverkehr.

Durch die Cottbuserstraße wandern wir nun dem Marktplatz zu. Diesen Straßenteil haben wir schon gesehen; wir wollen uns daher einmal vergegenwärtigen, wie es in früheren Zeiten hier aussah. Wo jetzt Jackeschky's Geschäftshaus steht, befand sich der Gasthof „Zum König von

Preußen“, darin auch die Post untergebracht war. Die Stadt, die sich ehemals von Westen nach Osten nur über 300 m, von Süden nach Norden etwa 250 m ausdehnte, war hier zu Ende, abgesondert stand lediglich noch das



Wasserturm.

Hospital. Wo jetzt Wernsdorffs und Gischkes Häuser stehen, war der Kirchhof der Hüfnergemeinde, der nach dem Brande von 1748 einging. Das „Euloer Tor“ war in älteren Zeiten ebenso wie das „Mühltor“ durch Wälle und

Zugbrücken verwahrt, die nicht nur einmal mit Erfolg dem Andringen der Stadt übelwollender Reisigen wehrten. —

Wir sind wieder am Markt angelangt und haben gewiß das Bedürfnis, von der anstrengenden Rundreise uns bei einem Schoppen zu kräftigen, vielleicht im Wirtshaus „Zum Schulzen“, das eine alte beliebte Bürgerkneipe darstellt, von dem jetzigen Besitzer durch geschmackvolle, zum Teil originelle Umbauten zu einem gemütlichen Aufenthalt im Sommer wie im Winter hergerichtet ist. Das ganze obere Lokal schmücken kostbare Geschirre, Geräte, Waffen und Bilder aus der Großväter Zeiten; es sind hier Werte zusammengetragen, die für den Freund jener Zeiten und ihrer Gebräuche eine interessante Fundgrube darstellen, ein Museum für sich, dessen Besichtigung empfohlen werden kann.

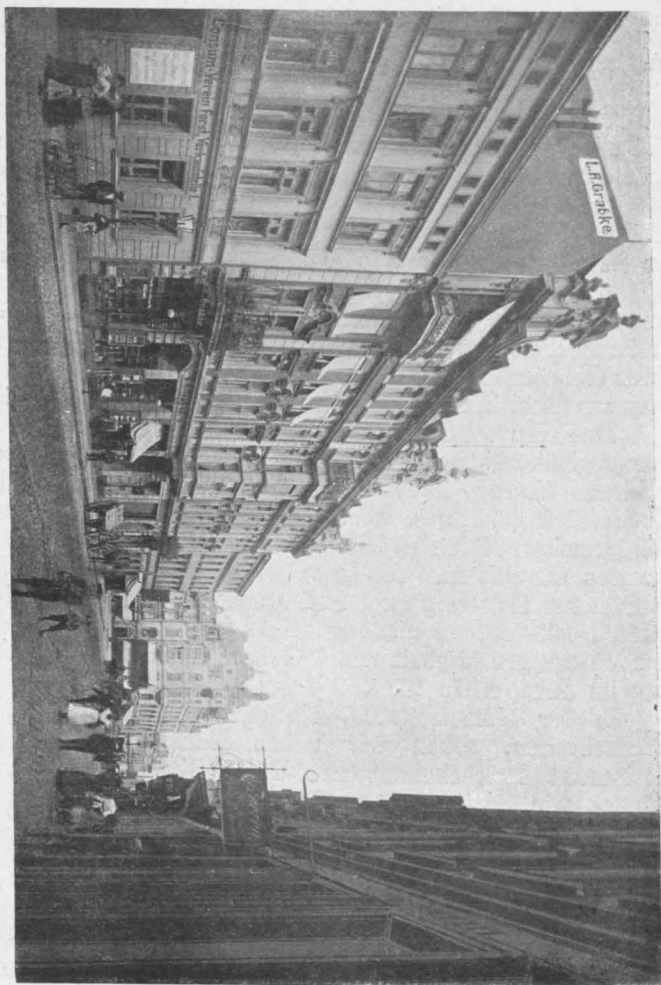
Das Hugo Schwabe'sche „Hotel zum Stern“ an der gegenüberliegenden Marktecke war als „Gasthof zum goldenen Stern“ ebenfalls schon ein altes Lokal. Das Grundstück gehörte s. Zt. dem 1647 verstorbenen Forster Bürgermeister Dietrich Magnus, dem Vater unseres bekannten Chronisten. Als Beweis für den Wert des Geldes in früherer Zeit mag angeführt werden, daß der „goldene Stern“, selbstredend nicht in seiner jetzigen Gestalt, nebst seiner Braugerechtigkeit mit 7 Gebäuden und allem Hausrate im Jahre 1675 für 450 Taler verkauft wurde.

In der Hammerstraße, die wir zum Topfmarkt hinunterschreiten, sehen wir neben Neubauten, wie das Restaurant „Reichshallen“ (Bes. Ernst Klinke) noch mehrere Häuser, wie sie in Forst nach dem letzten großen Brande durchweg gebaut worden sind.

Wir begeben uns jetzt durch eine enge Verbindungsstraße, an der rechts die Osw. Pfeffer'sche Tuchfabrik mit Tuchappretur und Tuchlager die Stelle einnimmt, an der 1844 das erste Dampfwerk in Forst entstand, am „Gesellschaftshaus“ vorüber zum Haag.

Am Haag sind wir wieder in einem bedeutsamen Fabrikviertel angelangt. Wir haben hier die Tuchfabrik der Firma C. G. Ortmyer Söhne (Inh. Karl und Friedrich Ortmyer), demnächst das ansehnliche Philipp Schmolle'sche Tuchlager, die Fabrik und Tuchappretur von F. W. Schrödter und die Fabrik der Ww. Rüdiger zur linken, die Julius Thumannsche Kupfer- und Messingwarenfabrik nebst Badeanstalt, Phil. Schmolles Fabrik und Tuchappretur, sowie die Fabriken von

Berlinerstraße. (Links: Geschäftshaus L. R. Grabke.)



C. F. Hübner und C. Klemm zur rechten Hand aufzuzählen. Die Fabrikanlage der Firma Reinh. Jackeschky (Inh. Richard Jackeschky) bildet die Ecke zur Kl. Amtstraße, wo wir nach links zur städtischen Lohmühle abbiegen. Diese ist schon zur Zeit der Biebersteiner erbaut worden, hatte keine Abgaben zu entrichten, war aber von den Schuhmachern in baulichem Zustande zu erhalten. In ihrer

jetzigen Gestalt ist die Lohmühle nach dem Brande vom 10. Mai 1866 errichtet. Heute hat sie ihren seit Jahrhunderten besessenen Charakter verloren. Die Fabrikation von Lohe und das Farbholzschnneiden haben aufgehört, seit das Gerben des Leders und das Färben der Wolle mit künstlichen Mitteln geschieht. Der jetzige Pächter hat sich hier eine Kunstwollreißerei eingerichtet.

Schreiten wir zurück zur Amtstraße. Diese kommt vom Marktplatz her und berührt zunächst den Friedrichsplatz, der heute Marktzwecken dient. — Wo jetzt der Durchgang nach der „kleinen Bleiche“ ist, wird demnächst die „Poststraße“ entstehen; schon sind die dazu freizulegenden Grundstücke von der Stadt angekauft. Am Friedrichsplatz befanden sich auch die ersten Forster Schulen,

---

**L. R. Grabke, Forst (Lausitz)** Berlinerstr. 5 a.  
Telephon 636.

**Eisen-, Kurzwaren- und Werkzeughandlung, Spielwaren**

**Magazin für Haus- und Küchengeräte**

empfehl't in grösster Auswahl zu billigsten Preisen **Wasch- u. Wringmaschinen,**

**Wäschemangeln, Stahlaluminium u. Felsenemallekochgeschirre,**

**Fleischhack-, Brotschneide- und Messerputzmaschinen, Schirmständer,**

**Blumen- und Waschtische. Eiserne Öfen. Ofenvorsetzer, Kohlenkästen,**

**Ofenschirme. Sämtliche Porzellan-, Glas- u. Steinzeugwaren.**

Spezialität: **Baubeschläge.** Verzinkte Drahtgeflechte, Stacheldraht,  
Drahtnägel, Kartoffeldämpfer, Nägel,  
Spaten, Schaufeln etc.

Sämtliche Bedarfsartikel für Töpfer, Tischler, Schmiede, Schlosser.

---

zunächst, bis 1755 auf dem jetzigen Grundstück von G. Ad. Seidel, dann gegenüber auf dem Säuberlich'schen Grundstück. Erst 1849 wurde das Schulhaus am Lindenplatze erbaut. Wir vermerken im Hause Amtstraße 10 noch die Bankfiliale von Harnisch und Giersch.

Weiterschreitend kommen wir am „Lindengarten“ (Bes. Max Eggemeyer) vorüber, einem älteren beliebten Forster Konzert- und Tanzlokal, in dem lange Jahre „Mutter Richter“ ihr Zepter geschwungen; dahinter schließt das Fabrikgrundstück von Herm. Schulze an.

Zur Linken sehen wir hinter schmucken Anlagen und der hier auslaufenden Haagstraße einen großen eingefriedigten Platz. Auf diesem soll in Kürze die höhere Mädchenschule entstehen, für deren Bau zunächst  $\frac{1}{4}$  Million Mk. ausgeworfen sind. Ein Preisausschreiben zur Erlangung



guter Projekte hat stattgefunden, dessen Ergebnis zur Zeit der Drucklegung Dieses noch nicht bekannt war.

Wir kommen zum „Amtshaus“, dem seither im Besitze des Grafen Brühl auf Pforten gewesenen Restamtsgrundstück. Das sog. Amtshaus nimmt die Stelle des 1521 von Melchior von Bieberstein neuerbauten Schlosses ein, das bis 1654 von den Biebersteinern bewohnt gewesen und dann Amtshaus geworden ist. Das Schloß war mit Wall



Wasserwerk-Anlage.

und Graben versehen, wovon heute noch schwache Spuren vorhanden sind. Vom Haag führte eine Pappelallee zu ihm hin. In dem Torhause befand sich die herrschaftliche Kanzlei. Auf dem Schloßgrundstück waren noch Malz- und Brauhaus, Scheune und Stallungen vorhanden, die meisten dieser Gebäude sind aber schon im 17. Jahrhundert verfallen gewesen. — Der Chronist berichtet über Urnenfunde beim Bau eines neuen Torhauses bei Herrn Ulrich Wenzels Schlosse (wie diese übrigens auch in neueren Jahren in nächster und weiterer Umgebung Forsts vorgekommen sind), woraus zu schließen ist, daß die Neibaue um Forst

her zu früheren Zeiten schon wohlbevölkert gewesen sein muß. —

Wir sind in der Brühlstraße, in der wir rechts die Fabriken von G. Neumann und Carl Neumann sehen. Links gewahren wir die Tuchfabrikanlagen und das Wohngebäude des Königl. Kommerzienrats Ad. Noack, anschließend diejenigen von Hermann Bergami und Friedrich Görling (Inh. Hugo Görling), sämtlich zu den namhaftesten Firmen am Platze zählend.

Die Brühlstraße mündet in die Sorauerstraße, wo sich wieder verschiedene Fabrik-Etablissements und zum Teil hochmoderne Wohngebäude befinden.

Wir gelangen in die Badestraße, die beim Restaurant „Kamerun“ von der Amtstraße südlich abzweigt. Hier finden wir, in der Amt- und an der Badestraße die ausgedehnten Baulichkeiten der Forster Wäschereimaschinenfabrik Rumsch & Hammer (Inh. Emil Rumsch), die gegenwärtig gegen 200 Arbeiter beschäftigt und deren Erzeugnisse ihren Absatz in allen fünf Erdteilen finden. Alfred Gundermanns Maschinenschlosserei, Amtstraße, fabriziert als Spezialität Reiß-(Kletten-)Walzen für Spinnmaschinen.

Jetzt überschreiten wir die Halle—Saganer Bahnstrecke. Direkt am Bahnkörper entlang führt links ein kurzer Weg nach dem neuerbauten

### städtischen Elektrizitätswerk.

Dies Werk wurde von der Stadt auf eigene Rechnung erbaut und am 21. Juni 1906 in Betrieb gesetzt. Die Gesamtkosten betragen einschl. des umfangreichen Kabelnetzes und der Zähler für die Abnehmer rd. 650 000 M.

Am 1. April 1907, nach  $\frac{3}{4}$ jähriger Betriebszeit betrug die Zahl der Abnehmer 243 und waren an das Werk angeschlossen:

2475 Glühlampen mit rd.	141 Kilowatt,
242 Bogenlampen „ „	111 „
103 Motoren von insgesamt 367 P.S. m. rd.	329 „
7 Koch- und Heizapparate mit rd.	5 „
	insgesamt 586 Kilowatt.

Das Werk erzeugt Gleichstrom in einer Spannung von  $2 \times 220$  Volt. Die Stromerzeuger werden durch Dampfmaschinen von je 275 P.S. angetrieben. Das Leitungsnetz für die Abnehmer ist größtenteils unterirdisch verlegt. Der

Verkauf der elektrischen Energie für Licht- und Kraftzwecke erfolgt nur nach dem Doppeltarife zu zwei verschiedenen Grundpreisen, die sich bei großen Stromabnahmen durch weitere Nachlässe ermäßigen.\*)

Lebhaftes fröhliches Treiben schallt durch Weidenpflanzungen zu uns herüber — es kommt aus der hier nahebei gelegenen städtischen Flußbadeanstalt. Die am Mühlstrom erbaute, vielbesuchte Anstalt hat eine größere Anzahl Ankleidezellen neben offenen Hallen, geschlossene Badezellen, Sonnenbad und Restauration aufzuweisen. Hinter dem Mühlstrom an der Mauerstraße liegt die Paul Fugmann'sche Färberei, eine neue Anlage, die der Besitzer schnell zu Bedeutung gebracht hat. Hinter der Badeanstalt durchschneidet die Badestraße die C. A. Groeschke'sche Tuchfabrik (Inh. Albert Groeschke), die seit 1843 im Betriebe ist und mit Wasser- sowie Dampfkraft arbeitet; dahinter liegt die Pachtfabrik von Max Hüffner.

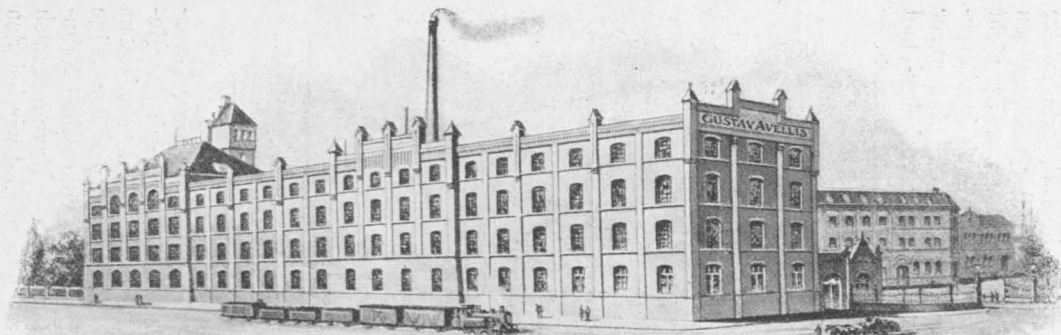
Unser Weg führt nunmehr über die Forst—Weißwasser Bahnstrecke. Wir gewahren nach links hinaus vielfache Neubauten, die schon zum Gemeindebezirk Koyné gehören, mit Ausnahme des städt. Wasserwerksgrundstückes, dessen Schornstein aus dem Walde herüberschaut.

Wir kommen nach der Triebelerstraße, an welcher der Konsumverein einen Dampfbäckereineubau aufgeführt hat. Es befinden sich hier an der Sprembergerstraße die Tuchfabrik von Emil M. Lindner, die E. Luedeke'sche Pachtfabrik, weiter hinaus das Brunnenbohrgeschäft von Otto Blandow und 2 Gartenlokale: „Volksgarten“ und „Weingarten“, sowie in der hier abzweigenden Teichstraße die Pachtfabrik von Reinhold Moebius.

Zur rechten Hand haben wir die Wasserturmanlagen und stehen vor dem Hochbehälter der städtischen Wasserleitung, einem gewaltigen Bauwerk, das bis zur Oberkante des 1000 cbm Wasser fassenden Behälters 40 m, bis zur Spitze 72 m mißt.

Ausgedehnte Anlagen, die vom Verschönerungsverein bestens gepflegt werden, bieten hier angenehme Promenaden, gleich beliebt im Sommer wie im Winter, wenn auf den anschließenden städtischen Eisbahnwiesen unsere Jugend

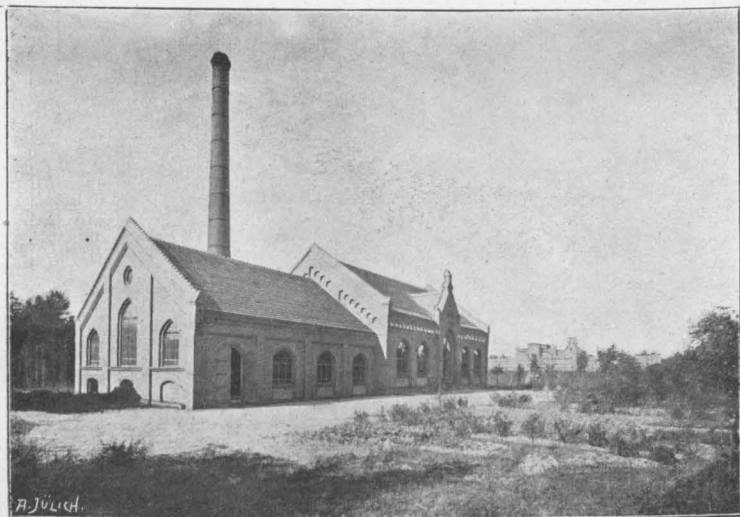
\*) Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Direktors Neimke.



GUSTAV AVELLIS, Tuchfabrik,  
Forst (Lausitz).      Telephonruf Nr. 60.  
Gegründet 1859  
NEUHEITEN IN HERRENSTOFFEN.  
Telegramm-Adresse: AVELLIS FORSTLAUSITZ.  
REICHSBANK-GIRO-KONTO.

auf flinken Stahlrossen ihre Künste übt und fröhliches Leben sich entfaltet. —

So sahen wir auf unserem Wege überall, wie unsere rührige Stadtverwaltung neben Erfüllung der notwendigen Aufgaben, die ein aufstrebendes Gemeinwesen stellt, nicht außer acht läßt, für des Bürgers Wohl auch in Ausgestaltung des Angenehmen bedacht zu sein, und daß unser Forst auf dem besten Wege ist, neben einer verkehrs- und industriereichen dereinst auch eine schöne Stadt zu werden. —



Wasserwerk-Maschinenhaus; Riesel- und Filter-Anlage.

Der ganz bedeutende Personen- und Fuhrwerksverkehr der Spremberger- und Berlinerstraße ergab das Bedürfnis zur Unterführung des Bahnkörpers, um wenigstens den Personenverkehr während des Einlaufens der Züge sowie während des Rangierens, das sich vom nahen Bahnhof oft bis hierher erstreckt, abzulenken. — Nachdem auch wir diese Unterführung hinter uns haben, sind wir bei den Bahnhofsanlagen am Ausgangspunkt unserer Wanderung durch Forst wieder angelangt. —

## Umgebung von Forst.

Nur kümmerliche Föhren  
Auf ödem, weiten Sand,  
Trostlose Öde und Stille,  
— mein liebes Heimatland!

So singt einer unserer Heimatsdichter, und auf diesen Ton ist wohl meistens die Leyer gestimmt, wenn Niederlausitzer Land, Sitten und Gebräuche besungen werden von den Poeten, deren nicht allzuviele von unserer Gegend sich begeistern ließen. Und doch ist unsere Neißeaue nicht so trostlos und öde — im Gegenteil.

Wenn der weniger Ortskundige verlegen ist nach Spaziergängen, die er unternehmen möchte, kann er sicher sein, von jedem befragten echten Forster, der immer Naturfreund ist und auch unserer Umgebung ihre Vorzüge und milden Schönheiten abzulauschen versteht, sofort eine Anzahl der „schönsten Ausflüge“ hergezählt zu erhalten. Und tatsächlich braucht hier niemand verlegen zu sein, will er Natur kneipen. Einige der bekanntesten Forster Ausflüge wollen wir dem Leser in nachstehendem vorführen.

### Koyn-Scheuno.

Wir gehen am Wasserturm vorüber die Straße, die links über den Bahndamm der Weißwasser Strecke führt und benutzen, an zahlreichen, längst der Eingemeindung in die Stadt harrenden Neubauten vorüber, die Chaussee, bis wir nach etwa 20 Minuten zum städtischen Wasserwerk gelangen, das hier rechts von der Straße inmitten eines Kiefernwaldes auf einem eingezäunten Grundstück von 5,13 ha angelegt ist. An der Straße erhebt sich das schmucke Beamten-Wohnhaus, im Hintergrunde schauen wir das Kessel- und Maschinenhaus, das mit seinen mächtigen Maschinen in größter Sauberkeit den freundlichsten Eindruck macht. Die Anlage mit den dahinter liegenden 6 kommunizierenden Saugbrunnen, aus denen das Wasser nach den seitwärts erbauten Riesel- und Kläranlagen befördert wird, wird auf Ansuchen gern gezeigt.

Das reine Wasser wird in einem Rohrstrange von hier direkt in die Hauptleitungen der Stadt gedrückt. Den Überdruck nimmt das Hochreservoir an der Sprembergerstraße auf. Im Jahre 1906 wurden 368 616 cbm Wasser

abgegeben. Die Länge des Hauptrohrnetzes betrug 36819 m, die der Neben- und Anschlußleitungen 11493 m, die Gesamtröhrlänge sonach 48312 m. 1607 Wassermesser waren eingebaut, 1596 Grundstücke angeschlossen. Die durchschnittliche Wasserabgabe hat pro Kopf der Einwohner 29,65 Liter betragen, die stärkste Tagesabgabe (19. Juni 1906) 2048 cbm.

Auf die Chaussee zurückgelangt, erblicken wir an der nächsten Straßenbiegung bereits die ersten Häuser des Dorfes Koyné, dem wir zustreben. Wir benutzen jedoch einen Weg, der vorher links von der Straße abführte. Diese Promenade im Schatten der Bäume bietet dem beschaulich Dahinwandelnden schon einen Begriff von nicht trostloser, sondern trostvoller Stille, die den Weg zum Genusse macht.

Wer Kletterpartien vorzieht, mag seinen Weg über die „Koyné'schen Alpen“ nehmen, die sich ihm hier entgegenstellen. Allerdings bedarf es einer besonderen alpinen Ausrüstung dazu nicht, auch Erfrischungen gibt es hier beim Mangel an Sennhütten etc. nicht, aber eine schöne Aussicht nach der Neißeaue hinüber.

Bald sind wir in Koyné, dessen Gartenlokale von den Forstern gern und viel aufgesucht werden.

Koyné war ehemals Vasallengut der Herrschaft Forst und hatte die verschiedensten Besitzer, von denen die ersten bekannten Hannss vom Berge und die Herren von Rottenburg im 16. Jahrhundert waren. Anfang des vorigen Jahrhunderts kam das Gut in bürgerlichen Besitz. Gegenwärtig gehört es zur Herrschaft Pforten.

Nachdem wir Koyné, das wir bald erreichen, durchschritten, wählen wir den Weg, der hinter dem Chaussee-hause am Walde links abführt, um nach einer kleinen Wanderung durch Felder und Wiesen zur Neißé zu gelangen, die wir auf der Brücke überschreiten. Wir sind in Scheuno, einem früheren Kammerdorfe des Amtes Forst.

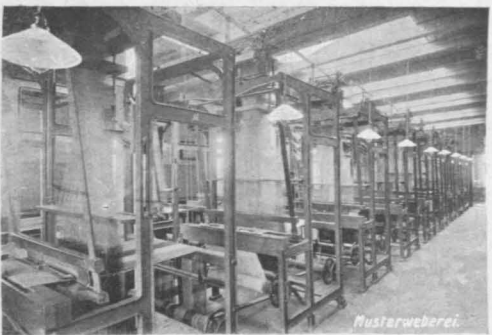
Wir wollen zunächst hinter dem Dorfe stromaufwärts längs der Neißé wandern, um der Neißmühle einen Besuch abzustatten.

Hier ist zur Zeit der Biebersteiner, zu Ende des 14. Jahrhunderts das große Wehr, durch das die ganze Neißé in brausendem Strome sich ergießt, und ein Eisenhammer erbaut worden. Der Neißhammer hatte zwei Schmelzen und eine Schmiede und die dazu gehörige Mannschaft —

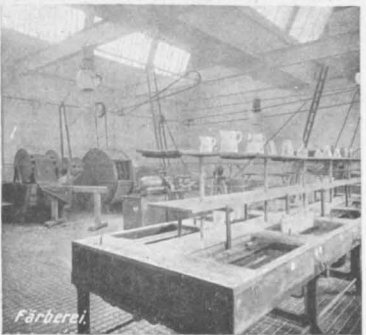
Preussische Fachschule für Textil-Industrie  
Forst (Lausitz).



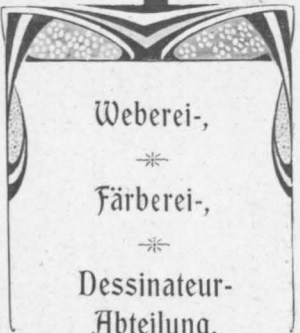
Mechanische Weberei.



Musterweberei.



Färberei.



Walze.



Eisenschreiber, Hammermeister, Hammerschmied, sowie 11 Schmelzer, Kohlenschütter, Steingräber und Kohlenbrenner. Es wurden hier in zahlreichen Meilern Holzkohlen gebrannt.

Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts ward die Jeschke'sche Spinnfabrik aus Forst hierher verlegt und hat die Anlage lange Jahre Textilbetriebe geborgen. Auf dem linken Neißufer war später eine Mahlmühle, auf dem rechten eine Knopffabrik im Betriebe. Die Neißmühle, in deren Räumen, wie auch in Gartenanlagen, Lauben und Kolonnaden am Flusse und auf der Halbinsel Restauration betrieben wurde, ist lange Zeit das beliebteste Ausflugsziel der Forster gewesen. Gegenwärtig ist die Anlage Eigentum der „Forster Holzwoollwerke“. Sinnreiche Maschinen erzeugen aus ungeheuren Holzvorräten Holzwoolle und Holzwoollseile, die als Verpackungsmaterial statt Heu und Stroh in zahlreichen Industriezweigen und in allen Weltteilen den Markt erobert haben. Durch Einbau einer Turbine ward die Kraft zur Erzeugung elektrischer Energie gewonnen, womit die Werke hier und in dem etwa 1 Stunde entfernten Simmersdorf bewegt werden.

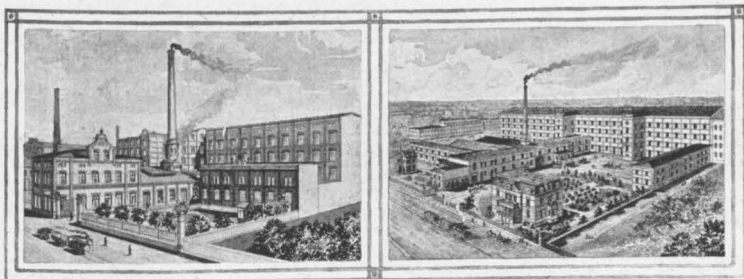
Die Neißmühle bildet mit den imposanten Wasserflächen und den reizvollen Ufern der Neiße, mit ihrem rauschenden Wehr, den hier entstandenen wildparkartigen Baum- und Strauchgruppen inmitten üppiger Wiesen einen Besitz voll großer landschaftlichen Schönheiten, die heute leider der Allgemeinheit entzogen sind, nachdem die nimmer rastende Erwerbstätigkeit, die Prosa des Lebens, hier das Uebergewicht erlangte.

Von der Neißmühle aus bieten die Dämme auf beiden Ufern des Flusses stromaufwärts die schönsten Spaziergänge, bei denen die hohen Flußdämme stets eine freie Umschau im Neißetal gestatten. Diese Wege führen nach Groß- und Klein-Bademeusel; bei letzterem Dorfe ist die neue „Puttkamerbrücke“, eine große Neißbrücke in Moniersystem bemerkenswert.

Von der Neißmühle führt uns der Weg vom rechten Ufer zurück zum Restaurant „Waldschlößchen“. Durch das Grundstück können wir, nach Anfrage bei dem nahe wohnenden gräflichen Förster, den „Scheuno'schen Weinberg“ besteigen. Diese Anhöhe bietet wieder eine lohnende

Rundsicht, über unsere Neißeau. Forst, viele Dörfer, Fabriken und Schornsteine aus dem Niederlausitzer Kohlenrevier sind zu sehen.

Es ist in unserer Gegend, namentlich auch hier auf dem Weinberge, in früheren Jahrhunderten lohnender Weinbaubetrieben worden. Zur Zeit der Biebersteiner sollen hier allein oft gegen 300 Viertel Wein gewonnen worden sein. Der Weinbau ging im dreißigjährigen Kriege zugrunde. Spuren



# P. Högelheimer

## Tuchfabriken

### FORST (Lausitz).

von Weinpflanzen sind an der Berglehne noch heute zu finden.

Von Scheuno wählen wir die Dorfstraße, die durch Kieferwaldung führt, zum Rückmarsch, um beim Austritt aus dem Walde uns nach links zum Neißeufer zu schlagen. Hier befindet sich die Ableitung des Mühlstroms aus der Neiße, welche die Unterhaltung eines großen Reisingwehrs und mehrerer Vorflutwehre erfordert.

Auf der hier gebildeten Insel, die schönen Laubwaldbestand aufweist, wird demnächst ein Volkspark entstehen. Gegen 5 ha werden nach dem bereits vorliegenden Projekt

große dammartige Bodenerhöhungen, ein ansehnliches Restaurationsgebäude, Parkanlagen, sowie Turn-, Radfahr-, Tennis- und andere Spielplätze erhalten.

Nachdem wir bei dem gräf. Vorwerk Skurum die Neißebücke überschritten haben, bringt uns eine kurze Wanderung auf dem Damm oder durch Felder und Wiesen nach Forst zurück.

### **Jamno — Urwald — Simmersdorf.**

Unser Weg führt die Albertstraße längs der Stadtbahn westlich, bis zu der von Süden nach Norden führenden Landstraße. Nachdem wir die Bahnunterführung passiert haben, wandern wir rechts auf einem Feldwege etwa 10 Minuten bis zum „Fließ“ — dem Malxefflüßchen, das bei Gr.-Kölzig seine Quellen hat und unterhalb Peitz sich in die Spree ergießt.

Ein Brummen und Knattern dringt von links aus dem nahen Walde zu uns herüber: es kommt von der Forster Rennbahn, die an der Forst—Cottbuser Chaussee belegen ist. Alljährlich finden hier mehrfache Sportveranstaltungen ein zahlreiches Publikum und führen Rad- und Autofahrer aus nah und fern auf den Zement. — Beim Bau der Rennbahn vor 2 Jahren wurde dort ein altheidnisches Gräberfeld aufgedeckt. Ein Teil der wertvollen Ausgrabungen — Krüge, Urnen, Spielgeräte pp. — sind im Forster Altertums-Museum zu besichtigen.

Wir gelangen hinter dem Fließ zum „Jamnoer Berge“. Schreiten wir an der Berglehne rechts fort, so gelangen wir hinter einer Eichenpflanzung zur Bahnüberführung, darüber hinweg zum Euloer Eichenwalde. Wir wenden uns jedoch vom Wege ab links, wo wir am Waldrande längs der Eisenbahn eine lohnende Aussicht nach Forst etc. genießen, die leider immer mehr schwindet, je mehr die Bahnverwaltung von unserem Jamnoer Berge hier zu Bahn- und Wegebauten abträgt. Bei der nächsten Bahnüberbrückung wenden wir uns wieder links und gelangen auf staubfreiem Wege bald nach Klein-Jamno, einem der früheren Kammerdörfer des Amtes Forst. Über einen grünen, mit Laubbäumen aller Art bestandenen Dorfanger gelangen wir zur Dorfschenke.

Unser Spaziergang führt uns weiter durch das Dörfchen, auf Rasenwegen am Teich vorüber, bis wir das Teichwehr am Waldrande überschreiten und uns in den Schatten des



Blick nach den Teichen.



Teichmotiv.

A. Jülich.  
Drenn 12.

# „Zum Urwald“ Ausflugsort.



Quellengebiet.



Heinrich Kloß,  
Gr.-Jamno.



Restaurationsgebäude



Teichmotiv.

Prächtige Waldpartien. — Quellengebiet, ca. 70 Quellen.

Großer, schattiger Garten.

Prima Speisen und Getränke.

147

Waldes begeben. Ein kurzer beschatteter Feld- und Waldweg führt uns dann nach Groß-Jamno, das wir beim Restaurant „Radlersruh“ erreichen.

Groß-Jamno war ehemals Vasallendorf des Amtes Forst. Das kürzlich aufgeteilte Rittergut gehörte im 16. Jahrhundert der Familie von Kottwitz, von denen es ein Georg Möller erstand. Im Jahre 1661 empfing Georg von Stutterheim durch Ferdinand II. von Bieberstein die



Webschule.

Belehnung über Groß-Jamno. Später war das Gut in Händen der Familien von Knobelsdorf, von Mühlen, von Wackerbarth, Pohl, von Bredow, von Klingguth; zuletzt im Besitze der Familie Engelmann.

Beim Rittergute zweigt von der Chaussee die Dorfstraße ab, die wir in dem schmucken Dorfe verfolgen. Eine Wegebiegung links bringt uns zu unserem nächsten Ziele, dem Gr.-Jamnoer Urwald.

Es tut sich hier dem Besucher ein Landschaftsbild auf, das er hier gewiß nicht gesucht hätte. Ein ausgedehnter

Besitz, in dem die schönsten Naturgaben, Wald, Wasser, Wiesen und Weide in Fülle vorhanden sind, ist mit rastlosem Fleiße und großem Geschick zu einem Idyll ausgestaltet, daß sich etwas Anmutigeres bald nicht denken läßt als dieser stille Erdenwinkel.

Weite Auen sehen wir, blumenreiche Wiesen von hohen Bäumen begrenzt. Wunderbar spiegeln sich in den Teichen die malerischen Waldränder, zahlreiche Blumeninseln im Wasser, die durch ihre Farbenharmonie das Auge erfreuen. An den zahlreichen bekiesten oder grasbewachsenen Wegen laden überall bequeme Bänke zum Ruhen ein; eine Kolonnade am schattigen Waldessaume läßt einen hübschen Ausblick über das sich sanft senkende Wiesen- und Teichgelände zu.

Laubige Gänge nehmen uns auf, grüne, von Farrnkräutern in seltener Größe und Üppigkeit durchwachsene Haine, an die sich die einsamen Reviere märkischen Kiefernwaldes anschließen. Wem gefiele nicht das „Quellentäl“, ein reizendes, unter hohem Kiefer- und Birkenbestande verstecktes Plätzchen. Liebliche Quellen im schattigen Grunde, Waldesruhe und Waldeinsamkeit nehmen die Sinne gefangen — leises Rauschen in den Wipfeln, leises Klingen und Glucksen zu unseren Füßen. — Hier träumt es sich so schön, hier vergißt man Leid und Ungemach.

Ständig arbeitet der rührige Wirt, der sich stets bemüht, die leiblichen Bedürfnisse seiner zahlreichen Gäste nach Möglichkeit zu befriedigen, an der baulichen und landschaftlichen Verbesserung seines anmutigen Besitzes.

Ungern nur trennen wir uns von dem schnell lieb gewordenen Urwalde, um den Wanderstab weiter zu setzen. Wir wählen den Waldweg nach Jethe, der uns Schatten, staubfreien Weg und echt märkische, den Hauch der Schwermet tragende Landschaft — schweigsamen Kiefernwald, blühende Haide, darin mit Birken gesäumte Waldwege — bietet. Nach  $\frac{1}{2}$  stündiger Wanderung zeigt uns ein Wegweiser „Nach Smarso“, einem uns Forster interessanten Dörfchen, das Jahrhunderte hindurch ein der Oberpfarre zu Forst zugehöriges Kirchenlehen darstellte.

So lange die Bevölkerung der Herrschaft Forst ausschließlich katholisch war, hatten in derselben zahlreiche Wallfahrtskirchen bestanden, wie auch die Kirche und Kapelle zu und hinter Alt-Forst. Nachdem aber von Nikol von Minkwitz die Wallfahrtskirchen niedergebrannt

waren, da man ihm den Weg in die Stadt Forst versperrt hatte, hörten die Wallfahrten auf, die Meßopfer blieben aus und die Geistlichen in Forst und Pförten konnten fast nicht mehr bestehen. Zur Besserung dieser Notlage haben die Herren von Bieberstein 1529 ihrem Probst Michael Polenius zuerst einige Abgaben des Dorfes Smarso, bald darauf aber alle Leistungen des Gutes übereignet. Von da an ist der Genuß dieser Einkünfte den Geistlichen zu Forst verblieben, auch nachdem die Reformation dort ein-



Webshule.

geführt war und die Geistlichkeit protestantisch wurde. Smarso gehörte dem jeweiligen Superintendenten in Forst, der die Jurisdiktion und alle Dominalrechte daselbst ausübte. Im Anfange des vorigen Jahrhunderts fand wohl die Umwandlung der Naturalleistungen, Hand- und Spanndienste in einen Geldzins statt, die völlige Ablösung wurde aber erst infolge der Gesetzgebung vom Jahre 1850 möglich.

Ein kurzer Waldweg bringt uns über die „Kreuzschenke“, in 30 Minuten nach Simmersdorf. Bevor wir die Chaussee erreichen, bemerken wir am Wege die ausgedehnten Anlagen

der „Forster Holzwoolwerke“, die ihre elektrische Betriebskraft auf der Neißmühle erzeugen. Von Simmersdorf aus benutzen wir die Bahn zur Heimkehr.

### **Klinge—Rossow—Weissagk.**

Unser Weg führt uns durch die Cottbuserstraße, über das Feldschlößchen hinaus. Nach etwa 20 Minuten erreichen wir das Dorf Eulo, ein ehemaliges Kammerdorf des Amtes Forst und Afterlehen der Bieberstein'schen Herrschaft, auf welchem 1558 Antonius von Kalkreuth genannt wird. Später erscheint auf ihm die Familie von Bomsdorf. Ferdinand II. von Bieberstein bestimmte Eulo als Witwensitz für seine Gemahlin, eine geborene Gräfin von Reuß-Greiz-Schleiz pp. Nach deren Ableben fiel Eulo als erledigtes Lehen an den Herzog von Sachsen-Merseburg. 1740 ward es der Herrschaft Pforten einverleibt.

Wir verfolgen die Straße, die vom Bärmel'schen Gasthause südwestlich führt. Ein Spaziergang zwischen Feld und Wiesen bringt uns zum Euloer Eichwalde, einem schönen Eichenhain, der von fröhlichem Treiben und Jubel an manchen hier veranstalteten Festlichkeiten erzählen könnte. Rechts des Weges ziehen sich Fischteiche durch Wald und Wiesen bis Mulknitz hin.

Eine mäßige Anhöhe hinan führt die alte Poststraße nach Cottbus; wir vermeiden jedoch diesen sandigen Weg und benutzen die erste Abzweigung nach rechts, einen schönen Waldweg, der uns in 1 Stunde nach Gosda und von hier auf Fußwegen längs des Bahndammes nach einer weiteren Stunde nach Bahnhof Klinge führt. 11 Minuten Bahnfahrt würden uns nach Forst zurückbringen. —

In Klinge befinden sich bedeutende Ziegeleien. Bei der Ausbeutung der Tonlager sind hier wiederholt vorgeschichtliche Funde gemacht; in den letzten Jahren wurden mehrfach Mammuthgerippe ausgegraben, die dem Landesmuseum in Berlin überwiesen sind.

Wir wandern dem Orte zu, der nette Landhäuschen neben kleinbäuerlichen Besitzungen aufweist; auf großer Dorfaue, mit Kastanien besetzt, liegt die kleine Dorfkirche, nahebei gelangt man zum Klinge'schen Rittergüt.

Die Dorfstraße nun links zu Ende gehend, wandern wir weiter auf Waldwegen nach Rossow, einer ehemaligen Försterei, jetzt Restauration, die inmitten schattigen Laub- und Nadelwaldes und malerischer Wiesengründe angenehmsten



Aufenthalt gewährt. Von Rossow gehen wir zum Tranitzer Wege zurück und auf diesem wenige hundert Schritte links weiter, worauf ein Abbiegen nach Norden uns auf grünen, baumbestandenen Wege nach dem Niedergut Weissagk führt. Weiter geht der Weg am Jägerteich vorüber durch den Wald nach dem an einem Bergeshange interessant aufgebauten Dorfe und Rittergut Weissagk.

Weissagk ist in früherer Zeit Vasallengut des Amtes Forst gewesen und befand sich von alters her im Besitze der Familie von Bomsdorf, bis im Jahre 1822 ein Leutnant Mamm zu Sagan das Gut erstanden hat, der das ehemalige Vorwerk Jedlischtsche zu dem jetzigen Niedergut erweiterte.

Weissagk zieht zur Zeit der Baumblüte viele Besucher an, die in den ausgedehnten Kirschplantagen auf dem Weissagker Berge sich an einem wunderbaren naturschönen Bilde erfreuen können.

Wer es nicht vorzieht, von dem Frenzke'schen Gasthause aus auf angenehmen ebenen Waldwegen, an altherwürdigen wendischen Ausbeuten vorüber —  $\frac{1}{2}$  Stunde — nach Mulknitz zu wandern, um von dort die Bahnfahrt nach Forst zu benutzen, dem empfehlen wir die Rücktour auf der Höhe von Weissagk entlang, auf staubfreiem Wege südöstlich, bis vor dem beginnenden Hochwalde ein Fußpfad uns links ab zu Tal führt, wo wir bei dem Euloer Urwalde anlangen. Hierher führt auch der Weg, den man von Weissagk den Berg hinab, längs der Mulknitzer Teiche östlich verfolgen kann.

Den Urwald, einen sumpfigen, undurchdringlichen Waldbestand, durchschreiten wir auf einem Knüppeldammwege, um durch üppige Wiesen und zwischen Teichen bei dem Gute nach Eulo zu gelangen, von wo wir Forst auf verschiedenen Wegen erreichen können.

### **Knüppeldamm — Mehlen — Oegeln — Pforten.**

a. Über die Lange Brücke, durch die Richtstraße in  $\frac{1}{2}$  Stunde nach dem Berge'schen Vorwerk.

Von hier führt uns ein bequemer Weg durch Wiesen und Wald nach einem weiten Ödwiesenplane, der rings vom Walde eingeschlossen, nur nach dem Neißetal freien Ausblick gewährt. Ein mit hohen Erlen bestandener Weg — der Knüppeldamm — durchschneidet den sumpfigen Wiesenplan, der bei seiner einsamen Lage in friedlicher Waldesstille

einen imposanten Eindruck macht, hinüber zum Waldrande. Hier wandert sich's gut — nach rechts immer auf Rasenwegen mit der ruhigen Aussicht auf Wiese und Wald nach Marienhain, oder nach links dem Neißetal zu. Wir wählen den letzteren Weg an der Berglehne entlang. Nach ca.  $\frac{3}{4}$  Stunden erreichen wir, nachdem wir die Anhöhe rechts in kühnem Anlauf genommen, das Dorf Mehlen, in dessen Wirtschaft ein schattiger Garten uns einige Rast gewähren soll.

Mehlen verlassen wir auf einem schluchtartigen Wege, der nach Westen, nach dem „Mehlemer Hang“ führt, einer sich nach Norden und Süden hin in vielfachen Einbuchtungen hinziehenden, schönen Eichenbestand tragenden Anhöhe, deren untere Hänge in saftigstem Wiesengrün prangen. Verschiedentlich bietet sich hier gute Fernsicht ins Neißetal.

Wir steigen die Schlucht vor dem Friedhofe hinab und wandern zwischen Wald und Wiesen weiter, an einer idyllisch an Teich und Graben gelegenen Mühle vorüber, verlassen aber die eben betretene Landstraße wieder, um auf einem Wiesenpfade dem Ufer der Neiße zuzustreben, deren beiderseitige Dämme überall die angenehmsten Promenaden bieten, die sich hier stromabwärts bis Guben erstrecken.

Die Neiße wird hier durch zahlreiche mit Weiden und Erlen bewachsene Inseln in mehrfache Wasserläufe geteilt; sie bietet stromauf ein interessantes landschaftliches Bild, das aber bald schwinden wird, weil Inseln, Baum- und Strauchbestand der im Werk befindlichen Stromregulierung zum Opfer fallen sollen, die hier in einer Versuchsstrecke von 1 km Länge mit Einebnung des Voriandes und der Uferbefestigung eingesetzt hat.

In  $\frac{1}{4}$  Stunde gelangen wir zur Sacroer Brücke, von wo die bequemsten Wege längs der Neiße, links an dem schmucken Dörfchen Jähnsdorf vorüber, ebenso rechts auf dem Flußdamm bis zur Stadtgrenze, uns nach Forst zurückführen.

Wer die Wanderung noch etwas ausdehnen will, nehme seinen Weg durch Sacro, nach dem etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernten Naundorf und zurück über das Vorwerk Neu-Sacro durch die fruchtbaren Gefilde unserer Altforster Feldmark.

b. Ein anderer Weg führt von den Knüppeldammwiesen auf Waldpfaden in 2 Stunden nach dem Oegelner Hang,

einem wildromantischen wasserreichen Waldgrunde mit recht alten Beständen an Tannen und Laubwald, der das Ziel zahlreicher Ausflügler bildet.

In dem nahen Dorfe Oegeln ist ein gräfll. Gestüt. In dem Orte sind noch ehrwürdige Linden vorhanden. Von entschwundener Pracht zeugen die Reste eines einst gewiß herrlichen großen Parkes.

Weiter wandern wir über Zauchel — nahebei der Zaucheler See — und kommen beim Dorfe Niederjehser an den großen Pfortener See, an dessen nördliches Ufer wir uns halten. Ein Spaziergang an diesem See mit seiner schönen Umgebung bietet großen Genuß; die gegenüberliegende Bergseite mit schönem Kiefern- und Laubwald, mit tiefen brückenüberwölbten Schluchten und Aussichtspunkten, u. a. „Christinenruh“, trägt den Charakter einer Gebirgslandschaft.

Auf einer Bank an mächtiger Weide am östlichen Seeufer rastend, lassen wir mit Behagen das anmutige Bild auf uns einwirken, sehen im Sonnenschein die Karpfen springen, Scharen von Wildenten ihre Bahnen ziehen.

Beim Aufbruch erblicken wir schon durch die Bäume das Pfortener Schloß und gelangen zu ihm durch gut gepflegte Parkanlagen mit mächtigen Baumriesen und schöne Alleen mit wunderbar gezogenen Linden. In dem Städtchen Pforten, das wir jetzt betreten, sehen wir den ehemaligen Herrnsitz der Biebersteiner, in deren Hand die Herrschaften Forst und Pforten vereinigt waren, ferner der von Promnitz und des Geschlechts der Reichsgrafen von Brühl, die gegenwärtig noch hier ihren Stammsitz haben. Das schöne Schloß ward unter dem Grafen von Promnitz erbaut; vorher hatte ein herrschaftliches Wohngebäude dessen Platz eingenommen. Das Städtchen hat sein Ansehen äußerlich wohl seit hundert Jahren wenig verändert; aus Forst zieht es durch seine landschaftlichen Reize fast täglich Besucher an.

Wir verlassen Pforten durch das altehrwürdige Forster Tor. Links bieten die Anhöhen bei der Windmühle lohnende Aussicht. Wir wenden uns von der im Grünen hier weiterführenden Chaussee wieder rechts ab zum südlichen Seeufer, das wir, an dem Dörfchen Hohjeser vorüber, fast zu Ende verfolgen. Hinter der Försterei steigen wir die Anhöhe links hinan und erreichen auf angenehmen Waldwegen in  $\frac{3}{4}$  Stunden das Dörfchen Marienhain. Alle die hier

genannten Orte liegen inmitten Brühl'scher Besitzungen, die übrigens wohl den größten Waldbestand der Provinz umfassen. Nahe an 100 000 Morgen zusammenhängenden Wald weist die Besetzung auf, die man nicht oft im ganzen Staate finden wird. Von Marienhain nach Forst in 1½ Stunden auf schattigem Wege. Von Pforten besteht auch Omnibusverbindung — täglich je dreimal hin und zurück — mit Forst.

c. Von Pforten führt eine Chaussee in etwa 2 Stunden nach der Stadt Sommerfeld, die Tuchindustrie aufzuweisen hat. Die nahe gelegene Friesenhöhe mit schönen Spaziergängen in Wald und Flur und Aussicht, Turnergedenkstein und guten Restaurationen — in dem Bergrestaurant Waffensammlung — wird gern besucht.

Vor Sommerfeld führt uns ein Weg von dem Dorfe Kulm südöstlich in etwa ½ Stunde nach Dolzig, dessen Schloß die Geburtsstätte Ihrer Maj. der Kaiserin Auguste Viktoria ist. Das Gut und Schloß ist gegenwärtig im Besitze der Familie v. Falckenstein. Ein Besuch ist wegen der bevorzugten Lage — auf einem Berge, mit umfassendem Rundblick — sehr zu empfehlen.

Außer den vorstehend beschriebenen Ausflügen empfehlen wir noch folgende lohnende Tagestouren:

per Bahn nach Briesnigk (16 Min.), Fußtour nach Strega (1 Stunde), nach Pohsen (¾ Stunden), beim Eichwald über die Neiße nach Grieben, weiter über Horno und Bärenbrück (wendische Gegend) nach Maust (Mühle zwischen den Peitzer Teichen, lohnender Ausflugsort) — 2 Stunden —; nach Peitz und mit Bahn zurück.

per Bahn nach Halbendorf. Zu Fuß in ½ Stunde nach Kromlau (Schloß und Park des Grafen von Egloffstein sehenswert! Park mit seltenen Gehölzen, Grotten aus Quarz und Basalt, Aquadukt über den Rackholz-See). — Zurück über Halbendorf nach Schleife (bei Interesse für wendische Trachten und Sitten). Bahnfahrt zurück über Döbern und Kölzig (bedeutende Glasindustrie, Kohlenwerke, Ziegeleien u. s. w.) nach Forst.

per Bahn nach Teuplitz—Zelz. (In Zelz: Elektrizitätswerk a. d. Neiße, gr. Reisigwehr). Fußtour längs der Neiße (bietet landschaftlich schöne Partien, auch durch gut gehaltenen königl. und gräfl. Forst) nach Muskau, Hauptort der Standesherrschaft Muskau mit Schloß des Grafen Arnim.

Weltberühmter, 604 ha großer Park, Schöpfung des Fürsten Hermann Pückler, mit unübertroffenen landschaftlichen Bildern — Riesenbäume —. Auf dem Friedhofe die Gräber des Dichters Leopold Schefer (Laienbrevier) und des verdienstvollen Germanisten und Förderers der Turnkunst Prof. Hans Ferdinand Maßmann (Dichter des Liedes: „Ich hab mich ergeben“). Mit Bahn zurück nach Forst.

per Bahn nach Weißwasser (mächtig aufblühender Industrieort mit Glashütten, Porzellanfabriken, Eisengießerei, Sägewerken, Braunkohlenbergbau pp.) — Fußtour nach Braunsteich (Gondelpartien, großartiger Waldbestand mit üppigem Pflanzenwuchs; alte Tannen etc.), Spaziergang nach Keula (Eisenhüttenwerke); auf schöner Chaussee nach Muskau. Mit der Bahn zurück.

Forst bildet den Mittelpunkt eines lebensvollen, blütenreichen Kranzes freundlicher Städte, reich an historischer Vergangenheit. Lohnende Partien bieten Wagen- oder Bahnfahrten nach:

- a) Guben — per Bahn in 1 Stunde — (Gubens Berge zur Baumblüte und Fliederblüte sehenswert).
- b) Spremberg — 1 Stunde — (Georgenberg mit Bismarckturm, Schloß, Spreetal Wilhelminenaue, Ober- und Unterteschnitz pp.).
- c) Sagan — 46 Minuten — (Berühmter Rosenflor des Saganer Schloßparkes).
- d) Sorau — 33 Minuten — (Sorauer Wald).
- e) Cottbus — 20 Minuten — (Schloß und Park Branitz, Schöpfung des Fürsten Pückler).
- f) Cottbus-Lübbenau oder Burg zur Spreewaldpartie. Von Forst sind per Bahn zu erreichen:  
Dresden — zur Partie nach der Sächsischen Schweiz — in  $3\frac{1}{2}$  Stunden.  
Görlitz (Zittau, Lausitzer Gebirge pp.) in  $2-2\frac{1}{2}$  Stunden.  
Hirschberg (Riesengebirge) in 4 Stunden.  
Berlin in  $2\frac{1}{2}-3$  Stunden.  
Halle und Leipzig in je  $2\frac{3}{4}-3\frac{1}{2}$  Stunden.








**A. JÜLICH**  
CHEMNITZ  
**CLICHÉS**

aller Art  
nach  
Photographien,  
Zeichnungen,  
Katalogausschnitten,  
etc.

Kunstanstalt für Autotypie u. Strichätzung.  
Xylographie, Galvanoplastik, Lithographie.  
Zeichnungen von gewerblichen Etablissements  
aus der Vogelperspektive.

  
**Forster Kleiderfärberei**  
 und  
**chem. Reinigungsanstalt**  
**Carl Wagner**

**Fabrik:** Kirchstr. 12/14. **Laden:** Frankfurter Str. 2.  
**Telephon Nr. 99** im Laden und Fabrik.

Leistungsfähigstes,  
 mit neuesten Maschinen  
 eingerichtetes  
 Etablissement am Platze.

Anerkannt sauberste,  
 tadellose Lieferung  
 und billigste Preise.

**Chem. Reinigung, Um- u. Auffärben**  
 von Ball-, Hochzeits- und Gesellschaftstoiletten,  
**Damen- und Herrengarderobe**  
 jeglicher Art,

Möbelstoffen, Decken, Federn, Handschuhen,  
 Ballschuhen, Sonnenschirmen etc. etc.

**Gardinenwäscherei.**

Pressung auf neuester Spezialmaschine.



Eigene Reparaturanstalt  
 für Herrengarderobe.



Schnelle Rücklieferung nach auswärts!  
 Bei größeren Aufträgen franko Rücksendung!